

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 38 (1950)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENS KasSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.G., Olten, Tel. 5 32 91. — Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten. — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freieexpl. Fr. 2.—. Priortabonement Fr. 4.— Alleinnige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen-A.-G. St. Gallen und übrige Sitalien.

Gesamtauflage 19 500 Exemplare

Olten, den 31. März 1950

38. Jahrgang — Nr. 4

900 Raiffeisenkassen

Ein Meilenstein in der schweizerischen Raiffeisenbewegung

Drei Monate nachdem die erste schweizerische Raiffeisenkasse im thurgauischen Bichelsee auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat die Zahl dieser gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitute im Schweizerland das neunte Hundert erreicht. Ein weiterer Meilenstein in einem Genossenschaftssektor, dem von Anfang an die Existenzberechtigung weitgehend abgesprochen wurde und dem man trotz den offensichtlichen Erfolgen auch heute vielfach die Daseinsberechtigung noch bestreitet, hat eine ungeahnte Ausdehnung in die Breite und Tiefe genommen. Diese Entwicklung hat besonders deshalb Staunen und Bewunderung erregt, weil es sich um eine ausgesprochene Selbsthilfe der mittleren und untern Schichten der Landbevölkerung handelt, so dann aber auch weil das gewerbsmäßige Geld- und Kreditwesen zuvor in weiten Kreisen als unbestrittene Domäne geschulter Fachmänner angesehen wurde und den zum großen Teil nur mit Elementarschulbildung ausgestatteten Dorfkassaleitern die Befähigung zur soliden Verwaltung der Dorfgelder weitgehend abgesprochen wurde. Die Entwicklung dieser Bewegung ist darum ein eklatanter Beweis, wie wertvolle Kräfte in unserer Landvolke schlummern, die nur darauf warten, geweckt und in selbsttätige Bewegung gebracht zu werden, um befruchtend auf das ganze Land sich auszuwirken. Da es sich jedoch nicht um eine Aktion handelt, wo, wie bei Bankgründungen Initianten und Mitarbeiter schöne Gewinne winken, sondern ein Großteil der Verwaltungs- und Kontrollarbeit ehrenamtlich geleistet wird, beweist diese Entwicklung auch, wie sehr Gemeinsinn, Hingabe und Opferfreude in unseren Landgemeinden heimisch sind und weit größere Erfolge zeitigen, als sie gutbezahlte Posten hätten hervorbringen können. Die Entwicklung der Raiffeisenkassen darf als Ehrenzeichen sonder Art für die von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft getragene Gesinnung unserer Bauern-, ländlichen Mittelstands- und Arbeiterbevölkerung bezeichnet werden, aber auch als Beweis, was die Landgemeinden bei guter Zusammenarbeit unter tüchtiger Führung zu bewerkstelligen vermögen.

Der Anlaß der neunhundertsten Gründung, die sich am 21. März 1950, hoch oben in einem entlegenen Seitental der Maggia, in der deutschen Sprachinsel Boscovogurin, einer siebenhundert Jahre alten Walsersiedlung vollzog, gibt Veranlassung, die im Laufe von fünf Jahrzehnten erreichten Hundertgrenzen Revue passieren zu lassen.

Als unser schweizerische Raiffeisenpionier, Hfr. Traber, am 1. Januar 1900 die erste lebenskräftige Kasse dieser Art dem Betrieb übergeben, ging ein starkes Aufhören durch das Land. Sah man in Kreisen der Kleinbauernsamen und des ländlichen Mittelstandes, wie zur Zeit der ersten Gründungen Vater Raiffeisens in Deutschland, in der Verwirklichung der Selbsthilfe auf dem Gebiete des vielfach wucherhaft betriebenen ländlichen Kreditwesens den Inbegriff eines bessern Zustandes, eine vielverheißende Morgenröte, so wurde die neue Idee in Bank- und Finanzkreisen bagatellisiert oder mehr oder weniger stark bekämpft, von wissenschaftlichen Kreisen jedoch mit viel Interesse

verfolgt. In landwirtschaftlichen Kreisen waren die Auffassungen stark geteilt. Während der einflußreiche schweizerische Bauernführer, Prof. Laur, dem kurz vor der letzten Jahrhundertwende die Leitung der Geschäfte des schweizerischen Bauernverbandes anvertraut worden waren, als unerschrockener, mit Bankmandaten unbeschwerter Vertreter der Bauernsamen von Anfang an und bis zum heutigen Tage mit Behemung und innerster Ueberzeugung für die Raiffeisenkassen eintrat und sie bei jeder Gelegenheit wärmstens empfahl, standen im Gegensatz dazu die mit den Kantonal- und Lokalbanken sympathisierenden maßgebenden Bauernvertreter den Raiffeisenkassen starkmehrerheitlich kühl, oft sogar stark oppositionell gegenüber und verrieten zuweilen eine mehr als eigentümliche Vertretung bäuerlicher Interessen.

Die Entwicklung vom guten Rat zur praktischen Tat war vorerst eine recht langsame, zumal ein wichtiges, überzeugendes Moment, auf das die Landbevölkerung so gerne abstellt: das praktische Beispiel, fehlte und die Gründung von Raiffeisenkassen von der Opposition als waghalsiges Abenteuer hingestellt wurde. Gleichwohl konnte am Ende des 10. Jahres das erste Hundert Kassen registriert werden, worauf die Weiterentwicklung nach folgendem beschleunigterem Rhythmus erfolgte:

1910	das 1. Hundert
1917	das 2. Hundert
1922	das 3. Hundert
1927	das 4. Hundert
1930	das 5. Hundert
1934	das 6. Hundert
1941	das 7. Hundert
1945	das 8. Hundert
1950	das 9. Hundert

Durchschnittlich brauchte es zur Erweiterung der Kassenzahl um ein ganzes Hundert 5,5 Jahre. Pro Jahr erfolgten im Mittel 18 Gründungen. Die Gründungszahl schwankte zwischen fünf als Minimum in den Jahren 1912 und 1914 und dreißig als Maximum im Jahre 1946.

Erfstreckte sich das Kassanetz bis zum Ende des zweiten Jahrzehnts auf 17 Kantone, so hatte der Raiffeisengedanke im Jahre 1930 bereits in 21 Ständen Fuß gefaßt, um anno 1937 Zug als 22. und letzten Kanton zu erfassen.

Mit der Zahl von 900 ist indessen das Maximum bei weitem nicht erreicht, vielmehr ist diese ländliche Genossenschaftsbewegung erst ins eigentliche Durchbruchstadium getreten und sieht im Hinblick auf das Bestehen von rund 3000 Gemeinden, von denen mehr als zwei Drittel als ländlich und damit für Raiffeisengründungen als geeignet angesehen werden dürfen, noch einer starken Entwicklung entgegen. Vergleicht man die gegenwärtige Kasserverteilung mit der Anzahl der Gemeinden, die mit Raiffeiseninstituten versehen sind, ergibt sich folgendes Bild:

Kantone	Zahl der Gemeinden	Zahl der Kassen	
		absolut	in % der Anzahl Gemeinden
Aargau	233	92	39,4
Appenzell A.-Rh.	20	3	15
Appenzell S.-Rh.	6	2	33,3
Baselland	74	13	17,6
Bern	496	107	21,6
Freiburg	284	63	22,2
Genève	45	36	80
Glarus	29	1	3,4
Graubünden	221	63	28,5
Luzern	107	37	34,6
Neuchâtel	62	29	46,8
Nidwalden	11	4	36,4
Obwalden	7	4	57,2
St. Gallen	91	78	85,7
Schaffhausen	36	3	8,3
Schwyz	30	14	46,6
Solothurn	132	67	50,7
Tessin	257	17	6,6
Thurgau	203	43	21,1
Uri	20	17	85
Vaud	388	67	17,3
Valais	170	121	71,2
Zug	11	10	90,9
Zürich	171	9	5,2
	3 104	900	28,99

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

S. Wenn man die vor der breiten Öffentlichkeit sich abspielenden politischen Weltereignisse überblickt, könnte man im Glauben an eine in Vorbereitung befindliche Friedensatmosphäre gestärkt werden. Vorschläge nach einer Verwaltungsunion zwischen Deutschland und Frankreich, von Moskau ausgehende „Friedensoffensiven“ und kommunistische Friedensmanifeste lauten an und für sich recht versöhnlich und würden riskieren, sogar in maßgebenden Regierungskreisen ernst genommen zu werden, wenn die Zeit länger zurückliegen würde, wo sich solche Schälmeien unter dem Naziregime als höchst trügerisch erwiesen und damit ein tiefgreifendes Mißtrauen zurückgelassen haben. „Allzeit bereit“ ist deshalb für alle Kreise, die sich vor Ueberraschungsmanövern schützen und nicht gefährlicher Vertrauenslosigkeit anheim fallen wollen, das gegebene Lösungswort. Und wenn Montgomery meint, die Einigkeit unter den Westmächten sei wichtiger und schwerwiegender als die Atombombe, verdient dies mehr Beachtung als der von Rußland herkommende Vorschlag, Stalin und Truman möchten sich in die Beherrschung der Welt teilen, wobei offenkundig ist, daß nach russischer Auffassung, die doch auf „tutti“ reißt, die Lösung nur Vorläufigkeitscharakter hätte. Diese durch die russische Haltung bedingte, mehr und mehr in Fleisch und Blut übergehende Vorwärts-Einstellung bildet nicht nur den hauptsächlichsten Hemmschuh für eine Reihe schwebender politischer Probleme, wie z. B. den immer noch fehlenden österreichischen Staatsvertrag, den Rückzug der Besatzungstruppen aus Deutschland und Oesterreich, sondern steht auch normalen Handelsbeziehungen, internationalen Krediterteilungen, vertrauenswürdigen Währungsverhältnissen und damit der Erlangung eines auf Vertrauen aufgebauten Weltfriedens hindernd im Wege, ganz abgesehen davon, daß die Rüstungszwecke enorme Summen verschlingen, die man so gerne für humanitäre Werke verwendet sehen möchte.

Allen diesen Widerwärtigkeiten zum Trotz gehen die Vorschläge zur Ueberwindung neuer Kriegsgefahren vorwärts, und es richtet sich der Blick wiederum auf die UNO, obschon die bisher von ihr erzielten Resultate recht bescheidene waren. Der Vorschlag, gleich einmal in Moskau zu tagen, ist indessen nicht ganz unpopulär, zumal eine Konferenz im kommunistischen

Machthaberzentrum zum Prüffstein über das Vorhandensein eines Quintessenz Ehrlichkeitswillen im Streben nach einem wahren Weltfrieden werden könnte. Befahrensdenfalls wäre dann vielleicht in der Folge auch der schweizerische Ministerverbrauch in der russischen Kapitale etwas geringer als bisher, von wo innert vier Jahren kürzlich schon der dritte Mann den Heimweg angetreten hat. Selbstverständlich wird auch unter günstigsten Perspektiven der Weltfriede stets ein relativer sein, indem sich dasjenige, was sich in kleinen Zirkeln unter der unvollkommenen, stets zu Auseinandersetzungen geneigten Menschheit abspielt, unwillkürlich nach oben verschärft und in der Tragweite erhöht.

Im Bestreben, Preiszusammenbrüche mit Katastrophensfolgen, wie sie nach dem ersten Weltkrieg eingetreten sind, möglichst zu vermeiden, erfährt die staatlich dirigierte und staatlich gestützte Wirtschaft trotz vorherrschendem Willen zur Lockerung der Bindungen nur einen langsamen Abbau; ja es wird die Stützpolitik, speziell in den Vereinigten Staaten unter dem Regime Truman zum Teil verstärkt betrieben, was bei erhöhter, durch neuzeitliche Errungenschaften von Wissenschaft und Technik forciertem Produktion nicht geringe staatliche Mittel erfordert. Da eine dauernde Hemmung natürlicher Entwicklungen im Lichte der Wirtschaftsgeschichte nicht ohne Gefahrenmomente erscheint, sind Befürchtungen nach späteren massiven Rückschlägen mit internationalen Ausstrahlungen nicht ganz unbegründet, dies um so mehr, als in den U. S. A. die landwirtschaftlichen Preise auf hohem Niveau gestützt wurden. Jedenfalls muß angesichts der überall gesteigerten Produktionskapazität im Lebensmittelsektor eher mit gewissen Preiskonzeptionen gerechnet werden, obschon der Weltkrieg auch in den in der Sozialpolitik zurückgebliebenen Ländern einen Umschwung im Lohngefüge und in den Sozialleistungen bewirkt hat, der keine volle Rückkehr der früheren billigen Preise erwarten läßt, was auch Befürchtungen nach Ueberfüllung fortgeschrittener Länder mit billigen Auslandswaren teilweise entkräftet. Nach wie vor bewegen sich die Auswirkungen der Abwertungswelle vom letzten Herbst in mäßigem Rahmen, und es sind die Forderungen nach Lohnerhöhungen in den Abwertungsländern noch nicht durchwegs zum Stillstand gekommen. Mehr kuriositätshalber mag erwähnt sein, daß neuestens Rußland in Währungsexperimenten machte und den Rubel am 1. März 1950 aufgewertet hat, so daß der amerikanische Dollar im Sowjetreich nur noch 4 Rubel wert ist statt wie bisher 5,30. Gleichzeitig wurden die Preise für Brot, Milch, Fleisch, Butter, Eier um 20—30 % gesenkt. Diese Währungsmaßnahme, über deren Auswirkung nichts verlautet als eine Panik in Ostdeutschland, stand im Zusammenhang mit den nachfolgenden Wahlen, die so günstig ausfielen, daß sich 99,9 % (!) der Wähler für das heutige Sowjetregime aussprachen.

Der schweizerische Außenhandel verzeichnete im Februar 1950 im Vergleich zum Vormonat bei der Einfuhr eine Verminderung um 5,4 auf 273,2 Mio (324 i. B.), und bei der Ausfuhr eine Zunahme um 10 auf 256 Mio (268 i. B.). Die Abnahme bei der Einfuhr entfällt vornehmlich auf den Kohlenimport, der bei der steigenden Elektrifizierung und dem zunehmenden Selbstverbrauch für Heizzwecke zusehends an Bedeutung abnimmt. Es ist dies insoweit für unser Land fatal, weil z. B. England, wo man nach den neuesten Wahlen mit vermehrten politischen Diskussionen rechnen muß, nur in dem Maß Pfunde für Ferienreisen nach der Schweiz zur Verfügung stellt, als sie durch Kohlenlieferungen nach unserm Land gedeckt sind. Gegenüber dem Februar 1949 sind beachtliche Mindereinfuhren von Schlachtwieh, Eisen und Düngstoffen festzustellen, wogegen Lebens- und Futtermittel Zunahmen aufweisen. Im Export ist ein vermehrter Absatz von Schuhen, Instrumenten und Apparaten, von pharmazeutischen Erzeugnissen, sowie an Käse festzustellen. Da die Ausfuhrmöglichkeit allgemein stark vom Import abhängig ist, erscheint u. a. auch aus handelspolitischen Gründen eine vermehrte (inzwischen angefohlene — Red.) Vorratshaltung im Privathaushalt wünschenswert, nachdem die entsprechenden Maßnahmen im Großsektor hinreichend getroffen sind. Der seit Jahresfrist in starker Belebung begriffene Außenhandel mit Deutschland (Westdeutschland) hat bei der Einfuhr eine weitere

Steigerung erfahren, wogegen die Ausfuhr beträchtlich unter den Umsätzen des Vormonats lag. Der Anteil der Abwertungs-länder an der Gesamteinfuhr beträgt 62 % gegenüber 56 % im September 1949. Auf der Exportseite ist ein zunehmender Warenverkehr nach Frankreich zu registrieren und allgemein beim Außenhandel ein Umsatzrückgang im Verkehr mit den überseeischen Gebieten festzustellen.

Läßt die Außenhandelsentwicklung auf einen ziemlich normalen Wirtschaftsgang schließen, der allerdings ein deutliches Abrücken von der Ueberkonjunktur der Vorjahre dartut, so wird der befriedigende Stand durch den Beschäftigungsgrad bestätigt. Hatte der Januar ein, allerdings größtenteils saisonbedingtes Ansteigen der Arbeitslosenziffer auf 30 177 (Dezember 1949: 17 830) gebracht, so gibt die Februarziffer mit 20 618 ein wesentlich freundlicheres Bild. Die Verbesserung entfällt vornehmlich auf den Bauktor, der trotz rückläufiger Förderung durch Subventionen gut beschäftigt ist, und die in Reserve gestellten Arbeitsbeschaffungsprogramme zumeist noch unberührt sind. In gewisser, nicht ganz unerwarteter Rückbildung befindet sich die Preisgestaltung, und zwar sowohl im Groß- wie im Detailhandel. Im Vergleich zum Vormonat ist der Großhandelsindex, der im März 1949 noch auf 227 stand, von 212 auf 209,4 zurückgegangen, wobei vor allem sinkende Preise in der Nahrungsmittelgruppe (Eier, Kälber, Fette, Schweine, Kaffaobohnen und Zucker) ausschlaggebend waren. Auch Textilien, Metalle und Heizöl, Heu und Stroh notieren unter dem Vormonatsstand. Diese Verbilligungen wirkten sich, soweit keine staatlichen Bindungen bestanden, etwelchermaßen auch auf den Lebenskostenindex aus, der um 0,4 % zurückging und Ende Februar auf 217,2 stand (März 1949: 222). Der Abbau ist auf Preisabschläge bei Importeuren, Speck und Schweinefleisch zurückzuführen. Wie zu erwarten war, hat diese rückläufige Preisentwicklung eine vermehrte, in nächster Zeit noch lebhafter werdende Diskussion über das Preis- und Lohngefüge, namentlich auch in landwirtschaftlichen Kreisen, hervorgerufen, die den Druck der Auslandskonkurrenz zu spüren bekommen. In richtiger Erkenntnis, daß der Auslandskonkurrenz wohl teilweise durch Grenzmaßnahmen begegnet werden kann und soll, dem Konsumenten jedoch die Vorteile billigerer Einfuhren nicht samt und sonders vorzuenthalten werden können und auch der Landwirt nicht nur Produzent, sondern auch Konsument ist, schreibt hierzu der „Landwirtschaftliche Informationsdienst“ (Leitung M. W. Wagner, Basel) in einer seiner neuesten Mitteilungen sehr zutreffend, unter anderem:

„Es ist selbstverständlich, daß der Konsument die Abschläge begrüßt. Wir sind auch der Meinung, es sollen ihm die Vorteile der Währungsabwertungen nicht vorzuenthalten werden, aber das darf nicht auf Kosten einer Bevölkerungsgruppe gehen.

... Wenn man bedenkt, daß der Lebenshaltungskostenindex nicht nur wegen billigen Einfuhren, sondern auch auf Grund von Preisnachlassen auf inländische Erzeugnisse sich verringert hat, der Index der Lohnansätze jedoch immer noch steigende Tendenz aufweist und die Kaufkraft der Arbeitslöhne im Durchschnitt fast 14 % höher ist als vor dem Kriege, sind Wünsche nach Abhilfe nicht ungebührlich.“

Jedenfalls wird man dort, wo der Teuerungsausgleich mehr als 100%ig erfolgt ist, Lohnerhöhungsbegehren, wie sie sich gerne mit Beginn der Vollbeschäftigungssaison einstellen, entgegen-treten und nicht zuletzt an Vernunft und Schicksalsgemeinschaft erinnern müssen. Es ist nicht nur erfreulich, sondern darf auch geschätzt werden, daß heute der Arbeiter im Vergleich zu 1913, bei verkürzter Arbeitszeit einen um mehr als die Hälfte verbesserten Lebensstandard trotz zwei Weltkriegen aufweist, und dies ohne volksdemokratische Sozialisierungspläne erreicht werden konnte. Den Leitern der Wirtschaftsverbände, denen die Zusammenhänge des nationalen Wirtschaftslebens geläufig sind, wird die Aufgabe zukommen, schroffen Auseinandersetzungen vorzubeugen und die eigenen Leute daran zu erinnern, daß wirtschaftliche und handelspolitische Momente sorgfältiger Behandlung bedürfen und die schweizerische Volkswirtschaft und damit jeder Mitbürger mit dem Außenhandel und mit der Weltwirtschaft eng verknüpft ist.

Geld- und Kapitalmarkt zeichnen sich nach wie vor durch starke Flüssigkeit und eine entsprechende Rekordtieflage der Zinssätze aus. Im Vordergrund der seit Monaten charakte-

ristischen Tiefelage befindet sich der hohe Stand der täglich fälligen Verbindlichkeiten bei unserem Noteninstitut. Die am 14. Januar überschrittene Zweimilliardengrenze hat sich auch über das Monatsende vom Februar gehalten und es erreichte die Summe dieser unverzinslichen Giroelder am 15. Februar mit Fr. 2142 Mio ihren Höchstpunkt. Mögen sich in dieser Bilanzposition der Nationalbank einige Hundert Millionen Bundesguthaben und ebensoviele von ausländischen Notenbanken befinden, ist doch der Anteil der Inlandsbanken, die vergeblich nach ertragsreichen Investitionen Ausschau halten, sehr beträchtlich. Hatten sich andererseits die Goldbestände bei der Nationalbank seit Jahresanfang im Zusammenhang mit Auslandsvorschüssen zeitweise von 6246 auf 6223 Mio Fr. verringert, sind sie seither wieder auf Fr. 6247 Mio angeftiegen und stellen eine Deckung von rund 150 % der im Umlauf befindlichen Banknoten dar, ein Verhältnis, wie es nicht einmal der amerikanische Dollar aufzuweisen vermag. Der hohe Flüssigkeitsgrad widerspiegelt sich aber auch in der Rendite der ersten Staatsobligationen, die seit Wochen zwischen 2,30 und 2,37 % schwankt und ein noch nie beobachtetes Ueberwiegen des Geldangebotes offenbart, das die nach wie vor andauernde, nicht gebotensimponierende Gelbabwehraktion maßgebender Banken ausgelöst hat und sich teils in grundsätzlicher Ablehnung jeglichen neuen Obligationengeldes, teils in wenig interessanten Offerten von nur 2 und 2¼ % Zins äußert. 3%ige Anleihsenmissionen von Kantonen und Städten finden leicht, sogar etwas über pari schlanken Absatz, und selbst gute Industriefirmen vermögen zu 3 % ihren Geldbedarf im öffentlichen Emissionsweg zu befriedigen. Auch die neuesten, zu 4 % emittierten Auslandsanleihen von Belgien und Holland von je 50 Millionen Franken, die reizenden Absatz fanden, vermochten die Marktlage nicht zu verändern. Die Frage der Goldabgabe der Nationalbank an das Publikum bleibt als Mittel zur Verringerung der Geldflüssigkeit offen, besonders nachdem sich in letzter Zeit durch einen Goldpreiskurz am Schwarzen Markt in Paris die Spekulationsgefahr etwas vermindert hat. Von 50 Dollars je Unze zu 31,1 Gramm ging kürzlich der Preis im illegalen Handel auf 39 Dollars zurück, was hauptsächlich auf den kommunistischen Sieg in China zurückgeführt wird. Mögen auch weitere Auslandsanleihen folgen und damit das Ventil des Kapitalexportes weiter geöffnet werden, ist mit etwelchem Andauern des gegenwärtigen Flüssigkeitsgrades und damit auch mit einem Anlage-Zinstiefniveaue für Wertpapiere von etwa 2½ % zu rechnen. Dasselbe nötigt mit den unvermeidbaren Zinsverlusten für brach liegendes Geld zu einer erhöhten Zinsmarge, d. h. bedingt ein Festhalten an den allerdings auch ungewöhnlich tiefen, für alle Wirtschaftsgruppen tragbaren Schuldzinsätzen, insbesondere des Hypothekenzinssatzes von 3½ %.

Diese Entwicklungen und Verhältnisse am einheimischen Geldmarkt erfordern seitens der leitenden Kassaborgane der Raiffeisen erhöhte Aufmerksamkeit in der Entgegennahme der Gelder und deren Verzinsung. Weil die großen, mit viel Auslandsgeld bedachten Banken (einzelne sollen über 500 Millionen Franken aufweisen) nicht gewillt sind, im Interesse einer gewissen Zinsstabilität Gelder zu mäßigen Sätzen entgegenzunehmen und entsprechende Zinseinbußen zu tragen, verstärkt sich — wie in gewissen Kreisen mit Vergnügen festgestellt wird — die Verlagerung auf die mittleren und kleineren Institute, denen man „großmütig“ die Tragung der Hitze des Tages überläßt. Von dieser Tendenz zeugt teilweise auch der starke Einlagenzuwachs pro 1949 von rund 55 Mill. bei unsern sämtlichen Darlehens-kassen, der sich auch im neuen Jahre fortgesetzt hat. Ist es gegeben, daß sich die Darlehenskasse für den Einlagendienst zu anständigen Bedingungen der Ortskreis-Bevölkerung zur Verfügung stellt, so sind direkt oder indirekt sich anbietende, auswärtige Gelder konsequent zurückzuweisen. Nur dann wird es möglich sein, der einheimischen Klientenschaft eine angemessene Sparprämie, d. h. eine Zinsvergütung von 2¼ %, allerhöchstens 3 % für Obligationengelder zu sichern und für Sparheft-Guthaben 2¼—2½ %, d. h. ¼—½ % mehr zu vergüten als die offiziellen Institute. An den Schuldzinsätzen von 3½ % für erste Hypotheken, 3¾ % für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen

und 4 % für reine Bürgschaftsdarlehen ist unbedingt festzuhalten, soweit nicht gute Fundierungen erlauben, den nachgehenden Titeln und Bürgschaften die Vergünstigung der ersten Hypothek zukommen zu lassen. Da Zeiten starker Geldflüssigkeit stets die Gefahr von Fehlinvestitionen in sich schließen, muß, unbekümmert um anders lautende Bankpraktiken und eventl. Renditeschmälerungen, an soliden Belehnungsgrundsätzen, die sich auf die Dauer stets bewähren, festgehalten werden. Eine Abweichung bringt nicht nur Verlustgefahren und Einbußen an Gläubigervertrauen, sondern schadet dem Schuldner selbst, der später dem wenig verantwortungsbewußten Kreditgeber, der kluger und weitblickender hätte handeln sollen als der Geldnehmer, wenig Dank wissen wird. Wie im Geschäftsleben überhaupt, sind es solide, feste Grundsätze, wie sie den jeder Spekulation- und Gewinnbascherei abholden Raiffeisengrundsätzen entsprechen, die früher oder später immer wieder zu Ehren kommen und den verantwortlichen Kassaorganen jene Ruhe und Genugtuung verschaffen, welche den bisherigen 50jährigen, rückschlagsfreien Aufstieg unserer gemeinnützigen Spar- und Kreditorganisation zu sichern vermochte.

Der bedrohte schweizerische Kleinbauernbetrieb

Korr. Wer je einmal Gelegenheit hatte, ausländische Großgrundgüter zu besichtigen mit ihren klaffenden sozialen Verhältnissen auf engstem Raume, der muß die schweizerische Agrarverfassung mit ihrem vorherrschenden Klein- und Mittelbauernbetrieb geradezu als beglückend empfinden. Sicher hätte im Osten die Landwirtschaft dem Bolschewismus gegenüber viel mehr Widerstand geleistet, wenn eine ähnliche Agrarverfassung vorhanden gewesen wäre. Gerade der Großgrundbesitz war ein Schrittmacher für den Sieg des Kommunismus. Die Voraussetzungen für das Gedeihen der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe ist die Möglichkeit einer intensiven Bodenbewirtschaftung, die es erlaubt, einer Bauernfamilie auf verhältnismäßig kleinen Flächen eine Existenz zu finden. Es waren bei dieser intensiven Bodenbewirtschaftung quasi „zwei Aecker übereinander gelegt“. Mit der fortschreitenden Mechanisierung und dem erschwerenden bäuerlichen Existenzkampf wird nun aber in unserem Lande der Kleinbauernbetrieb stark bedroht. Es findet immer mehr eine Konzentration auf den Mittelbauernbetrieb statt, der den Einsatz von Maschinen und der motorisierten Kraft viel wirtschaftlicher gestaltet als dies in einem Kleinbetriebe möglich wäre. Hier kann die genossenschaftliche Maschinenverwendung helfend eingreifen. Allein, diese Möglichkeit ist doch nur in beschränktem Umfange gegeben. Die wichtigste Voraussetzung ist und bleibt die Möglichkeit von Intensivkulturen und die Pflege kleinbäuerlicher tierischer Betriebszweige.

Welches sind nun solche Intensivkulturen? In erster Linie ist hier der Gemüsebau, der Buschobstbau, die Beerenkulturen zu nennen. Leider müssen wir konstatieren, daß gerade sie in neuerer Zeit der ausländischen Konkurrenz sehr stark ausgesetzt sind. Selbst der Anbau von Konservengemüse und Konservenerbsen oder von Druscherbsen ist beschränkt und sein Verdienst bescheiden. Dennoch verdient er große Beachtung, weil hier der Absatz durch Anbauverträge gesichert werden kann. Im Interesse der Förderung der Existenz der Kleinbauern müssen wir wünschen, daß der Konservengemüsebau lohnend erhalten wird.

Auch der gewöhnliche Feldgemüsebau sollte dem Kleinbauer erhalten bleiben. Zu diesem Zwecke bedarf es einer rücksichtsvolleren Handhabung des Gemüseimportes. In den Weingegenden spielt die Rebkultur für den Kleinbauernbetrieb eine grundlegende Rolle. Auf engem Raume kann hier im Mittel der Jahre ein nicht zu verachtender Verdienst erzielt werden. Doch ist diese Intensivkultur auf ganz bestimmte, klimatisch begünstigte Gebiete beschränkt. Dasselbe gilt auch vom Tabakbau und von der Erzeugung von Arzneipflanzen.

Bei den tierischen Produktionszweigen spielen die Kälbermast, die Schweinezucht und namentlich die Hühnerhaltung eine dominierende Rolle. Leider ist die Entwicklung der Eierpreise, der Kälberpreise und der Ferkelpreise in den letzten Monaten sehr ungünstig verlaufen, so daß sie die Einnahmen unserer Kleinbauernfamilien arg in Mitleidenschaft genommen haben. Auch von dieser Seite droht ihnen deshalb eine große Gefahr. Wenn wir unsere Kleinbauernfamilien zu Berg und Tal erhalten und sie in ihrem Daseinskampfe wirksam unterstützen wollen, dann müssen wir auch die Maßnahmen unterstützen, welche geeignet sind, die Rentabilität der erwähnten kleinbäuerlichen Betriebszweige des Pflanzenbaues wie der Tierhaltung lohnend zu erhalten. Unsere Konsumenten dürfen die landwirtschaftlichen Produktpreise nicht immer bloß von ihrem eigenen Interesse aus betrachten, sondern sollten sich ab und zu auch überlegen, was dieselben für unser Kleinbauern- und unsere Bauernfamilien überhaupt bedeuten. Für die Kleinbauernfamilien ist es ebenfalls wichtig, daß sie sich einen gewissen Nebenverdienst sichern können, sei es durch Uebernahme von Tagelohnarbeit, durch Arbeiten im Walde oder als Baumwächter, Klauenpfleger usw. Im Berggebiet mit den langen Winterabenden kann auch die Heimarbeit die wirtschaftliche Existenzbasis etwas verbessern. Wesentlich ist, daß die Bauern und Bäuerinnen der Kleinbetriebe initiativ sind und solche Möglichkeiten wahrnehmen. Grundsätzlich aber müssen wir darauf halten, daß dem Kleinbauernproblem unseres Landes in der ange-deuteten Weise von Volk und Behörden die gebührende Aufmerksamkeit zuteil wird.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Der erwachte Frühling zieht bestimmt jeden Gartenfreund in seine Anlagen vor dem Haus. Und es mag bisweilen etwas Uebereile sein, die gleich alle Beete kräueln und anpflanzen möchte. Wir müssen es nicht mit dem Gärtner gleich tun, dem seine Arbeit in erster Linie das Einkommen bedeutet, der seine Gemüse möglichst früh auf den Markt werfen muß. In unserm Gemüsegarten wollen wir vorerst nur die allernotwendigsten Beete bestellen, jedes davon aber mit wenigstens zwei Erzeugnissen besäen, mit einer Hauptpflanzung und Vorpflanzungen. Ein Spinatbeet umfassen wir mit Frühblumenkohl, ein Gurkenbeet mit Schnittsalat oder Radisheschen. Natürlich kommen dabei die Gurkensetzlinge erst gegen Ende Mai ins Beet. Ein für Tomaten bestimmtes Beet erhält jetzt schon die Umrandung mit Zwiebeln oder Chalotten. Auf möglichst wenig Land reichhaltige Gemüse herausbringen, das soll dem Gartenfreund zur goldenen Regel werden. Es ist dabei ähnlich wie beim Turnen. Als der Schreibende vor bald vierzig Jahren im Schwellenmätteli an der Märe in Bern einen Turnkurs nach neuzeitlichen Methoden absolvierte, da betonte der wohlmeinende Kursleiter immer die goldene Arbeitsregel: „Mit einem Mindestmaß von Aufwendungen ein Höchstmaß von Leistungen herausbringen!“ Und dieser Ausspruch hat auch für die Gartenarbeit ihren Wert. Und nun laßt uns dem Garten unsere Arbeit anvertrauen. Nicht nur Salat und Karotten, nicht nur Zwiebeln und Suppenkräuter, nicht nur Kohlsetzlinge und Buschbohnen, sondern auch einmal ein neuzeitliches Gemüse, eine seltenere Ernährungsfrucht. Wir finden es nicht angezeigt, beständig wieder auf alle altbekannten Setzlinge hinzuweisen und ihre Pflanzart erneut wieder zu beschreiben. Aber vernachlässigen wollen wir diesen alten Gemüsegarten nicht, ihn immer wieder freudig neu bestellen, neu pflegen und düngen.

Auch der Blumengarten will zu seinem Aufwachen die notwendige Pflege erhalten. Der Wurzelschutz gehört von den Pflanzen jetzt weg. Der Winter war niederschlagsarm. Bei ungefrorenem Boden darf und soll er daher eine Wasserzufuhr erhalten. Spätblühende Gehölze können jetzt noch verschult oder neu gepflanzt werden. Bei erwärmtem Boden lassen sich nachgenannte Sommerblumen bald einmal direkt dem Freiland anvertrauen: Kornblumen, einjähriger Rittersporn, Wicken. Vor

der Aussaat mag man mit gesunder Erde und Torfmull den Boden verbessern. Beete und Rabatten versehen wir mit dem üblichen Frühlingsflor: mit Stiefmütterchen, Bellis, Bergischmeinnicht, Arabis, Frühlingsflox. Weiteren Sommerflor lassen wir in einem halbwarmen Kasten zu Setzlingen heranwachsen: wie Zinnien, Tabak, Tagetes. Ueberwinterte Cannas und Knollenbegonien werden angetrieben. Ueberall muß die erste Düngung und Schädlingsbekämpfung einsetzen. — Die Zimmergewächse, die uns im Winter so oft erfreuten, können um diese Zeit noch umgetopft werden. Laub- und Heideerde benötigen dabei Erica und Azaleen, lehmhaltige Erde: Palmen, Amaryllis, Farne, Aralien.

Bei einem Frühlingsspaziergang durchs aargauische Freiamt — in Zonen war's — hat einmal ein dortiger Wirt eine kleine Wandergesellschaft zum nahen Wald an einen feuchten Hang geführt. Und daselbst hat er uns wildwachsende Cyclamen gezeigt. Und auch droben in Lunden erfreuten uns einmal die zarten Blüten dieses Gewächses. Diese Vorfrühlings-Alpenveilchen können aber nahezu in jedem Garten heimisch werden. In unsern Breiten — sie sind besonders im Balkan heimisch — hat man darauf zu achten, daß sie während ihrer Ruhezeit im Sommer nicht zuviel Feuchtigkeit mehr erhalten. Sie wirken — wenn ihnen der Standort paßt — dekorativ in Stein- und Naturgärten. Im Winter lieben sie etwas Schutz. Wildwachsende Cyclamen sind herzlich in ihrem Blütenkleid und in ihrem Blatt. Ihr Flor ist leider nur kurz bemessen, ihre Ruhezeit dauert lang. Aber steinangelehnt einige dieser Bergblumen auch im Tal hegen zu dürfen, das ist eine seltene Freude.

Frühling im Blumengarten! Eine schöne Zeit, wenn die Primeln sich entfalten, die Leberblümchen ihr Blau zeigen, die verschiedenen Polsterpflanzen mit tausend Blümchen sich zur Sonne recken. Neue Farben scheinen sie wieder zu haben. Warum wohl? Weil der Winter so eintönig uns damit bediente. Und während der Frühlingsflor uns erfreut, so müssen wir schon an den Sommerflor denken. Bald kommen die Gladiolen und Nombretien ins Erdreich, bald müssen wir dieser und jener Pflanze den Raum zur Entfaltung zurecht machen. Alles im Garten will ans Licht, sogar das — Unkraut. Somit fehlt es nicht an Freuden und Leiden auch im kleinen Hausgarten. Wir haben eben vom Paradies nicht nur die schönen Blumen in eine oft garstige Welt hinüber retten können, sondern auch Dornen und Disteln wurden uns versprochen, selbstverschuldet durch das Verhalten der ersten Menschen, die ein so schönes Paradiesleben zur Unfolgbarkeit verleiteten. Und wenn wir daher Unkraut jäten oder Blumen aufbinden, so dürste uns dies immer wieder an den geraden Weg der Pflicht erinnern. Und wenn nicht nur der Einzelne dies tut, wenn alle Völker und alle Regierungen ihn begehren wollten, wie herrlich und paradiesisch nahe würde immer die Welt sich zeigen. Eins ist sicher: Gartenarbeit regt zum Nachdenken an. Von großen Staatsmännern wird gesagt, daß sie so gerne dem Angelsport huldigen, daß sie malen. Vor einer Zusammenkunft der Großen Drei oder Vier sollte man ihnen doch vielleicht einmal etwas Gartenarbeit aufbürden. Und es waren sicher noch geruhzamere und friedlichere Zeiten, da die Gärten nicht Städte waren. Und nicht umsonst sehnen sich so viele Menschen nach des Tages Hast und Mühen zu einem Stündchen Gartenarbeit hin.

Vorbildliche Zusammenarbeit

Die kl. Gemeinde Mandach im aargauischen Bezirk Brugg, mit einer tüchtigen Bauernbevölkerung von nur 300 Einwohnern, hat in vorbildlicher Art durch gemeinsame Arbeit den Fortschritt gefördert — durch Selbsthilfe. In den letzten Jahrzehnten ist die ganze Güterregulierung (inkl. Reben), und gleichzeitig die zweckmäßige Melioration und Drainage durchgeführt worden. Die Heimwesen sind heute weitgehend arrondiert und das Dorf macht einen gepflegten, guten Eindruck. Dabei lebt man einfach und sparsam; die einzige Dorfwirtschaft ist fast jeden Abend frühzeitig geschlossen. Man pflegt dafür mehr den frohen Familiengeist. Die landw. Genossenschaft mit einem schuldenfreien Genossenschaftshaus mitten im Dorf, arbeitet erfolgreich sowohl für den Absatz der Produkte der hier sehr mannigfaltigen

Betriebswirtschaft (mit Getreide, Obst, Milch, Wein), als auch für die Vermittlung der Konsumgüter. Straßen und Wege sind in allen Teilen der G. meinde gut ausgebaut und unterhalten; mehrere Postautokurse sorgen für den Verkehr. Vor Jahren wurden starke Quellen gefaßt und eine ganz moderne Wasserversorgung geschaffen, die sich nun in allen Trockenjahren als überreichlich genügend erwiesen hat.

Solche Erfolge und Fortschritte sind nur möglich, wenn in der Gemeinde ein guter Geist der Zusammenarbeit lebendig ist. Zudem war aber für alles auch sehr viel Geld notwendig. Dabei ist es erstaunlich, daß eine Dorfgemeinschaft von nur 60 Familien das alles aus eigenen Kräften fertig bringt. Das war weitgehend möglich durch die eigene Raiffeisenkasse, die nun eine 30jährige, segensreiche Wirksamkeit aufweisen kann. Diese Kasse wurde von uneigennütigen Männern nach echter Raiffeisenart verwaltet. Der Kasse sind mit 2—3 Ausnahmen alle in Frage kommenden Männer als Mitglied angeschlossen. Sie zählt 73 Genossenschaftler. Ehrenhalber nennen wir hier die Namen derjenigen Männer, die dem Selbsthilfswerk ihre besten Kräfte zur Verfügung gestellt haben:

Hr. Posthalter Karl Koller ist seit 30 Jahren im Vorstand und seit 1927 dessen Präsident;

Hr. Gottfried Keller besorgt bereits seit 1928 in mustergültiger Weise das Kassieramt, er war vorher schon 8 Jahre lang Vorstands-Aktuar. Er ist Mitglied des Vorstandes des aargauischen Unterverbandes;

Hr. Alfred Vogt war von 1920 bis 1928 erster Kassier und besorgt seither ununterbrochen das Aktuarat des Aufsichtsrates;

Hr. Jean Märki ist seit 30 Jahren Mitarbeiter im Aufsichtsrate;

Hr. Ald. Märki-Keller wirkt seit 26 Jahren mit im Vorstande, und

Hr. Friz Cehmann ist ebenfalls seit 26 Jahren im Vorstand tätig und besorgt seit vielen Jahren die Protokollführung.

Die zwei letztgenannten Herren erhielten von der Ortskasse die übliche Dankesurkunde für treu erfüllte Vierteljahrhundert-Arbeit, während die erstgenannten vier Männer vom Schweiz. Raiffeisenverband in besonderer Weise geehrt worden sind.

Die Darlehenskasse Mandach ist stark und leistungsfähig geworden. Die Bilanzsumme hat mit diesem 30. Geschäftsjahre eine volle Million Fr. überschritten. Eine wirkliche Großleistung für diese kleine Gemeinde. Die Zahl der ausgegebenen Sparhefte beträgt sogar 425 — also weit mehr als die Zahl aller Gemeinde-Einwohner. Die Kasse hat in allen 30 Jahren noch nie einen Franken verloren. Zinsrückstände sind unbekannt. Die gesamten Unkosten machen kaum 1/3% der Bilanzsumme aus. Mit den alljährlichen Reingewinnen ist in 30 Jahren ein Reservefonds von rund 50 000 Fr. geschaffen worden. Ohne Raiffeisenkasse wäre dieses Kapital heute wohl kaum mehr in der Gemeinde. Der bisherige Gesamtumsatz der Ortskasse beziffert sich auf annähernd 20 Millionen Franken.

Anlässlich der fast vollzählig besuchten Generalversammlung vom 6. Februar 1950 konnte der Präsident in seinem gehaltvollen und interessanten Jahresbericht mit Recht der großen Freude Ausdruck geben über dieses wohlgelungene Gemeinschaftswerk, das über die Grenzen der Gemeinde hinaus verdiente Beachtung gefunden hat. So erweist sich die Raiffeisen-Selbsthilfe im Dorfe immer wieder als ein wertvollstes Mittel zur Entfaltung der vorhandenen Kräfte und des guten Willens — und zur Stärkung der Selbständigkeit unserer Landgemeinden. —

Abschiedsworte eines Genossenschaftsführers

Anlässlich des von nahezu 800 Abgeordneten besetzt gewesenen diesjährigen Verbandstages des Verbandes ostschweizer. landw. Genossenschaften (VOLG) vom 1. März in Winterthur nahm Verbandspräsident Dr. J. Hofmann, der seit 1907 ununterbrochen der Verbandsbehörde angehört hatte, in einer gedankentiefen Ansprache Abschied und legte seinen Leuten die Pflege des achten Genossenschaftsgedankens u. a. mit folgenden Worten ans Herz:

„Bei meinem Ausscheiden aus der Verbandsbehörde ist es mir ein inneres Bedürfnis, Ihnen etwas Besonderes ans Herz zu legen.

Ich habe bereits angedeutet, daß das ethische Prinzip der Genossenschaft da und dort vom geschäftsmaterialistischen Idol überschattet sei. Bei einem tieferen Einblick in unser landwirtschaftliches Genossenschaftswesen werden Sie erkennen, daß auch hier dieses Prinzip nicht mehr überall den ursprünglichen Glanz hat, sondern stellenweise mehr oder weniger angelauten ist. In unserer Zeit, wo der Mensch so sehr im Banne des Materialis-

mus steht, neigt er allzuleicht zu einer Verkennung der geistigen Güter, die ihm zur Verwaltung gegeben sind.

Wie man die Gesundheit erst als köstliches Gut wertet, wenn sie gestört ist, kommt uns das Große und Schöne, das die eidgenössische Staatsidee in sich schließt, erst dann zum Bewußtsein, wenn ihr Gefahr droht. Die eidgenössische Staatsidee ist gleichsam ein Bouquet, als dessen Bestandteile die Idee der Freiheit und Unabhängigkeit, der Brüderlichkeit, der Solidarität, des Altruismus, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu betrachten sind. Mit der eidgenössischen Staatsidee steht und fällt unsere Demokratie.

Der Genossenschaft liegt eine gleich geartete Idee zu Grunde, und diese ist das grundlegende Element, das dem Leben der Genossenschaft Kraft und Dauer gibt.

Deshalb rufe ich Ihnen, meine geehrten Genossenschaftler, bei diesem Abschied zu:

Erkennt die Gefahr, die dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, dem stärksten Stütze im Réduit unseres Bauernstandes, droht. Sammelt Euch vollkommen zur fest geschlossenen Front mit dem eisernen Willen zu dessen Verteidigung.

Wenn ein hoher ausländischer Offizier seinerzeit gesagt hat, die schweizerische Neutralität sei soviel wert wie der hinter ihr stehende Wille sie zu verteidigen, so gilt daselbe auch für unser Genossenschaftswesen.

Wahret der Genossenschaft stetsfort das ihr innewohnende ethische Prinzip und laßt sie nicht von der Dienerin zur Verdiennerin, d. h. zum bloßen Krämerladen entarten.

Wirket dahin, daß unser landwirtschaftliches Genossenschaftswesen in einem von der wahren Genossenschaftsidee durchsetzten Boden wurzeln kann, denn nur aus einem solchen vermag es dauernd die Kraft zu schöpfen zur Erhaltung eines gesunden Bauernstandes, der der feste Fundamentstein unseres Vaterlandes ist."

Zur Berufswahl

In der Zeit, wo die jungen Menschen der Schule entwachsen sind, weckt die Berufswahl vielen Eltern wie Kindern große Sorge. Viele Eltern meinen, aus ihrem Sohne etwas „Besseres“ und „Größeres“ werden zu lassen und es müsse ihm eine besser bezahlte Lebensstellung winken als den Eltern. Oft werden Kinder von den Eltern zu etwas gezwungen, zu dem diese absolut keine Veranlagung und Freude haben. Ja nicht den Beruf des Vaters, nein, etwas „Wichtigeres“ muß gewählt werden, etwas, das höher klingt als nur Bauer oder Handwerker. Das ist aber weit gefehlt, denn wieviel kann ein Sohn schon in früher Jugend von seinem Vater lernen, das er mit auf seinen Lebensweg nimmt und praktisch verwerten kann. Der große Denker Jeremias Gotthelf schreibt in seinen Werken über die Berufswahl wörtlich folgendes: „Es ist nämlich die laute Klage der Retrograden und wirklich eine häufige Erscheinung, daß durch die sogenannte Aufklärung, durch die Verbesserung und Ausbreitung der Volksschule ein unnatürlicher Ehrgeiz, allerlei windiges Wesen und Unzufriedenheit mit seinem Stande geweckt werden. Mancher Bauer, dessen Sohn einen guten Brief schreiben, eine Wiese ausmessen gelernt oder in Erfahrung gebracht hat, daß die Gewächse sich auch geschlechtsweise fortpflanzen, oder der über 1812 und 1798 hinaus noch einige historische Jahreszahlen mehr kennt, der jagt: Pöb Blis! Mein Bub muß ein Gerichtsschreiber oder gar ein Advokat, ein Ingenieur, ein Doktor, ein Lehrer werden! Und statt eines tüchtigen, kundigen Bürgers, der mit Rat und Tat bei der Hand und eine Zierde seiner Gemeinde ist, ergreift er mit seinem sauer erworbenen Geld dem Staate ein mißlungenes Subjekt, einen Winkeladvokaten und käuflichen Geschäftsmacher, einen verstoffenen Geometer, welcher nichts zu tun hat, einen Quackfalber oder einen aufgeblasenen Schulmeister, der sich auf alles versteht, nur nicht auf die Kinder.“ Heute ist es mehr denn je notwendig, daß wackere Bauern und Handwerker herangezogen werden, aus denen Männer hervorgehen, die auch im öffentlichen Leben hervortreten dürfen und die Interessen ihres Berufsstandes würdig vertreten können, zum Wohl der Allgemeinheit.

Gegen Pessimismus und Schwarzmalerei

Zum Jahresüberblick der Genossenschaftlichen Zentralbank in Basel beleuchtet Dir. Dr. Kling in objektiver Weise die wirtschaftlichen Entwicklungen des verflossenen Jahres und wendet sich dann mit folgenden, bemerkenswerten Ausführungen gegen jene Kreise, die glauben, nach den unbestreitbar gut gewesenen Konjunktur-Jahren vorzeitig ins Angsthorn blasen zu müssen, obsonn wieder der Beschäftigungsgrad noch die Außenhandelsperspektiven dazu Berechtigung geben:

Siezu führt der Bericht u. a. folgendes aus:

„So wie es ein Fehler wäre, die erschwerten Konkurrenzbedingungen und die da und dort feststellbaren Ermüdungserscheinungen einfach zu übersehen oder zu unterschätzen, so wäre es auch abwegig, solche vorüberhand noch vereinzelt Symptome kurzerhand zu verallgemeinern und in ihnen gar schon den Beweis eines sich durchsetzenden allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges zu erblicken. Dazu ist vorläufig keine Veranlassung vorhanden, so daß man sich im gesamten Landesinteresse davor hüten sollte, mit unmotivierter Schwarzmalerei die Lage schlechter zu machen, als sie in Wirklichkeit ist. Man würde damit höchstens die Krise selbst herausfordern oder — wenn sie tatsächlich schon im Anzuge wäre — beschleunigen. Das wäre so ziemlich das Verkehrteste, was man zu ihrer Bekämpfung tun könnte.“

Temporäre Schwankungen im Bestellungenstand und Beschäftigungsgrad hat es zu allen Zeiten gegeben; sie kommen übrigens eindeutig in den zyklischen Bewegungen des Wirtschaftsablaufs zum Ausdruck. Infolgedessen müssen wir uns auch heute damit vertraut machen, daß die infolge besonderer Umstände ungewöhnlich lange günstige Konjunkturperiode der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht ewig auf ihrer obersten Spitze verharren konnte, und daß mit der fortschreitenden Normalisierung der internationalen Produktionsverhältnisse und Handelsbeziehungen sozusagen zwangsläufig eine Verflachung eintreten mußte.

Das kann nicht abgehen, ohne daß da und dort schwache Punkte in Erscheinung treten. Aber solche kommen auch in der gesündesten und bestgeführten Wirtschaft vor. Sie sind solange nicht von ausschlaggebender Bedeutung, als es sich dabei nur um Einzelercheinungen handelt. Maßgebend bei der Beurteilung des ökonomischen Zustandes eines Landes bleibt immer in erster Linie die Gesamtheit der gesunden Teile und der Widerstandskräfte.

In solchen steht es trotz allen Jeremiaden glücklicherweise bei uns nicht. Wenn die üblichen Wirtschaftsbarometer — die Exportziffern, der Verkehr der SWB und die allerdings auch durch die veränderten Geldmarktvhältnisse beeinflussten Aktienkurse — ihre Bedeutung nicht gänzlich verloren haben, so können die Ertragsverhältnisse nicht gar so schlecht sein. Das geht auch aus den meisten Geschäftsabslüssen hervor, und die praktisch bedeutungslosen Arbeitslosenziffern sprechen ebenfalls nicht für eine ungünstige Beschäftigungslage. Was sich gegenwärtig in unserem Wirtschaftsgefüge vollzieht, stellt vorläufig noch nichts anderes als die Korrektur einer nachgerade in ungesunde Bahnen geratenen wirtschaftlichen Expansion dar. Dabei liegt es auf der Hand, daß die während der letzten zehn Jahre erfolgte Einhaltung von allein zufälligen 167 000 Fabrikarbeitern in den Wirtschaftsprüfungsjahren — also eine Vermehrung um ein volles Drittel — bei einer rückläufigen Konjunktur auf die Dauer nicht ohne vorübergehende Störungen und notwendige Umfichtungen abgehen kann. Im Grunde ist es viel eher ersichtlich, daß eine solche Vermehrung der Produktionskapazität bisher noch nicht viel größere Schwierigkeiten ausgelöst hat."

Solche wahrheitsgetreue Feststellungen wirken geradezu erfrischend und entsprechen der Dankbarkeit, die wir als unverfehrt gebliebene Schweizer schuldig sind; wirken aber auch gegenüber dem Ausland imponierender als die Kultivierung eines düstern Pessimismus, der weder von Charakterstärke noch von Lebensmut und Kampffreudigkeit spricht, wie sie zum wirtschaftlichen Durchhalten allzeit unerlässlich sind. S.

Aus unserer Bewegung Jubiläumsversammlungen

Alttau (Zhg.). Die im Jahre 1925 in den wohlgepflegten Obstgärten der thurgauischen Seegemeinde Alttau gepflanzte Darlehenskasse blickt auf eine ausgezeichnet verlaufene, am 5. März abgehaltene Feier ihres 25-jährigen Bestehens zurück. Mangels eines für die 230köpfige Mitgliederzahl genügenden sonstigen Versammlungsortes wurde die in einen blumengeschmückten, mit Schweizer- und Thurgauerwappen gezierter Festsaal umgewandelte neue Turnhalle benützt, die sich nicht zuletzt wegen der vorzüglichen Akustik als sehr zweckmäßig erwies und die eindrucksvolle Programmabwicklung sehr günstig beeinflusste.

Flotte Darbietungen der von Hrn. Brummer, Romanshorn, dirigierten Musikgesellschaft gaben strammen Lustakt, worauf der Kassapäsident, Gemeinderat Gottfried Sommer, der sich in der Folge als ausgezeichnete Versammlungsleiter erwies, in markanter Weise den Willkommgruß entbot und dabei neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern insbesondere Hrn. Reg.-Rat Hans Reutlinger, die Vertretungen von Verband und Intervent, sowie der Nachbarorten Illighausen, Tägerwilten, Güttingen, Langriedenbach und Dozwil willkommen hieß. Nachdem der Vorstandsaktuar, Malermeister Wütschert, mit einem wohlgelesenen Protokoll die letztjährige Generalversammlung hatte Revue passieren lassen, wurde zur Rechnungsablage pro 1949 geschritten, wobei der Vorsitzende in einem interessanten, mit lehrreichen Einsprechungen verbundenen Jahresbericht einen Ueberblick vom Wirtschaftsleben im Geschäftskreis bot, um dann den wiederum sehr erfolgreich gewesenen Kassabetrieb zu skizzieren und ehrend des kurz nach der letzten Generalversammlung verstorbenen, 24 Jahre in den Kassabehörden tätig gewesenen Gemeindevorstandes Waser und des ebenfalls im Berichtsjahr dahingegangenen ersten Kassiers, Pfleger Wälder-Hanfmann, zu gedenken. — Mit trefflichen Worten, aus denen die vollendete Hingabe an die gewissenhaft betretene, gemeinnützige Dorfkasse hervorging, ergänzte Kassier Ernst Scherer die Präsidialausführungen und gab Aufschluß über die Erhöhung der Bilanzsumme um Fr. 187 000 auf 4 Mill. Fr., die Erweiterung der

auf 847 gestiegenen Spareinlegerzahl und den um den Reingewinn von Fr. 15 540.92 auf Fr. 125 042.08 angewachsenen Reservefonds. — Aufsichtsratspräsident Lehrer **Vetterli** äußerte sich über die ausgezeichnete ausfallenden Prüfungsbeurteilung, zollte der vorbildlichen Tätigkeit des Vorstandes und besonders des dienstbestimmten Kassiers wohlverdiente Anerkennung und fand die nachgeforderte Genehmigung der vorgelegten Jahresrechnung, welche eine treffliche Krönung 25jähriger, emsiger Aufbauarbeit an einem blühenden, segensreich wirkenden Gemeinschaftswerk darstellte. Die gedankenreich, mit großer Aufmerksamkeit angehörten Berichte, die von intensiver, verantwortungsbewusster Betreuung der Kasse zeugten, ernteten lebhaften Beifall. In Stelle des verstorbenen E. Waser belobte Hr. Guido **Rothbartmann**, mit 156 von 165 abgegebenen Stimmen als neues Aufsichtsratsmitglied.

Prächtige Liedervorträge des unter Leitung von Hr. Lehrer **Vetterli** stehenden Männerchors **Sectal** leiteten zur **Jubiläumssfeier** über, wobei Präsident **Somm** in Anlehnung an den von seinem Amtsvorgänger **Regierungsrat Hans Reutlinger** verfassten, flotten Jubiläumsbericht eine interessante Skizze über den Werden- und Entwicklungsgang der Subilarinbot und dankbar des eigentlichen Initianten, Sekundarlehrer **W. Diethelm**, gedachte, der bereits zuvor den Anstoß zu den Darlehensfassen Gründungen in Langgröbenbach und Güttingen gegeben hatte. In trefflichen Worten umriss der Redner Wert und Bedeutung der Kasse für das wirtschaftliche Leben des Geschäftskreises und zollte dem, um das Aufblühen der Kasse besonders verdienten Kassier **Ernst Schaer** in Verbindung mit der Ueberreichung eines prächtigen Blumenarrangements hohe Anerkennung für seine vorbildliche, von echt raiffeisenischer Gesinnung getragenen Tätigkeit und ehrte in besonderer Weise die wackern Gründungsmitglieder.

In diese feierlich-ernste Atmosphäre fügte sich die Jubiläumsansprache von **Dir. Hübeger** ein, der, sichtlich erfreut über die prächtigen Erfolge des einjährigen zarten Sprösslings, mit begeisterten Worten die Grüße und Glückwünsche des Verbandes entbot und unter Skizzierung des grundlegenden Raiffeisenprogramms die Darlehenskasse **Altnau** als glänzenden Beweis der Existenzberechtigung der gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitute im Stammland der Schweiz. Raiffeisenkassen feierte. Der 25jährige, rückblicksreich, völlig verlustlose Aufstieg ist ein sprechender Beweis zuverlässiger Selbstverwaltung der Vorgelder durch Laien im Geldgeschäft; aber auch ein Beispiel, was die Landgemeinde bei guter Zusammenarbeit, unter tüchtiger Führung aus eigener Kraft zu leisten vermag. Mit der Würdigung der soliden Führung der Kasse verband der Redner ein besonderes, verbindliches Dankeswort an die Adresse von **Hrn. Reg.-Rat Reutlinger**, der zu den weitblickenden Gründern der Kasse gehörte, ihr vorerst als Vorstandsstellvertreter und sodann mehr als 1/2 Jahrzehnte als Präsident diente, sich in der Eigenschaft als unerschrockener Bauernsekretär und gewandter Kantonspräsident der Raiffeisenkassen um die Verbreitung dieser Institute große Verdienste erwarb und der Raiffeisenbewegung auch mit dem Eintritt ins Regierungsgedäude die wertvolle Sympathie bewahrt hat. Ein Ehrendiplom vermittelte den Verbandsdank für 25jährige Raiffeisenarbeit und treue Mitarbeit der Subilarin an gesamtschweizerischen Raiffeisenwerk.

Sekundarlehrer **Diethelm** dankte für die erfahrene Ehreung, wartete mit Reminiscenzen aus der Gründungszeit auf, feierte die Raiffeisenkassen als besten Ausdruck des vernünftigen Genossenschaftsgedankens und rief dem allzeit dienstbereiten Kassaführer **Ernst Schaer** ein kräftiges „Gott erhalte dich recht lange“ zu.

Gemeindeammann **Fey** dankte der Kasse für ihre wertvollen Leistungen als Steuerfaktor, Mithelferin bei der Güterzusammenlegung, gute Beraterin und vornehmliche Pflanzstätte harmonischen Einvernehmens und verband beste Segenswünsche für die Zukunft.

Unterverbandspräsident **Sermann** gratulierte in gewählten, teils poetischen Worten zum silbernen Jubiläum, gab der besonderen Freude über die Sympathie des Chefs des Volkswirtschaftsdepartementes Ausdruck, empfahl die Raiffeisenidee zur Behandlung im Unterricht an der landw. Schule und dankte **Hrn. Kassier Schaer** für seine wertvolle Mitarbeit im Unterverbandsvorstand.

Namens der umliegenden Kassen überbrachte Gemeindeammann **Vogt**, Güttingen, freundnachbarliche Grüße und zeigte, wie die von etlichem Gehalt durchgeführten Jubiläumsversammlungen der Raiffeisenkassen für alle, die das Glück haben, an dieser prächtigen Sozialidee zu arbeiten, zu einem Erlebnis werden.

Den Reigen der Ansprachen schloß der verdientermaßen Hauptgefeierte des Tages, Kassier **Schaer**, indem er einer hohen Befriedigung Ausdruck gab, durch den Raiffeisendienst wertvolle Mitarbeit am Gemeinwohl leisten und das wirtschaftliche Leben der Gemeinde tatkräftig fördern zu können.

Die Befriedigung aller Teilnehmer über den Verlauf der Tagung äußerte Präsi. **Somm** in einem packenden Schlusswort, in welches er allseitigen Dank, besonders an den Verfasser der Jubiläumsschrift und an die Tagesreferenten, sowie an die Vereine einflocht und mit Nachdruck zur treuen Hochhaltung der heftbewährten Raiffeisengrundsätze aufmunterte, die allseitig das solide Fundament der in prächtiger Entwicklung befindlichen Darlehenskasse **Altnau** bilden werden.

Bärtschwil (Sol.), 25 Jahre Darlehenskasse. Am 8. März 1925 hatten 31 wackere Mannen den Beschluß zur Gründung der Darlehenskasse gefaßt und so auch der Bevölkerung dieser, vom Verkehr etwas abgelegenen Bauerngemeinde am äußeren Zipfel des solothurnischen Schwarzbubenlandes, die Vorteile eines eigenen, auf dem Prinzip der Selbsthilfe aufgebauten Geldinstitutes gesichert. Dieser für die Gemeinde und ihre Bevölkerung bedeutungsvollen Tat gedenkend, feierte die Kasse am 5. März die Vollendung

ihres ersten Vierteljahrhunderts. Mit einem flotten Marsch eröffnete die Musikgesellschaft **Bärtschwil** unter der strammen Leitung des Herrn **Nicht- rich** die von den Mitgliedern beinahe vollzählig besetzte Versammlung im blumengeschmückten Saal zum „Hirschen“, worauf Kassapresident **U. Henz** allen Anwesenden herzlichen Willkommgruß entbot.

In einem ersten Teil kamen die ordentlichen Jahresgeschäfte zur Abwicklung. Aktuar **Josef Zeller** verlas das Protokoll der letzten außerordentlichen Generalversammlung vom 28. November 1919, welche die Kassierwahl zu treffen hatte, und gab anschließend den Bericht des Vorstandes bekannt. Er schilderte darin die wirtschaftliche Entwicklung im verflochtenen Jahre und legte Rechenschaft ab über die Tätigkeit des Kassavorstandes. Abschließend gedachte er des edlen Raiffeisenpioniers **Pfarrer Traber**, dessen Initiative und Sorge um das Wohl der Landbevölkerung schlussendlich ja auch die Gründung ihrer Kasse zu verdanken sei. Der Kassier-Stellvertreter **Josef Meier** machte einige Erläuterungen zur Jahresrechnung, die mit einer Bilanzsumme von Fr. 437 671 abschließt und einen Reingewinn von Fr. 1600 ausweist, der die Reserven auf Fr. 16 347 erhöht. In 638 Posten wurden Fr. 542 509 umgesetzt. Der Kontrollbericht des Aufsichtsrates konnte sich über eine gute Kassaverwaltung ausprechen und risikofreie Aktiven feststellen, so daß den Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung disziplinsonlos zugestimmt wurde. Die Wahlen ergaben die Bestätigung der Herren **Ph. Henz**, **Walter Flury** und **Josef Zeller** in den Vorstand. Vom Aufsichtsrat war ein Mitglied aus dem Geschäftskreis weggezogen und ein anderes hatte seine Demission eingereicht, so daß mit der Wiederwahl der verbleibenden Herren **Kaver Zeller**, **Peter Henz** und **Josef Meier** die Reduktion auf 3 Mitglieder und damit die Anpassung an die neuen Statuten verbunden wurde.

Damit waren die geschäftlichen Traktanden erledigt und die Musikgesellschaft leitete mit ihren fein gespielten Vorträgen zum Jubiläumsakt über. Der Vorsitzende verlas das Glückwunschtelegramm des am Erscheinen verhinderten Gründers und langjährigen Kassiers **Defan Ullmer**, sowie die Gratulationsadresse des solothurnischen Unterverbandspräsidenten **Nationalrat Alban Müller**. In seinem geschichtlichen Rückblick würdigte **Pfarrer U. Beller** die Gründungsstat als Werk uneigennütziger sozialer Gesinnung und dankte den leitenden Männern, unter ihnen insbesondere dem ersten Vorstandspräsidenten **Kaver Flury**, für ihren Einsatz und ihre Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Die 250 Seiten umfassenden Kassaprotokolle bilden ein wertvolles Stück Gemeindegeschichte, darin sich die wirtschaftliche Entwicklung widerspiegelt. Möge die weitere Tätigkeit der Kasse nicht nur neue, zahlenmäßige Fortschritte bringen, sondern auch gesinnungsmäßig das hohe Gedankengut Raiffeisens bei der örtlichen Bevölkerung vertiefen. Als dann überbrachte **Dr. A. Edelmann** die Grüße und Glückwünsche des schweizerischen Zentralverbandes, umriss in seinem Referat Wesen und Ziel der Raiffeisenkasse und dankte der Kasse durch Ueberreichung einer Urkunde für ihre grundsatztreue Mitarbeit am Aufbau des schweizerischen Raiffeisenwerkes. Diese Dankesurkunde möge aber zugleich Ansporn zu noch stärkerer und engerer Zusammenarbeit in dem eigenen Selbsthilfesinde sein, womit dieses auch vermehrt an Leistungsfähigkeit gewinnt.

Ein wahrhafter **Gratis-Zubis** bildete den Abschluß der Tagung, die manchem erneut den großen, materiellen und kulturell-erzieherischen Wert einer gutgeführten Raiffeisenkasse in der Gemeinde gezeigt haben mag. — a-

Bürglen (Uri), 25 Jahre Darlehenskasse. Als dritte von den heute 17 ernerischen Raiffeisenkassen eröffnete im Mai 1925 diejenige in Bürglen ihrer Schalter. Sie hat sich in den 25 Jahren in hervorragender Weise in den Dienst der sehr gemischt zusammengesetzten Arbeiter- und Bergbauernbevölkerung gestellt und hat bereits sehr beachtenswerte Erfolge erzielt. Was Wunder, daß sich daher die Genossenschaftsmitglieder am Sonntag, den 12. März, recht zahlreich in der mit den Landes-, Kantons- und Gemeindefahnen schmück ausgestatteten Turnhalle zur Jubiläumsversammlung einfanden. Ihnen allen, sowie dem Verbandsvertreter entbot Kassapresident **Joh. Ushwanden** einen sympathischen Willkommgruß und gedachte in pietätvollen Worten der im Jubiläumsjahr verstorbenen Kassamitglieder. Unter seiner strammen Leitung wurden zunächst die ordentlichen Jahresgeschäfte abgewickelt.

Lehrer **Ursprung** verlas das flott verfaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, worauf Präsident **Ushwanden** den schriftlichen Bericht des Vorstandes erstattete. In seinem Rückblick auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahre konnte er feststellen, daß die Ernteerträge für die Landwirtschaft noch befriedigend waren und auch die übrigen Wirtschaftszweige im örtlichen Einzugsgebiet einen guten Geschäftsgang aufwiesen. So hat sich denn auch das örtliche Geldinstitut, die Darlehenskasse, in erfreulicher Weise weiter entwickelt, und der Vorstand hatte in 13 Sitzungen 32 neue Darlehens- und Kreditgesuche zu behandeln. Zum Schluß seiner sehr ausführreichen Berichterstattung dankte der Präsident allen Kassamitgliedern für ihre vertrauensvolle Mitarbeit und würdigte die große Tat **Pfarrer Trabers**, vor 50 Jahren die erste Raiffeisenkasse auf Schweizerboden gegründet zu haben. Kassier **Ludw. Arnold** gab wertvolle Ergänzungen zum Jahresabschluss, der einige besondere Merkmale zeigt. Im 25. Geschäftsjahr stieg die Mitgliederzahl auf über 200, die Guthaben der 830 Sparkassa-Einleger (80 mehr als im Vorjahre) überschritten bei einem Nettozuwachs von Fr. 108 000 eine Million. Desgleichen erhöhten sich die Hypothekendarlehen auf über eine Million Franken. Die Bilanzsumme nahm um rund Fr. 120 000 auf Fr. 1 538 500 zu, wogegen der Umsatz leicht auf Fr. 3 335 000 zurückging. Der Reingewinn von Fr. 6369 ließ die Reserven auf Fr. 62 188 ansteigen, die sich damit für Schuldner und Gläubiger bereits segensreich auszuwirken beginnen. Die Versammlung genehmigte denn auch mit sichtlich Freude die vorgelegte Jahres-

rechnung, nachdem zuvor noch Präsident Pfarrhelfer Pius Züger den Bericht des Aufsichtsrates vorgelesen hatte, der sich über eine sehr gute Kassenverwaltung und eine vorzügliche Anlage der Gelder aussprechen konnte. Mit der Mitteilung, daß die Kassabehörden beschloffen hätten, inskünftig jedem Neugeborenen eines Kassamitgliedes ein Sparheft mit einer Ersteinlage zu schenken, schloß der Präsident die geschäftlichen Verhandlungen.

Der Cäcilienchor, unter der Leitung von Lehrer R. Ursprung, leitete nun mit einem prächtigen Liedervortrag zum Jubiläumsakt über. Aufsichtsratspräsident Pfarrhelfer Pius Züger schilderte in einem wohlgeformten, gedankenreichen Jubiläumsbericht Werdegang und Leistungen der Jubilarin. Als sich die Nachwehen des ersten Weltkrieges in hohen Zinssätzen und einer zunehmenden Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zeigten, rief Ortspfarrer Lorez zur Selbsthilfe im Geld- und Kreditwesen. Der Ruf wurde verstanden und 20 junge Männer schlossen sich zusammen und haben den Grundstein zu dem heute blühenden Institut gelegt, das in seinen ersten 25 Jahren bereits 38,5 Mill. Franken umgesehen hatte. In 272 Sitzungen erledigte der Vorstand 2227 Geschäfte, und der Aufsichtsrat brauchte 161 Zusammenkünfte zur Erfüllung seiner Aufgabe. Arbeit und Verantwortung im Dienste und zum Wohle der Mitbewohner, uneigennützig und ehrenamtlich geleistet und getragen! Dafür verdienen die Kassabehörden den Dank der Mitglieder und der ganzen Gemeinde. Speziellen Dank erwies der Berichtserstatter den seit Gründung der Kasse im Amte tätigen Vizepräsidenten Joh. Gisler, Aufsichtsratsmitglied Franz Arnold und insbesondere dem getreuen und überaus eifrigen Kassier Ludwig Arnold, die alle drei mit einem sinnvollen Geschenk beehrt wurden. „Aufrichtigen Dank schulden wir auch unserem Verband Schweiz, Darlehenskassen, der uns in aller Uneigennützigkeit stets helfend und wegleitend zur Seite stand, uns durch die jährlichen Revisionen fortwährend orientierte, rechtzeitig auf Gefahren aufmerksam machte und so zur gesunden Verfassung unseres Institutes nicht wenig beitrug.“

Nach diesem heifällig aufgenommenen Rechenschaftsbericht 25jähriger Gemeinschaftsarbeit im Wege der Selbsthilfe überbrachte Dr. Edelmann der Festversammlung die Grüsse und Glückwünsche des schweizerischen Zentralverbandes. Er betonte die große Bedeutung des Genossenschaftswesens für das Landvolk und pries die Vorteile der örtlichen Raiffeisenkassen und ihre hohe erzieherische Aufgabe. Die Jubilarin ist zu einem blühenden Zweige am 900stigen Raiffeisenbaume geworden. Ihre prächtige Mitarbeit am schweizerischen Raiffeisenwerk verdankte der Verbandsvertreter mit der Ueberreichung einer Anerkennungsurkunde. Sein Dank galt auch in besonderer Weise den Jubilaren der Kassabehörden, vorab dem Kassier, der in voller Hingabe und größter Bescheidenheit in den 25 Jahren so recht die Seele der Kasse war und als Unterverbandspräsident auch auf kantonalem Boden wertvolle Dienste geleistet hat.

Eine gern erlebte Ueberraschung bot den Versammlungsteilnehmern das erstmals gestiftete Gratis-Zabig, das Gelegenheit gab, in freundschaftlicher Weise zusammenzublicken und die Freude an den erzielten Erfolgen zu bekräftigen. Ortspfarrer Karl Scheuber gratulierte der Jubilarin und beglückwünschte sie zu ihrer ureidgenössischen und urchristlichen Zielsetzung, der Bildung wahrer Eidgenossen durch Erziehung zur selbständigen Persönlichkeit. Er feierte die Raiffeisenkasse als bestausgewiesenen, zuverlässigsten Weg der Ständeveröhnung und Ständeverbindung in der Gemeinde. Den Glückwunsch der Ortsbehörden entbot Landrat und Gemeindepräsident Josef Lanzner, der vor 25 Jahren die Gründungsverammlung präsidiert hatte. Er dankte der Kasse für ihre Tätigkeit in der Gemeinde, bezeichnete sie als größte Wohltat für die Bevölkerung und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die nach bestbewährten Grundsätzen verwalteten Darlehenskassen im Kanton Uri noch nicht, wie in den meisten andern Kantonen, zur Annahme von Mündelgeldern berechtigt sind.

Hottwil. In der Bauerngemeinde Hottwil, aus der schon mehrere bekannte Magistraten hervorgegangen sind, hat am Sonntag, den 5. März 1950, die Jubiläumsfeier der am 22. Februar 1925 gegründeten Raiffeisenkasse stattgefunden. Dabei konnte Präsident Otto Kohler die vollzählig erschienenen Genossenschaftler und deren Frauen, dann den Verbandsvertreter Revisor Büchler, den Delegierten des kantonalen Unterverbandes, G. Keller aus Mandach, und zahlreiche Gäste von den Nachbarkassen Mandach, Billigen, Wil und Ehgen begrüßen.

Die flott vorbereitete und durchgeführte Veranstaltung ist zu einem sehr schönen Volksfeste geworden, das die allgemeine Freude zum Ausdruck brachte über das blühende Gemeinschaftswerk. Neben den Hottwiler-Reben hat sich im fruchtbaren Boden der Dorfgemeinschaft auch dieses Eigenewächs kräftig entwickelt. Die Ergebnisse 25jähriger Tätigkeit bringen zum Ausdruck, was auch eine kleine Gemeinde von nur 200 Einwohnern (ca. 50 Haushaltungen) bei allseits gutem Willen fertig bringt. Bei dieser Dorf-kasse sind alle Familien in der Gemeinde beteiligt, als Mitglied, als Sparer oder Schuldner. Die Kasse zählt 238 Spareinleger; nicht nur alle Ortsanwässigen haben ihr Raiffeisen-Sparheft, auch viele auswärtige Hottwiler legen ihre Ersparnisse an bei der Kasse im Heimatdorf. So verfügt die Kasse über rund eine halbe Million anvertrauter Gelder. Nur zeitweilig mußte überdies noch ein gew. Verbandskredit beansprucht werden, um allen Kreditbedürfnissen bestmöglichst zu entsprechen. Es wurden in den letzten Jahren besonders auch die ganze Güter- und Neben-Regulierung durch die Dorfkasse finanziert. In 25 Jahren erreichte die Kasse einen Umsatz von 9 Millionen Franken in rund 11 000 Posten. Um die Gemeinde-Kasse wurden Fr. 2200 an Steuern abgeliefert. Die zusammengelegten Reserven betragen jetzt Fr. 27 700. Die Kasse hat nie einen Verlust erlitten. Die Kassabehörden haben insgesamt 242 Sitzungen abgehalten. Der Vorsitzende konnte

in seinem ausführlichen Berichte feststellen, daß das genossenschaftliche Raiffeiseninstitut in den 25 Jahren für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in der Gemeinde sehr große Dienste leisten konnte — dank guter Solidarität.

Als Anerkennung für 25jährige Mitarbeit in der Kassaleitung erhielten die Herren Gottfried Keller, Kassier, Karl Keller, Präsident des Aufsichtsrates, Emil Bernli und Hans Keller je ein sinnvolles Geschenk (Arbeiten des Kunstgewerbes im Tal). Es wurde darüber hinaus besonders auch den Kassagründern der wohlverdiente Dank abgestattet. Die Erfolge der Kasse sind ein neuer Ausweis dafür, daß beim Raiffeisen-System die einfachen Männer im Dorfe wirklich in der Lage sind, die eigenen Geldangelegenheiten zu besorgen. Im Jubiläumsberichte wurde auf die guten Beziehungen zwischen Ortskasse und Verband hingewiesen mit der zutreffenden Bemerkung, daß erst diese gemeinsamen Bemühungen zum Ziele führten.

Namens der Gemeindebehörden hat Hr. Gemeindeammann Keller hervorgehoben, daß es selbst für die Gemeindeväter überraschend sei, an Hand der Ergebnisse der Raiffeisenkasse festzustellen, wie gut gearbeitet worden sei und wie sich die eigenen Kräfte auswirken können. Man darf sich für die Zukunft der Gemeinde aus diesem Gemeinschaftswerke noch sehr viel Gutes versprechen. Die Gäste der Nachbarkassen brachten ihre Glückwünsche in sympathischer Weise zum Ausdruck. Der Zentralverband überreichte der Kasse eine Ehren-Urkunde und Revisor Büchler würdigte in einer Ansprache die Raiffeisenkasse als wichtiges Bollwerk für die Stärkung und Unabhängigkeit unserer Schweiz, Landgemeinden. Herr Prof. Laur, bekaunlich selbst Mitglied der Raiffeisenkasse in seinem jetzigen Wohnort, hat trefflich erklärt, daß „das Ziel darin liegen muß, daß in jeder Landgemeinde eine gemeinnützige Kredit-Genossenschaft entstehe, welche nach den von Raiffeisen aufgestellten Grundsätzen zu führen sei“.

Möhlin (Aargau). Mit einer sehr ansprechenden, dem festgewandten Friedtalen Charakter entsprechenden Jubiläumsfeier hat die Darlehenskasse Möhlin am 12. März 1950 ihr 25jähriges Bestehen begangen. Erwartungsvoll hatten sich die Mitglieder in großer Zahl im festlich geschmückten, vom Möhlinerwappen dominierten Saale des bestrenommierten Gasthauses zur „Sonne“ eingefunden, wo ihnen, sowie den Vertretern von Verband, Unterverband und Nachbarkassen, der Präsident, Großrat Paul Schib, Vizeammann, einen herzlichen Willkommgruß entbot, nachdem er sie zuvor durch einen sehr ansprechenden Jubiläumsbericht mit dem Werde- und Entwicklungsgang dieses gut gediehenen gemeindlichen „Eigenewächses“ vertraut gemacht hatte.

Mit dem Heimatlied „Am Rhein o wie herrlich“ zauberte der ad hoc gebildete „Raiffeisen-Männerchor“ Feierstimmung, worauf Aktuar Fischer mit einem gut abgefaßten, prägnant vorgetragenen Protokoll die 25jährige, in der Vorfreude auf das silberne Kassajubiläum durchgeführte Versammlung Revue passieren ließ. Flotte, mit großer Aufmerksamkeit angehörte Berichte der Herren Präsident Schib, Kassierstellvertreter Mahrer und Aufsichtsratspräsident Zuser vermittelten den Mitgliedern ein anschauliches Bild von der Kassatätigkeit im 25. Geschäftsjahr, das mit einer Bilanzsumme von Fr. 2,38 Mill., einem Umsatz von 6 Mill. und 94 023 Fr. Reserven abgeschlossen und die erfolgreiche Aufbauarbeit der vorausgegangenen Jahre würdig gekrönt hatte. Antragsgemäß und diskussionslos hieß die Versammlung die Besuche auf Rechnungsgenehmigung auf. In geheimer Wahl ernannte hierauf die Versammlung Hrn. Kurt Mahrer mit 130 von 130 abgegebenen Stimmen sehr ehrenvoll zum Kassier. Die Auszählungspause füllte der Vorsitzende mit einer Orientierung über die Zinsfußgestaltung der letzten Zeit aus und unterstrich, daß sich die Gläubigerfäße der Kasse mit 2½ % für Spareinlagen und 3 % für Obligationengelber ¼ % über den üblichen Bank-Zinsbedingungen bewegen. Damit und mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses waren die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt, und es leitete Präsi. Schib zum

Jubiläumsakt

über, den der Männerchor mit weitem prächtigen Liedergaben umrahmte. Als Ergänzung zum gedruckten Jubiläumsbericht, worin auch der Zweckpessimismus gezeigelt und zu hoffnungsfroher Arbeit aufgemuntert wurde, bot der Vorsitzende Erinnerungen aus dem von vielen Seiten kritisch beurteilten Gründungsstadium, worauf Aufsichtsratspräsident Zuser in recht sinniger Weise die Gründer, darunter insbesondere die drei Jubilare im Vorstand: Präsident Paul Schib, Vizepräsident Delz und Aktuar Fischer, ehrte und ihnen unter lebhaftem Applaus der Versammlung ihre 25jährige, hingebende und erfolgreiche Tätigkeit verdankte, begleitet von einer durch schmale Trachtenmaiteli überreichten Widmung, mit Möhliner Wappengruß des Gemeindefchreibers Delz:

Stolz übers Fäld grücht fründtli d'Garbe
Mit der Sichel schräg durs Band.
I de schönste Aertsefarbe
Achet me sie höch im Land.

Es stüffig Volk si d'Meterlüt.
Si schaffe, wärde, fruch bis spot.
Am Morge scho bim Bählgliitt
Bis d'Sonne wieder abegoh.

Si pflüege, egge, mache Schuch.
Si forme Gschirr und schufe Salz.
Si mache Sogge, Strümpf derzue
Und anderi rüchre 's Malz.

J all der Arbet lit e Säge.
De gipürsches tief im Härze inn.
De freuschti, wie sie zriede läbe
Und fördere e guete Sinn.

Weisch jeh, was sie z'bedüte het,
Die Garbe mit de Stiche drinn?
Was allem Volk sie säge wett?
Zhüet Gott de gundi Melerjinn!

Nun entbot Dir. Heuberger in Verbindung mit einer Jubiläumsansprache der Kasse, die er vor 25 Jahren gründen half, unter Ueberreichung eines Ehrendiploms die Grüße und Glückwünsche des Verbandes. Dabei würdigte er speziell die Verdienste des um das landw. Genossenschaftswesen verdienten Mitbegründers Friedensrichter Waldmeier sel. und besonders die Tätigkeit des an die Spitze des aargauischen Unterverbandes und in den Verwaltungsrat des schweizerischen Raiffeisenverbandes berufenen Hrn. Großrat Schib, gratulierte Möhlin zu dieser initiative, bereits über die Kantonsgrenzen hinaus vorteilhaft bekannten Führernatur, erwähnte lobend den völlig verlustlosen Aufstieg der noch stark entwicklungsfähigen Kasse, die zu einem hervorragenden Selbsthilfsmittel der mittleren und untern Kreise dieser gemischtwirtschaftlichen Gemeinde geworden ist und ein treffliches Bindeglied des beruflich, politisch und konfessionell verschiedenen Mitgliederkreises darstellt, in welchem in echt raiffeisenischem Sinne nicht die Macht des Geldes, sondern der sittliche Wert der Person dominiert.

Den Dank der Versammlung für diese Sympathiebekundung des Verbandes begleitete der Vorsitzende mit einer von schmunzenden Töchtern in Fridtalertracht überreichten Glückwunschadresse an den Referenten aus Anlass seines, am Vortag begangenen 60. Geburtstages, worauf Kassier Josef Gutthauer mit herzlichen, humorgewürzten, von Raiffeisengeist getragenen Ausführungen die Glückwünsche des aargauischen Unterverbandes überbrachte und in prächtigen Worten das vom Tagesreferenten unterstrichene Raiffeisenprogramm als Ausdruck christlicher Gesinnung im Wirtschaftsleben feierte, aber auch den Mannesmut und die Ueberzeugungstreue der Möhliner Pioniere lobte.

Gemeindeammann Brogle, Zeiningen, und Präsident Wendelspiess, Wegenstetten, entboten die Grüße der Nachbarkassen des Wegenstettertales, worauf Präsident Schib die von ihm wohlvoorbereitete, vorzüglich geleitete Versammlung mit einem markanten Dankeswort abschloß und ein wahrhaftiger Zünni, begleitet von Heimatliedern, die gehobene Stimmung über das zu prächtiger Blüte gelangte Gemeinschaftswerk noch unterstrich.

Eine erhebende Jubelfeier, die gezeigt hatte, wie eine Raiffeisenkasse innert 25 Jahren zum ansprechenden, Fortschrittinn und Zusammengehörigkeitsgefühl fördernden Bindeglied einer Gemeinde werden kann, gehört der Vergangenheit an. Sie hat nicht nur neue, wertvolle Sympathien gepflanzt, sondern auch dem genossenschaftlichen Kreditgedanken in Fridtalen neuen, fräftigen Impuls verliehen und eine nachhaltige, zukunftsfrohe Stimmung hinterlassen.

Jahresversammlungen

Abtwil-St. Josef (St. Gall.). An der 45. Generalversammlung der Darlehenskasse St. Josef-Abtwil vom 4. März im Gasthaus „Wider“ konnte Präsident Gottlieb Kaufmann eine stattliche Anzahl Raiffeisenmänner begrüßen. Mit pietätvollen Worten gedachte er gleichzeitig der verstorbenen Mitglieder Gemeinderat H. Rieter, St. Josef, und Josef Hoffketter, Sonnenberg. Das Protokoll wurde unter bester Verdankung an den Verfasser E. Graewehr einhellig genehmigt. Zur Rechnungsablage erfolgte vorerst ein ausführlicher Bericht des Vorsitzenden, der die weltpolitische und wirtschaftliche Lage zeichnete. Ferner erläuterte Kassier A. Schönenberger, Gemeindeammann, die gedruckte Jahresrechnung und wies gleichzeitig auf den Beschäftigungsgrad unserer Gemeinde hin. Der Geschäftsabschluss unserer Dorfbank darf wiederum als ein guter bezeichnet werden. Die Kasse erzielte pro 1949 bei einem Umsatz von Fr. 6 878 429 und einer Bilanzsumme von Fr. 1 835 503 den schönen Reingewinn von Fr. 7055, der dem nun auf Fr. 112 631 angewachsenen Reservefonds zugewiesen wurde.

Aufsichtspräsident E. Kägi, Lehrer, dankte für die umsichtige und gewissenhafte Geschäftsführung des Vorstandes und unseres Kassiers, sowie der tüchtigen Gehilfin Rita Schönenberger. Seinem Antrag entsprechend wurden Jahresrechnung und Bericht von der Versammlung einmütig genehmigt. Zufolge Rücktritt von Vorstandsmitglied alt Kantonsrat Dähler wurde H. Keller, St. Josef, neu beauftragt und Schläpfer Konr., Eschberg, neu gewählt. In den Aufsichtsrat erfolgte die Wahl von Bleiker C., Landwirt. Mit einem nochmaligen Dankeswort des Präsidenten konnte die speidit verlaufene Versammlung mit dem üblichen Schlußgimbis geschlossen werden.

Beimwil (Arg.). Die Darlehenskasse Beimwil hielt am Sonntag, 26. Februar, im Gasthaus zum „Rösti“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Fast vollzählig konnte der Präsident R. Williger die Versammlung eröffnen. Das flott abgefaßte Protokoll fand seine Genehmigung. Zum verfloffenen Rechnungsjahr legte der Präsident des Vorstandes einen umfangreichen Bericht ab, während in formschöner Aufstellung der Kassier Williger seine Erläuterungen zu Bilanz und Kassawesen gab. A. Rüttimann, Präsident des Aufsichtsrates, referierte in schön sachlicher Weise über die Jahresrechnung. Aus all diesen Berichten war ein sehr schöner Fortschritt erkennbar.

Der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 2 702 188. Die noch nie erreichte Bilanzsumme beträgt Fr. 1 026 758 und schlußendlich wurde ein Reingewinn von Fr. 3907 erarbeitet, welcher dem Reservefonds zugewendet wurde. Auf Antrag der Aufsichtsbehörde wurde der Jahresrechnung unter Verdankung an Vorstand und Kassier einstimmig zugestimmt.

Die Wahlen fielen im Sinne einer ehrenvollen Bestätigung aus. Nach Auszahlung des Anteilzinses wurde ein Gratiszobig serviert, das mit gutem Appetit entgegengenommen wurde. Nach fünfviertelstündiger Verhandlung konnte der Präsident die Versammlung schließen, indem er die Mitglieder nochmals aufmunterte, mit unserer Dorfkasse möglichst viel in Verkehr zu treten wie anhin oder noch in vermehrtem Maße.

Bergdietikon (Arg.). Samstag, den 18. Februar 1950 fand im Restaurant „Egelsee“ die ordentliche Generalversammlung statt. Unter dem Vorsitz von Arnold Halter, Gemeinderat, erfolgte nach seiner herzlichen Begrüßung der Erschienenen eine fließende Abwicklung der Eraktanden. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde verlesen und dem Ersteller bestens verdankt. Mit großer Befriedigung wurde festgestellt, daß das 5. Geschäftsjahr unser Ortsbank eine weitere sehr erfreuliche Entwicklung brachte. Der Verkehr der Kasse verzeichnet in 442 Posten einen Umsatz von Fr. 644 609. Die Bilanz weist Aktiven und Passiven auf in der Höhe von je Fr. 437 461 und erzielt einen Reingewinn von Fr. 1918.70. Der Reservefonds hat sich dadurch auf Fr. 7339 geäußert. Die Kasse zählt zur Zeit 45 Mitglieder. Nach Verlesen der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der Erläuterung der Jahresrechnung durch den Kassier, wurden diese auf Antrag des Aufsichtsrates unter Abtattung des aufrichtigen Dankes an den Vorstand und speziell an den Kassier Otto Steiner von der Versammlung einstimmig genehmigt, mit dem Beschluß, die Anteilzinses mit brutto 3% zu verzinsen. In den Aufsichtsrat mußte eine Ersatzwahl getroffen werden, indem Präsident Walter Treier und Emil Bögli ausgeschieden sind. Als neue Mitglieder wurden gewählt Otto Bürchler und Albert Hardmeier und als neuer Präsident des Aufsichtsrates wurde dessen bisheriger Aktuar Hans Boll, Buchhalter, bestimmt. Nach der allgemeinen Umfrage und der Auszahlung des Anteilzinses richtete der Präsident einen Ansporn an die Mitglieder, das Ihrige zum weiteren günstigen Gedeihen unseres Geldinstitutes beizutragen. Ein wahrhaftiger Gratissimbis bildete den offiziellen Abschluß der Versammlung.

Buoch (Nidw.). Die Generalversammlung unter der bewährten Leitung von Präsident Th. Barmettler, Wiffibach, machte einen ausgezeichneten Eindruck und sein Rückblick über die 40 Geschäftsjahre zeichnete ein Bild des Gründers Raiffeisen und schloß mit dem Ausruf: „Das Geld vom Dorf dem Dorfe.“ Der Kassier Th. Kälin orientierte über den normal abgelaufenen Geschäftsgang des letzten Jahres. 62 Prozent unserer Einwohner sind Inhaber von Sparheften. Das Gesamtguthaben betrage Fr. 1 387 900, dessen Zins sich auf über 27 000 Fr. beläuft. Der Konto-Korrent-Verkehr erreichte einen Umsatz von über 2 000 000. Hypothekarisch gedecktes Darlehen sind über Fr. 200 000 neu ausbezahlt worden, wogegen Amortifikationen mit Totalrückzahlungen im Betrage von Fr. 163 890 erfolgten, so daß die Kasse am Jahresende von 80 Schuldnern insgesamt Fr. 1 047 908 zugut hatte. Die Guthaben der Konto-Korrent-Schuldner belaufen sich auf Fr. 173 678, anderseits aber war die Kasse an 46 Konto-Korrent-Gläubiger Fr. 185 915 schuldig. Die Ertragsrechnung schloß mit einem Reingewinn von Fr. 7936.53. Auf Antrag des Aufsichtspräsidenten Th. Barmettler, Hobiol, genehmigte die Versammlung einstimmig Rechnung und Bilanz. Neu in den Vorstand wählte man Kascherr Josef Wyrst, innere Bürg, und in den Aufsichtsrat Josef Achermann, Wagnermeister. Der Zuverlässige und gewissenhafte Kassier Th. Kälin, Lehrer, erhielt, als Anerkennung seiner 30 Amtsjahre als Kassier unter dem Beifall der Versammlung ein Geschenk der Zentralverwaltung und einen prächtigen Blumenstrauß. Unsere Darlehenskasse, die nun 40 Jahre die ihr anvertrauten Gelder nach den Grundfäßen eines gewissenhaften Hausvaters verwaltet und damit in bester Weise Mithilfe leistete am Wohle des Dorfes und der Bauernsame, verdient weiterhin unser volles Vertrauen.

Buus (Basell.). Am vergangenen Sonntag fand die 23. Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt, zu der der Vorsitzende außer einer großen Zahl von Mitgliedern auch Gäste von auswärts begrüßen konnte. Einen besondern Gruß entbot er einem 89jährigen Mitgliede, das sich nicht hatte davon abhalten lassen, den weiten Weg von seinem Hofe ins Dorf zu machen, um der schönen Tagung im Gasthause zum „Stab“ beizuwohnen. In seinem Eröffnungsworte gedachte der Präsident der Darlehenskasse, Lehrer H. Probst, des Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren im Kanton Thurgau die erste schweizerische Darlehenskasse nach dem System des Bürgermeisters Raiffeisen gründete.

Im Jahresbericht verwies der Vorsitzende auf ein erfreuliches Jahresergebnis, da in Buus ein großes Interesse an einer gefunden innern und äußern Entwicklung der ortseigenen Kasse vorhanden ist.

Die Mitgliederzahl ist bei drei Ein- und drei Austritten (zwei wegen Todesfall, einer wegen Wegzug) gleich geblieben und beträgt 103. Die Bilanzsumme hat sich, hauptsächlich wegen der Zunahme der Spargelder um Fr. 25 000 auf 603 938 erhöht. Der Umsatz beträgt Fr. 530 890 und verteilt sich auf 919 Geschäftsvorfälle. Der Reingewinn beläuft sich auf Fr. 1742.60. Er wurde den Reserven zugeschrieben, die damit auf Fr. 26 304.10 anstiegen. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind zu mehr als 80 Prozent in Hypotheken angelegt. Eigenkapital und Zahlungsbereitschaft stehen im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften. Herzliche Worte des Dankes richtete der Präsident an den Kassier, Georg Kaufmann, der seit 23

Jahren in vorbildlicher Weise das Kassawesen befragt. In einem sehr ausführlichen Bericht sprach sich Kassier Kaufmann über die Bilanz und die Ertragsrechnung aus und hob hervor, daß die Darlehenskasse für die Gemeinde ein willkommener Steuerzahler sei. Nach dem Antrag des Aufsichtsrates (Präsident J. Schweizer) wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand und dem Kassier für ihre pflichtbewusste Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Auszahlung des Geschäftsanteils folgte ein kurzes, eindruckliches Schlusswort des Präsidenten.

Bönigen (Bern. Oberland). Sonntag, den 19. Februar 1950, versammelten sich trotz anderweitigen Veranstaltungen eine stattliche Zahl von Mitgliedern unserer Darlehenskasse zur Entgegennahme des 17. Geschäftsberichtes im Hotel „Seiler au Lac“. Nach zwei flotten Vorträgen der Musikgesellschaft Bönigen eröffnete Präsident Gottlieb Michel die Versammlung. Nach Verlesen des Protokolls durch den Sekretär Hans Lüthi, das von der Versammlung genehmigt und bestens verdankt wurde, gab der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Jahr. Pietätvoll gedachte er der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder.

Den Mitgliedern sowie allen, die der Dorfbank so großes Interesse und Sympathie entgegengebracht haben, den Mitgliedern des Aufsichtsrates, den übrigen Vorstandsmitgliedern und dem Kassier sprach er den Dank aus. Er gab in seinem sehr gut abgefaßten Jahresbericht einen kurzen Ueberblick über die umfangreiche und verdienstliche Tätigkeit der Kasse und hielt auch alle nennenswerten Ereignisse fest. Ueber die Jahresrechnung, welche einen Totalumsatz von Fr. 2.676.713 und eine Bilanzsumme von Fr. 1.387.225 aufweist und mit einem Reingewinn von Fr. 5513 recht günstig abschließt, referierte Kassier Urser. Die Reserven haben mit dem erzielten Reingewinn den Betrag von Fr. 28.000 überschritten. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr um 10 auf 217 an. Am Schlusse seiner Erläuterungen dankte der Kassier den Mitgliedern, Einlegern, besonders aber dem Vorstand und Aufsichtsrat für das geschenkte Vertrauen und hofft, daß sich dieses einträgliche und vertrauensvolle Zusammenhalten auch in Zukunft zeige. — Nach dem Verlesen des ausführlichen Berichtes des Aufsichtsrates durch den Präsidenten Rud. Harisberger, der die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigte, wurde die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt.

Ein wahrhaftes, von der Kasse gespendetes „Saben“ aus der „Seiler-au-Lac“-Küche mundete allen vorzüglich.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteils und mit Aufmunterung zu weiterer treuer Mitarbeit schloß der Präsident die gut verlaufene Jahresversammlung.

Der Musikgesellschaft, die seit Jahren unsere schöne Tagung mit prächtigen Vorträgen bereichert, sei aus hierorts bestens gedankt.

Dottikon (Arg.). Am 26. Februar abhin waren die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde im Rest. z. „Güggel“ recht zahlreich versammelt, um Jahresbericht und Rechnung über das 8. Geschäftsjahr unserer Darlehenskasse entgegenzunehmen. Präsident E. Hübsch er begrüßte die Versammelten mit passenden Worten und hob hervor, daß unser Selbsthilfswerk auch im abgelaufenen 8. Geschäftsjahr sich wieder erfreulich weiterentwickelt hat, ohne indessen auf der erreichbaren maximalen Höhe angelangt zu sein. Trotzdem bei den großen Bankinstituten sich eine starke Geldknappheit zeigt, hat unsere Kasse nicht immer alle Kreditbegehren aus eigenen Geldern befriedigen können.

Protokoll, Jahresbericht und Rechnung wurden in zustimmendem Sinne rasch und diskussionslos erledigt und den verantwortlichen Behörden der verdiente Dank und Decharge erteilt.

Die Wahlen erfolgten in befriedigendem Sinne. Infolge starker geschäftlicher Inanspruchnahme demissionierte der bisherige Aktuar und übernimmt den ruhigeren Posten eines Besitzers im Vorstand. Als neuer Aktuar wurde vom Vorstand bestimmt Hans Stuh, z. „Güggel“. Der Vorsitzende ermahnte in träftem Schlusswort, die Raiffeisengrundsätze stets zu beachten und dem Verband als erfahrenen Berater die Treue zu halten. Bei einem schmackhaften Sobig blieben die Mitglieder noch einige Zeit und freuten sich über die fortschreitende Entwicklung der Raiffeisenkasse. E. H.

Egertingen (Sol.). Am Altfastnachtsontag fand die 46. Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Dazu erschienen von 137 Genossenschaftlern deren 104. Eingangs gedachte der Präsident des Vorstandes, Hr. Pfarrer Haberthür, einiger kranker Mitglieder und übersandte ihnen namens der Versammlung beste Grüße und Wünsche. Mit besonderer Ehrung würdigte er die großen Verdienste des kürzlich verstorbenen Kassiers Gustav von Arg, der ohne fremde Mithilfe die 41. Jahresrechnung als schon ein vom Tod gezeichneter schwerkranker Mann noch abgeschlossen hat. Wir werden das Andenken dieses gewissenhaften Verwalters stets in Ehren halten. Gott schenke ihm die ewige Ruhe! Das Protokoll vom Aktuar Oskar von Arg wurde verlesen und unter Verdankung genehmigt. Die Rechnungsablage zeigte trotz Rückgang der Umsatzzsumme eine erfreuliche Konsolidierung des soliden Geldinstitutes. Die Bilanzsumme erreichte ein Total von Fr. 1.485.483 und die Reserven formten von Fr. 79.957 auf Fr. 86.317 gesteigert werden. Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident Lehrer Mar Fischer. Daraus war zu entnehmen, daß die Kontrollorgane mit dem Rechnungsabluß sehr zufrieden sind und auch mit dem Befund der jeweils unangemeldet vorgenommenen Zwischenrevisionen. Lehrer Fischer sprach dann ein einbringliches Wort zum Sparinn der Jugend. Anschließend wurden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und den Verwaltungsorganen Decharge erteilt. Das Traktandum Wahlen fand die Befähigung der bisherigen Mitglieder im Vorstand und Aufsichtsrat. Als Nachfolger des verstorbenen Kassiers wurde neu gewählt sein Sohn

Otto. Der Vorsitzende legte dem neuen Verwalter warm ans Herz, wie sein Vater treu und gewissenhaft unter Wahrung strengster Disziplin das neue Amt anzutreten, was Otto von Arg in einem kurzen Dankeswort auch versprach. In seinem Schlusswort munterte Hr. Pfarrer Haberthür im Anschluß an die Mahnworte Lehrer Fischers zu vermehrtem Sparen auf und bat die Eltern, die Kinder auf diesen wichtigen Punkt einer guten Erziehung aufmerksam zu machen. Das Gratis-Zivieri legte dem „Mond“-Wirt und seiner tüchtigen Hausfrau eine allerbeste Note ein und manch einer wird sich nach dieser kulinarischen Sättigung vorgenommen haben: Ich stoh-n-i erst recht zu eurer Raiffeisenkasse!

Eggersriet (St. Gall.). Sonntag, den 19. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Dorfkasse im Gasthaus zur „Heimat“ zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1949. Der Präsident Bernet Otto begrüßte die erschienenen Mitglieder mit einem herzlichen Willkommgruß. Speziellen Gruß entbot er den neuen Mitgliedern. Zu bedauern ist nur, daß sich die jungen Leute nicht mehr der Genossenschaft anschließen. Nach Verlesen des gut abgefaßten Protokolls letzter Generalversammlung folgten die Berichte des Präsidenten sowie des Kassiers R. Graf, aus denen hervorgeht, daß das verlossene Geschäftsjahr wiederum als ein gutes bezeichnet werden kann. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 20.000 auf Fr. 1.302.000 gestiegen. Der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 3.539.757. Vorjahr Fr. 3.484.704. Der Reingewinn betrug Fr. 5349 und ist statutengemäß voll dem Reservefonds zugescriben worden, welcher per 31. Dezember 1949 die schöne Summe von Fr. 83.309 aufweist. Auch wird des Raiffeisenpioniers Pfr. Traber gedacht, der vor 50 Jahren die erste Raiffeisenkasse in Bichelsee gegründet hat und durch die erfolgreiche Verpflanzung des Raiffeisengedankens auf Schweizerboden zu einem der größten Wohltäter des schweiz. Landvolkes geworden ist.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch Lehrer Gantner, konnte feststellen, daß sich alles in bester Ordnung befindet. Darauf wird die Rechnung einstimmig genehmigt. Der Anteilsschein wird zu 5 % brutto verzinst und dem Vorstand und Kassier die geleistete Arbeit bestens verdankt.

Nicht viel Zeit beanspruchte das Traktandum Wahlen, indem das ausscheidende Mitglied, Egger Julius, wieder einstimmig für eine weitere Amtsdauer gewählt wird.

Zum Schluß wurde jedem Mitglied ein wahrhafter Zwoesper verabfolgt, der besonders dem Mehger alle Ehre machte. Hierauf folgte noch ein gemütlicher Saß und traten die Leute dann allmählich den Heimweg an, mit Genugtuung und froher Zuversicht, die Kasse werde sich weiterhin aufwärts bewegen zum Wohle der Mitglieder und Gemeinde. G.

Fideris (Graub.). Auf den 19. Februar wurden die Mitglieder der Darlehenskasse zur Generalversammlung eingeladen, nachdem die Kasse am 31. Dez. 1949 ihr sechstes Geschäftsjahr abgeschlossen hatte.

Wir entnehmen dem trefflichen Einführungswort unseres Präsidenten, Kreispräf. U. Ammann, folgende Gedanken: Unsere Kasse ist eine Organisation der Selbsthilfe, wobei jedes Mitglied gleiche Rechte, aber auch gleiche Verpflichtungen hat. Das Ziel ist heute noch daselbe, das einst dem Gründer der Raiffeisenkassen vorschwebte. Die Kasse soll Dienerin der Dorfeinwohner sein; nicht hohe Gewinnmargen sind das Ziel, sondern es sollen so wohl Schuldner wie Gläubiger möglichst gerecht und billig bedient werden. Es gab eine Zeit, wo man dem Entstehen und Gedeihen der Raiffeisenkassen allerlei Hindernisse in den Weg legte. Am 1. Januar 1950 waren es 50 Jahre, seitdem Herr Pfarrer Traber in Bichelsee im Kanton Turgau die erste Kasse gegründet hat. Heute gibt es in 22 Kantonen 900 Kassen, die 900 Millionen Fr. verwalten und als krisenfeste Geldinstitute angesehen werden. Es dürfen darum diesen Kassen ruhig auch Mündelgelder anvertraut werden. Zu einer erprießlichen Weiterentwicklung unserer Kasse ist nicht nur eine einwandfreie Kassaführung und Verwaltung nötig, sondern es bedarf dazu auch eines restlosen Zusammenhaltens sämtlicher Mitglieder, gemäß altelbigen Tradition „Eintracht macht stark“. Der Präsident vergleicht das Wachstum unserer Kasse mit dem Wachstum eines Bäumchens, das sich jedes Jahr einen „Zahrring“ zulegt, einmal größer, einmal kleiner. So weist unsere Kasse im vergangenen Jahr einen Umsatz von Fr. 633.366 in 826 Posten auf. Der Reingewinn beträgt Fr. 1730. In Anpassung an die heutige Lage auf dem Geldmarkt mußte eine Reduktion der Schuldner-Zinssätze um je ¼ % beschlossen werden. Eine Anpassung der Gläubiger-Zinssätze wird zwangsläufig folgen müssen. Der Mitgliederbestand ist infolge von 3 Austritten (Wegzug von Mitgliedern) und 3 Eintritten auf der gleichen Höhe von 43 Mitgliedern geblieben. In ehrendem Gedenken an eine Verstorbene, die zu den Gründern der Kasse gehörte, erhebt sich die Versammlung von ihren Sätzen. Im abgelaufenen Jahre wurde die Kasse wie gewohnt einer Prüfung auf Herz und Nieren unterzogen. Im ausführlichen Bericht hierüber wird Kassaführung und Verwaltung als einwandfrei anerkannt. Auch der Vorstand hat, wie der Verbandsrevisor, durch verschiedene unangemeldete „Kassastürze“ die Kassaführung auf das genaueste geprüft, und es sei dem Kassier die saubere und korrekte Kassaführung bestens verdankt. Nach der Verlesung des in stüßigem Stil abgefaßten Protokolls der letztjährigen Generalversammlung vermittelte uns der Kassier Peter Niggli einen näheren Einblick in die Tätigkeit unserer Kasse und gab dazu noch ergänzende Bemerkungen über Jahresrechnung und Bilanz, welche in Kopie jedem Mitglied vorher zugestellt worden waren. Er erhob unter anderem anerkennend hervor, daß Zinse und Abzahlungsverpflichtungen seitens der Schuldner bis auf ganz geringe Rückstände rechtzeitig geleistet wurden. Er erklärte sich auch dazu bereit, für Interessenten das Wünschenwerte vorzulegen. Daß man unserer Kasse ruhig Gelder anvertrauen kann und darf, dürfte aus der Tatsache hervorgehen, daß von allen 900 Raf-

fen in der Schweiz noch keine einzige zusammengebrochen ist, und daß noch nie ein Einleger einen Rappen bei ihnen verloren hat. So durfte unser greise Bauernführer, Prof. Dr. Laur, am letzten Rassen-Verbandsstag in Interlaken vor 1500 Delegierten aus der ganzen Schweiz erklären: „Ich stehe nicht an zu erklären, daß von allen Geldanlagen, zu denen wir in der Schweiz Gelegenheit haben, keine sicherer und zuverlässiger sind, als diejenigen bei unseren genossenschaftlichen Darlehenskassen.“ Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, auch fernerhin treu zusammenzuhalten, schloß der Kassier seine Ausführungen. Der Präsident des Aufsichtsrates erklärte, daß dieser durch die Einziehung in die Bücher und das Protokoll der Vorstandssitzungen sich Gewißheit verschaffen konnte über eine saubere und korrekte Kassaführung und Verwaltung. Nach der vorausgegangenen, genauen Prüfung der vorliegenden Jahresrechnung und Bilanz, sowie der vorhandenen Titel und Hinterlagen, beantragt er der Versammlung Genehmigung von Jahresrechnung und Bilanz, was von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurde. Nachdem die Wahlen, die sämtliche in befähigendem Sinne ausfielen, erledigt waren, erfolgte noch die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses. Da die Umfrage nicht benutzt wurde, konnte der Präsident den offiziellen Teil schließen und zum gemütlichen Teil überleiten, der in seiner Art noch dazu beitrug, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu verstärken. Möge ein gütiges Geschick uns gestatten, die nächste Generalversammlung unter gleichbleibenden Verhältnissen abhalten zu dürfen!

Fislißbach (Aargau). Zur 45. Rechnungsablage unserer Darlehenskasse waren am 12. Februar 127 von insgesamt 164 Mitgliedern im „Alpenrösti“ zugegen. In einem knapp gefaßten Rückblick streifte der Vorsitzende, Gustav Schibli, im Anschluß an das von Johann Peter Hans-Roller verlesene prägnante Protokoll das verflossene, in jeder Beziehung günstig verlaufene Geschäftsjahr, nicht ohne dabei in Ehrfurcht und Dankbarkeit des schweizerischen Raiffeisenpioniers, Pfr. Traber, zu gedenken, der vor eben 50 Jahren im thurgauischen Wädelsche die erste lebenskräftige Raiffeisenkasse gegründet hat und durch die erfolgreiche Verpflanzung des genossenschaftlichen Selbsthilfsgedankens auf Schweizerboden zu einem der größten Wohltäter unseres Landes geworden ist. Genauen Aufschluß über die gedruckte vorgelegene Jahresrechnung erstattete sodann in gewohnt zuverlässigen Detailausführungen der Kassier, G. H. Wettstein, alt Großrat. So haben die Spareinlagen, wie bereits im Vorjahre, auch in der Berichtsperiode die bisher größte Zunahme mit Fr. 130 800 zu verzeichnen. Der Bestand an Spareinlagen beziffert sich auf 1147 Stück (1948: 1133). Der Obligationenbestand erhöhte sich um Fr. 43 000.—. Heute ist die Liquidität derart angewachsen, daß diverse Bankengruppen es ablehnen, Gelder auf neue Obligationen entgegenzunehmen, oder dann nur zu Zinskonditionen, die wesentlich unter 3 Prozent liegen. Unsere Kasse hofft, die bisherigen Ansätze (2½ Prozent für Spareinlagen und 3 Prozent für Obligationen) beibehalten zu können. An neuen Darlehen wurden in 13 Posten Fr. 267 267 gewährt. Ende 1949 bestanden 186 Konti, was einem durchschnittlichen Betrag von 9500 Fr. pro Darlehen entspricht. Der rückläufigen Bautätigkeit zufolge wurde lediglich ein einziger Bauredit gewährt. Bei der Ertragsrechnung fallen die Steuern inkl. Abgaben im Totalbetrag von über Fr. 11 500.— besonders ins Gewicht. Der Reingewinn fiel mit Fr. 7618.85 um ca. Fr. 200.— höher als im Vorjahre aus, während die Bilanzsumme nun erstmals die zweite Million überschritt und um Fr. 182 000.— höher ist als 1948. Die Jahresrechnung fand gemäß Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Karl Schibli, Sekundarlehrer, einmütige Gutheißung, unter Verdankung an Kassier und Vorstand. Nach einem Kurreferat über „Grundzüge bei der Gewährung von Darlehen“ und nach Bekanntmachung der neuen Zinssätze ab 1. Januar 1950 kamen die Mitglieder, nebst dem üblichen Geschäftsanteilszins, abschließend auch noch in den Genuß eines währhaften Zvierli. kva.

Ganterschwil (St. Gall). Sonntag, den 12. März, fand die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Erfreulicherweise konnten in allen wichtigen Positionen sehr schöne Fortschritte erzielt werden. So stieg die Bilanzsumme um Fr. 130 000 auf Fr. 1 182 835. Der Umsatz betrug 3,3 Mill. Fr. Mögen im laufenden Rechnungsjahr das Zutragen und Interesse zur Kasse erhalten bleiben. St.

Gebensdorf-Surgi (Aargau). Am der 30. Generalversammlung konnte der Präsident des Vorstandes, Walter Herz, Rieswerk, eine stattliche Anzahl Raiffeisenmänner begrüßen. Ein kleiner Chor umrahmte die gehaltvolle Tagung und die alljährliche Totenehrung durch weihvoll vorgetragene Lieder. Dem 25 Jahre im Vorstand erfolgreich tätigen Fridolin Bue wurde vom Präsidenten ein Blumenstrauß mit einem Geschenk überreicht mit dem Wunsch, der Jubilar möge seine reichen Erfahrungen noch viele Jahre unserer Kassaverwaltung zur Verfügung stellen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Gottfr. Vogt, Prof., erläuterte in seiner üblich gewandten Art den Genossenschaftlichen Rechnung und Bilanz pro 1949. Dank dem Umfang, daß es gelang, einen größeren Teil der verfügbaren Gelder in Hypotheken anzulegen, konnten die Reserven mit dem schönen Reingewinn von Fr. 8752 auf Fr. 76 462 erhöht werden. Während von den Kontokorrentgeldern rund Fr. 100 000 abwanderten, konnten die Obligationen ihren Bestand halten. Die Spargelder erfuhren hingegen eine Vermehrung von Fr. 117 000. Zur Tatsache, daß keine Zinsausstände vorhanden sind, ist der Verwaltung und den Schuldnern zu gratulieren. Bei einer Bilanzsumme von annähernd 2 Mill. beträgt der Umsatz 3,3 Mill. In den ersten dreißig Jahren ihres Bestehens hat die Kasse keinerlei Verlust erlitten, und wir wollen auch im vierten Dezennium, so sprach der Präsident in seinem Schlusswort, treu zu unserer Dorfkasse stehen; denn wir dienen einer guten Sache. S.

Goldach (St. Gall). Die Darlehenskasse hielt am Donnerstag, den 2. März ihre 40. ordentliche Generalversammlung im Gasthaus „Ochsen“ ab. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der anwesenden 120 Genossenschaftler. Er gedachte ehrend der im letzten Rechnungsjahr verstorbenen Mitglieder. Aus Anlaß des vierzigjährigen Bestandes der Kasse hielt er auch einen kurzen Rückblick auf das Gründungsjahr. Aus dem Kollegium der damaligen mutigen 21 Gründer konnten noch drei aktive Raiffeisenmänner an der Versammlung begrüßt werden. Das damals gesteckte Samenkorn hat sich in diesen 40 Jahren zu einem fest verwurzelten Baum entwickelt. Während die erste Bilanz per 31. Dezember 1910 mit Fr. 23 848.35 abschloß, weist die neueste vorliegende Aufstellung eine Totalsumme von rund Fr. 3 743 000 auf. Mit dem Wunsch auf ein weiteres Gedeihen unserer Dorfbank leitete Präsident Solter über zur Abwicklung der Traktanden.

Das sehr instruktiv abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde durch den Aktuar, Hrn. F. Dietrich, verlesen und fand einhellige Zustimmung. Es folgten hierauf die Berichte von Kassier R. Ruzh und vom Präsidenten, welche zu der gedruckten Rechnung interessante Erläuterungen brachten. In allen Positionen der Bilanz sind wieder wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Einlagen haben um rund Fr. 270 000 zugenommen und konnten zum schönen Teil im örtlichen Grundpfandgeschäft verwendet werden. Wenn die Dorfbewohnerung auch weiterhin tatkräftig mitarbeitet und speziell auswärtig plazierte Titel auf Liegenschaften ihrer Dorfbank zur Belehnung übergibt, so können den Sparern auch die vorteilhaften Zinssätze unverändert vergütet werden. Der Reingewinn von Fr. 14 641 wurde ganz den Reserven zugewiesen, welche dadurch auf Fr. 156 857 angewachsen sind. Der Eintrag der Schuldnerzinsen hat die schöne Summe von Fr. 118 635 erreicht und es mußten gar keine Rückstände ausgewiesen werden. An die Einleger sind zusammen mit den Abzügen für eidg. Steuern Fr. 83 715 an Zinsen vergütet worden. Die Ankosten bewegen sich im gewohnt bescheidenen Rahmen und zeugen für die stets gepflegte Sparsamkeit in der Verwaltung.

Den üblichen Anträgen des Aufsichtsrates wurde einstimmig beigeprlichtet. Als letztes Traktandum erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses mit brutto 5 %. Damit fand der offizielle Teil der Versammlung seinen Abschluß und die gemütliche Nachfeier wurde eingeleitet mit dem üblichen kräftigen Zmbih. Ein ad hoc gebildeter Männerchor aus Mitgliedern des Sängerbundes Goldach umrahmte die Versammlung mit begeistert gehörten Liedereinsparungen und sorgte auch nachher für eine heimelige, kameradschaftliche Atmosphäre. R. R.

Gommiswald (St. Gall). Außerordentlich zahlreich folgten die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde dem Rufe ihres Vorstandes zur 31. Generalversammlung am 28. Februar. Das geräumige Restaurant zur Post war bis auf den hintersten Winkel angefüllt.

Gemeindeamann G. Hüppi als Präsident des Vorstandes entbot den Anwesenden herzlichen Gruß und Willkomm. In seinem Präsidialbericht streifte er die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in und außer unserm Lande während des abgelaufenen Rechnungsjahres. — Mit warmen Worten gedachte er der verstorbenen Vereinsmitglieder Alfred Bernet, Ortspräsident Giegen, Engelbert Bernet, Harris, und Fritz Steiner, Gublen. Alle drei haben seit der Gründung unserer Kasse die Treue gehalten und verdienen es, in den Annalen der Kasse verewigt zu werden.

Die Rechnung weist eine Bilanzsumme von Fr. 1 892 309.—, einen Umsatz von Fr. 5 719 091.— und einen Reingewinn von Fr. 9424.— auf. Der Reservefonds erreichte am 31. Dezember 1949 den Betrag von Fr. 92 201.—.

Leo Zweifel, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte die Versammlung über die Tätigkeit dieser Kontrollinstanz während des Rechnungsjahres, über die Entwicklung im allgemeinen und die Veränderungen in den einzelnen Konten. Der Bericht appellierte an jene Geschäftsleute unserer Gemeinde, die es noch nicht über sich gebracht haben, ihren Geldverkehr dem Dorfinstitut anzuvertrauen. Schon der Solidaritätsgedanke, der unserm Kassafunktion zu Grunde liegt, die ständige Kontrolle durch den Schweiz. Verband, sowie die überaus korrekte Geschäftsführung des Vorstandes und speziell des derzeitigen Kassiers bürgen für jede erforderliche Voraussetzung für den Geldverkehr. Dem Antrag des Aufsichtsrates, „es sei die vorliegende Rechnung pro 1949 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen die Entlastung zu erteilen und es sei denselben Dank und Anerkennung zu Protokoll auszusprechen“, wurde einstimmig zugestimmt.

Aus einem allseits mit Interesse und großem Beifall aufgenommenen Bericht unseres verehrten Kassiers, Lehrer Ammann, möchten wir folgende Gedanken festhalten.

Der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahre war ein normaler. In den meisten Positionen sind mehr oder weniger große Fortschritte erzielt worden, welche als Gradmesser für die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gegend, aber auch für die Solidität der Mitglieder und Einleger gegenüber unserm dorfeigenen Institut bewertet werden können. Der Uberschuß der Einlagen gegenüber den Bezüglern beträgt 120 000 Fr. Im Gegensatz zu gewissen Institutionen haben wir keine Gelder aus dem eigenen Geschäftskreis zurückgewiesen und auch nicht durch übermäßigen Zinsabbau Gelder abzurufen versucht, auch wenn dadurch der Reingewinn etwas kleiner geworden ist.

Aufgabe unserer Kasse ist es, nicht nur die Schuldner vorteilhaft zu bedienen, sondern auch den fleißigen Sparern Vorteile zu bieten. Der Zufluß der Neuanlagen setzt sich in Hauptflachen zusammen aus Fr. 65 000 Spargeldern, 50 000 Fr. Kontokorrent und 5000 Fr. Obligationen. Wir konnten

37 neue Sparhefte ausstellen. Die Gesamtguthaben aller Spareinleger belaufen sich auf Fr. 1 245 000.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilsinses und dem obligaten Zinsbüh konnte der Vorsitzende die imposante, vorzüglich geleitete Tagung mit dem Dank an alle Mitglieder schließen. U. Sch.

Hauptwil (Thurg.). Vor zwei Jahren hatten hier einige initiativ Mäner den Grundstein gelegt für eine eigene Dorfbank, die Darlehenskasse Hauptwil. Der Same scheint damals in gutes Erdreich gelegt worden zu sein, denn rasch faßte das Pflänzchen Wurzeln und wagte sich alsbald ans Tageslicht. Unter der weitsichtigen Betreuung durch die Initianten gedieh der junge Baum rasch und ist bereits so kräftig, daß er schon die ersten Früchte trug. Am letzten Sonntag traten die Raiffeisenmänner Hauptwils — die Kasse zählt bereits mehr als ein halbes Hundert Mitglieder — zur zweiten Jahresversammlung zusammen, die unter der speditiven Leitung von F r i s t o g, Ortsvorsteher, einen raschen und flotten Verlauf nahm. In seinem Jahresbericht wagte Herr Jörg einen Blick in die Welt, um neben vielem Schwärmern auch viel Gutes feststellen zu dürfen, denken wir nur an die Flüchtlingshilfe, die weitverzweigte, riesige Organisation des Roten Kreuzes und anderer Institutionen, um dann zurückzukehren in seine heimatischen Gefilde und zu seinem Schützling, der jungen Darlehenskasse, die gute Fortschritte macht. Das zweite Geschäftsjahr brachte der Kasse den sehr ansehnlichen Umsatz von annähernd 4,3 Millionen Franken und eine Bilanzsumme von mehr als einer halben Million. Der Reingewinn ist zwar noch kein großer, aber der Reservefonds wies Ende 1949 doch schon über 1000 Franken auf. Unter der umsichtigen und verantwortungsbewußten Führung der Kasse durch den Kassier, Posthalter H. K e r n, wird diese weiter erstarren und in die Höhe streben. Den leitenden Organen wurde der verdiente Dank des Zentralverbandes und auch von Seiten der Mitglieder ausgesprochen. Ein wirklich wahrer Schützling, der dem Lieferanten, Metzgerei Brenner, punkto Ausmaß und Qualität alle Ehre machte, setzte den würdigen Schlußpunkt unter die nachmittäglichen Verhandlungen. *

Hugelshofen (Thurg.). Vergangenen Sonntag, am 26. Februar, hat die Darlehenskasse Hugelshofen, System Raiffeisen, ihre 14. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dem Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat ist zu entnehmen, daß die Kasse auch im verfloßenen Geschäftsjahr den Gläubigern wie auch den Schuldnern im Genossenschaftsgebiet gute Dienste im Sinne Raiffeisens geleistet hat. Insbesondere dem durch die Güterzusammenlegung bedingten, erhöhten Geldverkehr war unsere Dorfkasse von großem Nutzen. Der Zinsdienst war sehr gut. Der Umsatz belief sich pro 1949 in 1222 Posten auf 3 Mill. Franken, eine ganz erhebliche Ziffer für eine kleinere Landgemeinde. Der Reingewinn hat erstmals die 3000 Fr.-Grenze überschritten und wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf Fr. 14 629 angewachsen ist. Unsere Dorfkasse hat sich von bescheiden Anfängen zu einer nicht mehr aus unserer Gemeinde wegzudenkenden Institution entwickelt, der vollstes Vertrauen entgegengebracht werden darf. Möge sich unsere Dorfkasse stetig weiter entwickeln zum Nutzen und Segen der ganzen Gemeinde. H. N.

Jenins (Graub.). Auch das sonnige, durch seinen guten Wein bekamte und noch vielen Raiffeisenmännern, welche am Verbandstag 1936 und an der anschließenden Exkursion teilnehmen, in guter Erinnerung gebliebene Jenins hat seit 5 Jahren eine eigene Raiffeisenkasse. Diese hielt am 11. März im Rathaus ihre 5. Generalversammlung ab, die einen erfreulich guten Besuch aufwies. Die unter Leitung von Landammann G. S e n t i abgewickelten Verhandlungen nahmen einen harmonischen, raschen Verlauf. Die Berichte von Vorstand und Kassier konnten über beachtenswerte Fortschritte der Kasse im Jahre 1949 berichten. Obwohl das Erdreich für die Raiffeisensache etwas steinig sein mag, ist es doch erfreulich, feststellen zu können, daß die Kasse Jenins Ende 1949 eine Bilanzsumme von Fr. 150 925 aufweisen konnte, daß die Gründungskosten abgeschrieben sind und mit Fr. 612.20 ein schöner Grundstock als Reserve angelegt werden konnte. Die Kasse hat Fuß gefaßt, ihre Existenzfähigkeit ausgewiesen und erfreut sich wachsenden Vertrauens.

Der anwesende Verbandsvertreter, Vizedirektor E g g e r, gratulierte den Raiffeisenmännern von Jenins zu den bereits erzielten Erfolgen, ermunterte zu weiterer Pflege und zunehmender Frequenz des dorfeigenen Gemeinschaftswerkes, um im Anschluß hieran einige Ausführungen über „Die Raiffeisenkasse, die ideale Dorfbank“ anzubringen. — Die Versammlungsteilnehmer blickten mit Befriedigung auf diese in gutem Geist abgewickelte Tagung zurück und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie anregende Wirkungen auf die weitere Tätigkeit und Entfaltung der Kasse haben wird. §

Jona (St. Gallen). Mittwoch, den 15. Februar, versammelten sich im Saale zum „Kreuz“, Jona, 112 Raiffeisenmänner zur 44. Generalversammlung. Der Präsident, alt Rantonstrat W i n i g e r, eröffnete die Versammlung mit eindringlichen Worten für unsere gemeinnützige Dorfbank. In seiner Begrüßung nannte er besonders die alten, treuen Mitglieder und hieß auch die im Geschäftsjahr neu der Kasse Beigetretenen willkommen. Mit ihnen ist der Mitgliederbestand auf 202 angewachsen. Leider haben wir auch drei madere Raiffeisenmänner zu beklagen, die für immer von uns Abschied genommen haben. Von ihnen wollen wir eines Mannes besonders gedenken: alt Gemeindeammann W e t t e n s c h w i l e r, der 10 Jahre als umsichtiger Präsident der Kasse vorgestanden war. Durch Erheben von den Sätzen wird den Heimgegangenen ihr Wirken und ihre Treue verdankt.

Der Verwaltungsbericht, verlesen von H. H. P f a r r e r R i e d e n e r, gab eingehend Auskunft über die Tätigkeit der Verwaltungsbehörde. Den Ausführungen kann entnommen werden, daß unsere Dorfkasse, wenn auch um-

ringt von andern Banken, ihre Daseinsberechtigung eindeutig unter Beweis stellt. Der Bericht schloß mit warmem Gedenken an den verstorbenen Pionier des schweizerischen Raiffeisenwerkes, Pfarrer Traber von Bichelsee.

Kassier H o b i illustriert in seinem Exposé die Stellung der Mitglieder zur Kasse und den Verkehr mit der Zentralkasse. Dabei wurden uns wertvolle Auskünfte und Winke gegeben über die Beanspruchung unseres Geldinstituts.

Die schriftlich aufgelegte Rechnung erzeigte einen Umsatz von Fr. 3 768 489 und eine beidseitig ausgewiesene Bilanzsumme von Fr. 2 612 080. Der Reingewinn von Fr. 7781 öffnet den Reservefonds auf Fr. 124 996.

Der Bericht des Aufsichtsrates, gegeben von dessen Präsidenten S. H u g, verbreitete sich über die in allen Teilen zur Zufriedenheit ausgefallene Prüfung der Rechnung, der Titel und Hinterlagen, der Belege und Kassastürze. Er betonte, daß wir uns heute als Raiffeisenmänner treffen, in diesem Namen sich das sittlich-geistige mit dem wirtschaftlichen Leben vereinige. Nicht nur vorwärts, sondern auch aufwärts wollen wir in unserem Raiffeisenwerk die Menschen führen. Die Schlußanträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig angenommen. Im Anschluß kamen die Anteilzinse zur Auszahlung.

Den Abschluß der schön verlaufenen Tagung brachte die Gratisabgabe eines dampfenden Schübli mit Kartoffelsalat, ein echter Vorgeschmack des Schübdonnerstagenmenü, das dem Würster alle Ehre machte. S. H.

Rnutwil (Luz.). Am 5. Februar a. c. versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im „Röfli“ zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1949.

Den Berichten von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier war zu entnehmen, daß der Umsatz Fr. 1 332 115 betrug. Die Bilanzsumme verzeichnete Fr. 763 089 und der Reingewinn machte Fr. 3007 aus. Er wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen, die sich damit auf Fr. 50 195 erhöhen. Der Bestand an Spareinlagen erreichte die schöne Summe von Fr. 600 130 und Fr. 76 500 wurden in Obligationen angelegt.

Der vielfährige Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Pfr. L e u, zog als Chorherr nach Beromünster. Für seine verdienstvolle Tätigkeit ernannte ihn die Genossenschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Einstimmig wurde Hr. Pfr. P o r t m a n n als sein Nachfolger gewählt.

Präsident M e i e r verdankte Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier die erfolgreiche Tätigkeit im verfloßenen Jahre. Zugleich schilderte er die Dorfkasse als gut fundiertes Gemeinschaftswerk, das sowohl Einlegern als auch Darlehenssuchenden wärmstens empfohlen werden könne.

Ein mächtigstes Zobjig bildete den Abschluß der 46. ordentl. Generalversammlung, die so bei frohem Beisammensein ihren Ausklang fand. R.

Robelwald (St. Gall.). Die 6. Generalversammlung unserer Kasse ist auf den 5. März angesetzt worden. Recht zahlreich haben sich die Raiffeisenmänner im Saale zur „Eraube“, Robelwald, eingefunden. Mit einem kurzen Begrüßungswort eröffnete der rührige Präsident Hermann G e i f e r, Hub, die Verhandlungen. Der Bericht des Präsidenten des Vorstandes wurde mit großem Interesse angehört. Nach den Ausführungen über Rechnung und Tätigkeit des Vorstandes gedachte der Redner in ehrenden Worten des ersten schweizerischen Raiffeisen-Pioniers Pfarrer Traber von Bichelsee.

Kassier Oswald Z e l l e r berichtete über die Jahresrechnung. Der Jahresumsatz erreichte die Summe von Fr. 707 392. Als Reingewinn konnte der Betrag von Fr. 1820 notiert werden. Die Reserven sind auf Fr. 5049 angewachsen. Die Anteilsscheine wurden mit 5 % brutto verzinst.

Der Präsident des Aufsichtsrates, H. H. P f a r r e r B i t s c h n a u, orientierte über die Kontrolltätigkeit dieser Behörde. Dabei anerkannte er die einwandfreie Arbeit des Vorstandes und lobte die vorzügliche Tätigkeit des Kassiers. Die Jahresrechnung wurde diskussionslos und einstimmig genehmigt.

Zufolge Wegzug eines Vorstandsmitgliedes mußte ein Ersatz bestimmt werden. Durch die Wahl von Ortspräsident Robert R o b l e r, Hard, ist eine tüchtige Kraft gewonnen worden. Die turnusgemäß zurücktretenden Mitglieder des Vorstandes wie des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

In der allgemeinen Umfrage munterte Johann U m m a n n, Robelwald, die Versammlungsteilnehmer auf, die Bestrebungen unserer Dorfkasse zu unterstützen und würdigte anschließend die uneigennützige Arbeit der Geschäftsleitung.

Nach der Auszahlung des Anteilzinses wurde traditionsgemäß ein Gratis-Zinsbüh (Schübli und Brot) serviert.

Frohgelaut löste sich die Versammlung wieder auf. Möge auch weiterhin ein guter Stern über unserer Genossenschaft walten. -e.

Mels (St. Gall.). Die 43. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand am Sonntag, den 26. Februar, im „Löwen“, Mels, einen raschen und einmütigen Verlauf. Präsident Franz G o o d konnte wieder über 450 Genossenschaftler begrüßen. Das von Franz W ä l t i abgefaßte Protokoll ließ in zusammengefaßter Form die letztjährige Generalversammlung nochmals in der Erinnerung aufsteigen.

In einem prägnant abgefaßten Jahresbericht streifte der Vorsitzende sodann die Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Es ist ein Vorteil der soliden Dorfbanken, daß sie politischen und wirtschaftlichen Schwankungen weniger ausgesetzt sind und darum auch nicht so fliebernd darauf reagieren. So gedenkt die Darlehenskasse Mels die sowohl für Gläubiger wie auch für Schuldner recht günstigen Zinsätze ihren Mitgliedern auch weiterhin zu gewähren. — Rechnung und Bilanz, die ein sehr ausgeglichenes Bild aufweisen, wurden gutgeheißen. Die Bilanzsumme hat sich um rund Fr. 200 000 auf Fr. 8 402 483 erhöht. Eros A H B und Steuerfaktoren konnten die Anlagen auf Sparheft um rund Fr. 200 000.— auf rund 4,3 Mill. Fr. gesteigert werden. Der Reingewinn von Fr. 30 600.— steht im prozentualen Verhält-

niz zur Bilanzsumme genau im Mittel der Schweiz. Raiffeisenkassen. Die Reserven erreichten Fr. 472 767.47.

Die ruhige, aber stete Aufwärtsbewegung der Darlehenskasse Mels ist ein Werk der jahrzehntelangen zähen Arbeit tüchtiger Raiffeisenpioniere in der Gemeinde, aber auch ihrer Nachfolger, die zielbewußt am Erbe der Vorjahre weiterarbeiten. Der Kassier Josef von Roth mit seiner fachmännischen Tüchtigkeit und dem klugen Weitblick ist dabei die Seele des so segensreich wirkenden Institutes.

Mogelsberg (St. Gall.). Sonntag, den 5. März, versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zur Entgegennahme der 40. Jahresrechnung und der bezüglichen Berichte. Eine stattliche Anzahl von über 150 Männern und Frauen fanden sich ein, so daß der „Löwen“-Saal ziemlich angefüllt war. Der Präsident J. Schweizer entbot allen einen freundlichen Gruß, worauf die Traktandenliste wie folgt abgewickelt wurde.

Als Stimmzähler belieben die Lehrer Schläpfer, Sek. Lehrer Stähli und Ackermann Georg. Das Protokoll der letzten Versammlung fand die verdiente Anerkennung. Ueber die Jahresrechnung referierte der Präsident des Vorstandes und der Kassier J. Kuratli. Sie wurde auf Antrag des Aufsichtsrates genehmigt. Der 40. Abschluß erzielte wiederum ein erfreuliches Bild, ist doch die Bilanzsumme um Fr. 100 000 gestiegen. Die Neueinlagen auf Sparfassa und Obligationen betragen Fr. 271 645, während die Rückzahlungen Fr. 219 568 ausmachen. In neuen Darlehen sind Fr. 129 640 getätigt worden, während die Rückzahlungen Fr. 51 874 einbrachten. Der bisher höchste Reingewinn von Fr. 9567 wird den Reserven zugewiesen.

Anschließend hielt Vizedirektor Egger, vom Verband Schweiz. Darlehenskassen St. Gallen, ein Referat über die gegenwärtigen Geldmarktverhältnisse. Vorerst entbot er den Gruß der Verbandsleitung und beglückwünschte die Kasse zum 40jährigen Bestande. Er dankte allen Funktionären, die während den vier Jahrzehnten der Darlehenskasse Mogelsberg zu einer blühenden Dorfkasse verholfen haben. Es komme nicht von ungefähr, daß der letztjährige Umsatz bereits 6 Millionen Franken und der Reservefonds heute Fr. 130 613 betrage. Die Zinsanfänge von 2½ % für Einleger und 3½ % für Schuldner ohne Unterschied der Art ihrer Sicherheitsleistung beweisen die Leistungsfähigkeit der Kasse.

In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Referent die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, welche durch eine ausgesprochene Flüssigkeit und tiefe Zinsätze gekennzeichnet sind, um anschließend eine Reihe von Gründen für diese Marktlage darzulegen. Schließlich werden im Referat auch noch die Währungsverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der letzten Herbst erfolgten Abwertungen in England und zahlreichen anderen Staaten berührt, um daraus einige Folgerungen für unsere schweizerischen Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse zu ziehen.

Das angenehme und aufschlußreiche Referat wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt. Nachher erörterte Kantonsrat Spindler seine mehr freigelegten Theorien, worauf der Verbandsvertreter kurz erwiderte.

Zweier langjähriger Funktionäre wurde in Anerkennung der jahrzehntelangen geleisteten Arbeit ehrend gedacht. Es sind dies Früh Jac., Aktuar, Vorstandsmitglied seit 1920, Protokollführer seit 1928, Kuratli Joh., Aktuar, von 1914 bis 1928 und Kassier seit 1937.

Nach einem gut zubereiteten Vesper konnte der Präsident die gut verlaufene Versammlung schließen. Ein jeder hatte das Gefühl, eine schöne Tagung miterlebt zu haben.

Mosnang (St. Gall.). In geschlossener Einigkeit versammelten sich am Faschnachtsmontag, den 20. Februar, von 172 Mitgliedern deren 89 zur ordentlichen 28. Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse in der „Krone“. Mosnang. Schon im Eröffnungsworte des Präsidenten Johann Brandl, Unterdottingen, erfuhr man, daß der Sparfiss, Gemeinshaftssinn und Opferfiss bei unserer ländlichen Bevölkerung lebendig geblieben sind, indem unsere Kasse die gebührende Wertschätzung erfahren durfte, als Beitrag eines weiteren gefundenen Fortschrittes zugunsten von Volk und Heimat.

Im verfloffenen Jahre sind uns zwei Mitglieder durch den Tod entzissen worden, nämlich am 17. April, der Mitbegründer Vizepräsident Johann Rüttemann, Wagnermeister, der volle 27 Jahre im Vorstande seine strikte Einhaltung der Raiffeisenidee bekundete, und am 25. August Herr Albert Kläger, Gemeinshaftsmann, welcher den steten Aufstieg der Darlehenskasse mit freudigem Interesse verfolgte und diese Einstellung sowohl persönlich als auch in seiner amtlichen Stellung dokumentierte. In Dankbarkeit wurden diese Verstorbenen mit einem kurzen Gedenken geehrt. Nach der Wahl der Stimmzähler wurde das Protokoll der 27. Generalversammlung mit Dank an den Aktuar E. Emil genehmigt.

Zur Jahresrechnung übergehend, erfreute der Präsident alle Besucher mit seinem glänzend verfaßten Jahresbericht. Auch der Kassier August Strähle war in seinem Kassierbericht bereit, begeistert die Jahresresultate zu nennen. Der Jahresumsatz lautete auf Fr. 5 736 730. Die Bilanzsumme ist mit einem Anstieg von rund 273 000 Fr. auf 2 320 237 Fr. gekommen. Die Spareinlagen mit einem Zuwachs von 116 000 Fr. betragen 1 386 984 Fr. und die Hypothekendarlehen belaufen sich auf 1 450 000 Fr. Mit dem Reingewinn im Rechnungsjahre von Fr. 9163.47 sind die Reserven auf Fr. 87 703.46 erstarkt.

Der ausführliche Bericht des Aufsichtsrates, vorgelegt durch Präsident Meile Gallus, beantragte die Jahresrechnung zu genehmigen, den Anteilsschein mit 5 %, abzüglich Steuer, zu verzinsen, und dem Vorstande wie dem Kassier die pflichtgetreue Tätigkeit zu verdanken, was einstimmig gutgehei-

ßen wird. Als Ersatzmitglied in den Vorstand wurde als Nachfolger des ehrenten Raiffeisenmannes Vater Rüttemann sel. gewählt Rüttemann Johann, Wagnermeister.

In der Diskussion sprach unser Gemeinshaftsmann Josef Ruhn, dessen Ausführungen von markanter, lebendiger und demokratischer Einstellung zum Gemeinwohl zeugten. Die Tagung hat einen schönen, eindrucksvollen Verlauf genommen, und erfreute wohl alle Teilnehmer. Möge unsere Darlehenskasse weiterhin segensreich wirken, und immer mehr und mehr zum wirtschaftlich nuzbringenden Faktor unserer Gemeinde werden, zu Nuz und Frommen unseres werktätigen Landvolkes aller Stände.

Mörtschwil (St. G.). Zur 47. Generalversammlung unserer Dorfbank stellten sich am Donnerstagabend, den 2. März, sämtliche Räume im „Schäfle“. Präsident Anton Bischof leitete die Verhandlungen prägnant und klar. In seinem Eröffnungswort streifte er das Weltgeschehen und durfte für unser Land eine ruhige politische und wirtschaftliche Entwicklung feststellen. Trozdem ca. 30 Länder eine Abwertung durchgeführt haben, warfen die Folgen dieser Maßnahmen bei uns keine großen Wellen. Für die Landwirtschaft war 1949 ein gutes Jahr. Es gab viel Heu, dagegen wenig Emd, dafür aber wieder eine reiche Obsternte. Die Totenklage erwähnte drei verstorbene Mitglieder: Baumgartner Anton, Stag; Tobler Ulrich, Paradies, und Frau Wwe. Gerchwiler, Neuhaus. Diesen Abgängen stehen 11 Neueintritte gegenüber, so daß der heutige Mitgliederbestand 225 beträgt.

Das Protokoll der 46. Generalversammlung wurde vom Protokollführer Paul Schönenberger vorgelesen. Es war wie immer eine formell und inhaltlich vorzügliche Arbeit, die gerne genehmigt und verdankt wurde. Zur Rechnung selbst machte der Kassier P. Schönenberger noch einige wertvolle Ergänzungen. Der Umsatz belief sich auf Fr. 12 000 000. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 5 921 000. Der Reingewinn erzielte die Höhe von Fr. 16 000, womit der Reservefonds auf Fr. 221 000 anstieg. Die Spareinlagen betragen Fr. 2 897 000. Auf 1 Sparheft trifft es durchschnittlich Fr. 1600. An 18 neue Erdenbürger wurde das übliche Geburtstagsgeschenk in Form eines Sparheftes mit Fr. 5.— Grundeinlage ausgehändigt. Die gutgeschriebenen Zinsen von Fr. 105 000 an die Einleger beweisen, daß das Sparen sich immer noch lohnt. Der Zinsengang der Schuldner war vorzüglich, eine einzige Ausnahme abgerechnet. In Steuern leistete die Kasse 5214 Fr. und half dadurch mit, die öffentlichen Lasten zu tragen. Zusammengefaßt darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich unser örtliches Geldinstitut stets aufwärts entwickelt. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden disziplinslos gutgeheißen und damit dem Vorstand und ganz besonders dem beliebten Kassier der beste Dank ausgesprochen.

In seinem Schlußwort gedachte der Präsident noch ehrend des Pioniers der schweizerischen Raiffeisenbewegung, Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren, am 1. Januar 1900, in Bichelsee die erste Darlehenskasse eröffnete. Das damalige Pflänzchen ist heute zum stattlichen Baum herangewachsen mit 900 Kassen in allen 22 Kantonen.

In floter Folge wurden die Verhandlungen erledigt. Es folgte die Auszahlung des stark vergrößerten Anteilsscheinszinses und die Entgegennahme der obligaten Kostbratwurft. Unserer geschätzten Darlehenskasse sei auch weiterhin ein kräftiges Gedeihen beschieden!

Mümliswil-Ramiswil (Sol.). Sonntag, den 26. Februar, besammelten sich die Raiffeisenkassenmitglieder zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Die Versammlung, die von 220 Personen besucht war, nahm die verschiedenen Berichte entgegen und genehmigte disziplinslos Rechnung, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1949.

Das Jahr 1949 war für die Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil wiederum ein Jahr des gewohnten Fortschrittes, wenn sich auch im allgemeinen die rückläufige wirtschaftliche Bewegung bereits deutlich abzeichnete.

Die Bilanzsumme erreichte den Betrag von Fr. 4 460 287, während der totale Umsatz 7,6 Millionen Fr. betrug. Das Jahresergebnis ist mit Fr. 18 129 ausgewiesen und wurde statutengemäß den ordentlichen Reserven einverleibt, die damit auf Ende 1949 den Betrag von Fr. 195 226 ausmachen. Dieses Gemeinshaftskapital hilft viel beitragen zur günstigen Zinsfußgestaltung.

Im Steuern bezahlt die Darlehenskasse der Gemeinde Fr. 2635.60 und dem Staate Fr. 1146.75 und ist damit zu einem guten und soliden Steuerzahler geworden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 354.

Ehrend gedachte der Präsident des Vorstandes der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, Pius Walter, einer der Mitbegründer unserer Kasse, Lehrer Fris Bögli, Josef Hafner-Christ, Alois Studer-Müller, Schuhmacher, und Josef Haefeli-Gluz, a. Ammann. Ammann Haefeli sel. hat sich um unser Selbsthilfswerk besonders verdient gemacht, gehörte er doch über 42 Jahre dem Aufsichtsrat als Mitglied an. Alle diese verstorbenen Kassenmitglieder verdienen unsern Dank und unsere Anerkennung.

An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Josef Haefeli sel. wurde in geheimer Abstimmung neu in den Aufsichtsrat gewählt Robert Scherrer-Walter, Prokurist, dem wir zur Wahl herzlich gratulieren.

Der Vorsitzende schloß die reglam verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes an alle Sparer und Mitglieder, an Behördenmitglieder und Kassier und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Mümliswiler bemühen möchten, unsere Kasse, unser Selbsthilfswerk auch weiterhin und noch in vermehrtem Maße zu unterstützen. Jeder möge seine flüssigen Gelder unserer Raiffeisenkasse anvertrauen. Niemand kann günstigere Bedingungen machen, niemand kann hinsichtlich Sicherheiten mehr bieten. Unsere Kasse will jedermann dienen, unsere Behörden und namentlich der Kassier werden Ihnen jederzeit mit Rat und Tat beistehen. Möge auch das begonnene 48. Ge-

schäfts-jahr ein Jahr weiterer Entwicklung, ein Jahr der innern Erstarbung unseres genossenschaftlichen Selbsthilfswerkes, unserer Raiffeisenkasse werden. Das gebe Gott!

Neukirch (Thurg.) Unsere Generalversammlungen üben eine ungeheuerliche Anziehungskraft aus. Das bewies der bis auf den letzten Platz besetzte Saal zum „Rößli“ am 26. Februar. Obgleich draußen vor den Fenstern Schneeflocken wirbelten, schufen die lenzessrisch vorgetragenen Lieder des Männerchors Neukirch eine frühlinghafte Stimmung. Präsident Ulrich Gerber, Winden, entbot den Genossenschaftlern herzlichen Willkomm.

Ueber das geschäftliche Leben legen die sehr sorgfältig bearbeiteten Präsidialberichte in gewohnt einlässlicher Form beredtes Zeugnis ab. Darin wird der wohlbegründeten Freude über die stetige Aufwärtsbewegung der Kasse und das wachsende Vertrauen der Einwohnerschaft Ausdruck gegeben. Von der fortbestehenden guten Beschäftigungslage beim Gewerbe und den guten Erträgen der Landwirtschaft erhielt auch unsere Kasse ihren redlichen Anteil. Die namentlich im Herbst eingetretene Geschäftsbelebung brachte unserem Institut eine namhafte Umsatzerhöhung auf über 39½ Mill. und einen Bilanzzuwachs von Fr. 883 572 auf Fr. 14 385 322. Die größte Zunahme unter den Umlagegeldern entfällt auf die Obligationen, die um 603 000 auf Fr. 7 093 500 gestiegen sind, während die Sparkasseneinlagen mit einem Nettowachstum von Fr. 25 000 den Gesamtbestand von Fr. 4 827 195 aufweisen. Das größte Aktivum, die Hypothekendarlehen, hat die in den letzten Jahren feststellbare Vermehrung auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Obgleich die Bautätigkeit nicht rege war, ist der Hypothekenbestand von Fr. 9 811 404 um Fr. 297 356 höher als Ende 1948. Der rege Herbstverkehr hat den Kontokorrentumsatz auf 32 Mill. gebracht. Der erfreuliche Reingewinn von Fr. 38 352 ließ unsere Reserve auf Fr. 753 800 ansteigen. Die eigenen Steuerleistungen an Gemeinde, Staat und Bund beziffern sich auf total Fr. 17 027, wovon Fr. 10 079 in der Gemeinde verblieben sind. An eidgenössischen Abgaben wurden Fr. 99 945 vermittelt. Wohl eine der charakteristischsten Grundzüge unseres Selbsthilfswerkes ist die Dienstleistung. Nach wie vor widmen wir der Zinsentwicklung die größte Aufmerksamkeit, um die nachteiligen Auswirkungen für unsere Kundschaft nach Möglichkeit zu mildern. Die allgemeine Geldflüssigkeit veranlaßte uns, im 2. Halbjahr 1949 eine Reduktion des Obligationensinnsfußes von 3¼ auf 3% vorzunehmen. Der veränderten Lage mußte ab 1. Januar 1950 auch der Sparkassensatz mit 2½% angepaßt werden. Für die Schuldner kommt erstmals eine Vereinfachung des Zinssfußes von 3¼% zur Anwendung.

Die Berichte würdigen mit herzlichen Worten wohlverdienter Anerkennung die erfolgreiche Tätigkeit des Kassiers Jakob Scherer, der auf 30 Jahre gewissenhafte Pflichterfüllung in Dienste unseres Institutes blicken kann. Daß das Anwachsen der Bilanzsumme von 2½ Mill. Ende 1919 auf nunmehr 14½ Mill. ohne seine Zuverlässigkeit, Gewandtheit und Zuverlässigkeit nicht möglich gewesen wäre, ist nicht nur dem Vorstand und Aufsichtsrat, sondern allen Mitgliedern bekannt.

Ehrend wurde auch des großen Mannes, Pfr. Traber, aus dem kleinen Dorf Homburg, gedacht, dessen 1900 gegründetes Werk zum Ausgangspunkt einer Bewegung wurde, die heute im Verband Schweizerischer Darlehenskassen 900 Dorfkassen umfaßt.

Bericht und Rechnung erhielten gemäß den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten Emil Michel einstimmige Genehmigung. Die turnusgemäß ausführenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, ebenso der Aufsichtsratspräsident fanden ehrenvolle Bestätigung.

Mit weiteren Liebergaben des Männerchors fand die schöne Tagung, die die Teilnehmer zu freudiger Unterstützung unseres Sozialwerkes aufforderte, ihren würdigen Abschluß.

Niederbuchlizen (Soloth.) Die 35. Generalversammlung vom 12. Februar der Darlehenskasse besuchte, nebst ein'gen Entschuldigten, alle Mitglieder. In pflichtbenutzter Weise leitete Präsident Arnold Studer die Tagung vom Sonntagnachmittag.

In Gedanken ließ das Protokoll nochmals die Hauptversammlung vom 6. März 1949 passieren. In 816 Posten beträgt der Jahresumsatz Fr. 1 485 375, der größte, den unsere Dorfbank bis heute zu verzeichnen hat. Die Spareinlagen betragen neu Fr. 128 315, Rückbezüge Fr. 99 270. Der Reingewinn von Fr. 3058,70 erhöhte die Reserven auf Fr. 35 708,91. Im Sinne der Bestätigung erfolgten die Wiederwahlen von Vorstand und Aufsichtsrat. Wir hoffen, es werden recht viele Mitglieder Abonnet vom „Raiffeisenbote“ werden. Vielleicht ist es unserer Kasse bald möglich, das Organ allen Mitgliedern gratis abzugeben.

Mögen die schönen Schlussworte von unserem H. S. Pfarrer Burkard reichlich in Erfüllung gehen! Nachdem unsere Raiffeisenkasse mit einem sehr guten Jahresabschluss das 1949 verabschiedete, reichte es wieder zum Gratz-Svesper.

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer“, dann kann bald ein einheitlicher Zinssatz für alle Schuldner angefaßt werden. Männer und Jungmänner, schließt euch unserer Dorfbank an, genießt das christliche und soziale Gedankengut von Pfarrer Traber!

Th. 3.

Ruglar-St. Pantaleon (Sol.) Sonntag, den 12. Februar, hielt unsere Raiffeisenkasse ihre Generalversammlung ab zwecks Beschlußfassung über die vorgelegte 17. Jahresrechnung und Bilanz. Dieselbe wurde einstimmig genehmigt und die Verwaltung entlastet. Wiederum erfreut man sich der schönen, ununterbrochenen Weiterentwicklung. Mancher frühere Zweifler sieht sich die Sache heute mit andern Augen an, indem er nun vergleichen kann zwischen dem ersten Reingewinn von knapp Fr. 10.— und heute Fr. 4400.—. So sind denn auch die sorgsam gehüteten Reserven auf die Summe von Fr. 26 470,45 angestiegen und helfen nun bereits fühlbar mit, die Zinssätze

günstiger zu gestalten. Heute ist das speziell auch für die Einleger wichtig, erhalten sie doch hier für Spareinlagen, was anderwärts für langfristige Obligationen. Auch im abgelautenen Jahre bewies die Schuldner wiederum ihre Disziplin, wie all die bisherigen Jahre, indem sie mit keinem Rapen Zinsausstand glänzen, was lobend hervorgehoben wurde. Infolge hohem Alter trat unser Senior und Mitgründungsmitglied Josef Hofmeier, alt Kantonsrat, aus dem Aufsichtsrate aus. In schönen Worten schilderte Walter Mangold, Präsident, dessen Verdienste um unsere Kasse. Als sichtbares Dankbarkeitszeichen wurde ihm überraschenderweise durch zarte Hand ein prächtiges Blumengeschenk überreicht. Anstelle des Auscheidenden wurde sein Sohn Adolf Hofmeier neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Am Neujahr waren es 50 Jahre, seit die erste lebensfähige Raiffeisenkasse auf Schweizerboden dem Betriebe übergeben wurde. Unter der zielbewußten Führung der starken, unabhängigen Zentralkasse bestehen heute in der ganzen Schweiz 900 gleiche Dorfkassen, die in ihrem Geschäftskreis segensreich wirken. — Nachdem die beschlossenen Geschäftsanteilszinsen von der Tochter des Kassiers ausbezahlt waren, sprach der Chef der Rentabilitätsberechnungen vom Schwiz, Bauernsekretariat Brugg, Herr Ing. Ugr. Hüni, in flotten, ¼stündigem Vortrag über die „Bedeutung der ländlichen Kultur und der dörflichen Gemeinschaft“. Daß die Rede sehr gefiel, zeugte das gespannte Zuhören der Anwesenden. Die Ausführungen des Vortragenden verrieten aber auch ein umfassendes Wissen. Sie wurden mit lebhaftem Beifall verdankt und riefen später im engeren Kreise noch einer ausgiebigen, interessanten Diskussion.

Überägeri (Zug) Am 12. Februar hielt unsere „Raiffeisenkasse“ ihre 13. Generalversammlung ab. Der Präsident Jos. Nuffbaurer, Bootbauer, konnte um ¼2 Uhr die 80 Mitglieder zählende Versammlung begrüßen und eröffnen. Besondere Gruß entbot der Vorsitzende den Behördenmitgliedern von Gemeinde und Kanton, dem Kassier der Darlehenskasse Menzigen, S. Köppl, zugleich Vertreter des zugersischen Interverbandes, sowie den 5 neuingetretenen Mitgliedern, womit sich die Mitgliederzahl auf 114 erhöhte. 2 Mitglieder sind durch Tod ausgeschieden und wurden durch Erheben von den Sigen geehrt. Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung von Alfuar B. Kühne verlesen, genehmigt und vom Präsidenten verdankt. Die gedruckte Jahresrechnung wurde den Mitgliedern zugestellt und zeigt ein erfreuliches Bild. Bei einem Umsatz von Fr. 2 092 906 wurde ein Reingewinn von Fr. 5608 erzielt, wodurch der Reservefonds auf Fr. 36 752 angestiegen ist. Besonders zu bemerken sind noch die niedrigen Verwaltungs- und Ankosten (inkl. Kassiergehalt) von Fr. 3943, sowie die einbezahlten Zinsen von rund Fr. 34 000, welche zeigen, daß eine solche Dorfkasse nur von Nutzen ist. Der Kassier B. Nuffbaurer dankte in seinem Bericht, nach Erläuterung der verschiedenen Posten in der Rechnung, den Mitgliedern für ihre pünktlichen Zinsen und Abzahlungen, wodurch die Arbeit des Kassiers erleichtert und angenehmer wird. Der Bericht des Vorstandes warf zuerst den Blick in die weite Welt, welche den ersehnten Frieden nicht zu erhalten scheint. Hätten alle führenden Männer den Geist der Nächstenliebe nach dem Vorbild eines Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dem Urheber der Raiffeisenkassen, wäre es um den Frieden besser bestellt. Hoffen wir aber das Beste und vertrauen wir auf die gütige Vorsehung Gottes. Der Vorstand bewältigte seine Geschäfte in 5 Sitzungen sowie 6 Kassierkontrollen, welche die faubere Buchführung konstatieren ließen. Auch wurde im Bericht des Vorstandes des Mannes gedacht, welcher vor 50 Jahren den Raiffeisen Gedanken in die Schweiz verpflanzt hat. Der Bericht des Aufsichtsrates, als Kontrollorgan der Kasse, stellte in allen Teilen gewissenhafte Geschäftsführung von Vorstand und Kassier fest und beantragte der Versammlung Genehmigung der Rechnung unter Verdankung an die verantwortlichen Organe, welcher Antrag stillschweigend gutgeheißen wurde. Unter Allfälligen brachte Herr Einwohnerrat Franz Karl Hoß die Grüße des Einwohnersrates; sowie Kassier S. Köppl dieselben der Darlehenskasse von Menzigen und des zugersischen Interverbandes und freute sich mit uns am guten Erfolg unserer Kasse. Nach Auszahlung des Anteilsscheinzinses schloß der Präsident die Versammlung unter Appell an alle, für unsere Sache zu werben, womit sie sich und besonders den Nachkommen dienen und ein Gemeinschaftswerk im schönsten Sinn des Wortes fördern helfen.

U. 3.

Neukirch (Bern Ob.) Letzten Samstag, 11. März, fand im „Rapp“ die Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt. Nach einem feurigen Eröffnungsmarsch der allzeit bereiten Musikgesellschaft konnte der Vorsitzende, U. Thöbner, Maurermeister, 90 Mitglieder begrüßen. Die Jahresrechnung wurde durch den Kassier F. Kern, Gemeindefreiber, eingehend erläutert und hierauf einhellig genehmigt. Sie weist eine Bilanzsumme von Fr. 988 847 auf. Mit der Einlage des Reingewinns pro 1949 von Fr. 4854 ist der Reservefonds nun auf Fr. 28 267 angestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt 102. Die Wahlen verliefen im Sinne der Bestätigung. Die Zinssätze wurden auf gleicher Höhe belassen. F. Kern, Stadi, Präsident des Aufsichtsrates, verdankte dem Kassier und dem Vorstand ihre uneigennütige Arbeit und allen Mitgliedern ihre Treue zum örtlichen Geldinstitut. Nach den flott verlaufenen Verhandlungen begaben sich die Mitglieder zu einem von H. Rohrer gut zubereiteten Gratzsimbiß.

U. 3.

Ridenbach-Wilen (Thurgau) Sonntag, den 26. Februar, versammelten sich die Raiffeisenmänner in stattlicher Zahl zur 49. Generalversammlung im „Scheidweg“ in Wilen. Dieselbe nahm unter der Leitung des Präsidenten P. Weber einen recht anregenden Verlauf. Die vorgelegte Jahresrechnung zeigte auch pro 1949 eine flotte Aufwärtsbewegung. Der Umsatz erreichte die respektable Höhe von 9 905 635 Fr. Ebenso erhöhte sich die Bilanzsumme um 400 000 Fr. und beträgt somit 4 227 000 Fr. Mit dem Reingewinn

gewinn von 11 080 Fr. erreicht der Reservefonds die Summe von 131 118 Franken. Die Zahl der Mitglieder ist auf 209 angewachsen. Der Kassier Chrenzell sprach in einem aufmunternden Wort über das verlaufene Geschäftsjahr. Wir wollen auch im laufenden Jahr wieder treu zusammenhalten und den Raiffeisengeist pflegen. Der Bericht des Aufsichtsrates lautete ebenfalls günstig. Der Rechnung wurde hierauf die Zustimmung erteilt. In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen Kassorganen und ermunterte die Mitglieder, den Raiffeisendanken stets hochzuhalten und mitzuwirken an einer gedeihlichen Weiterentwicklung unserer Dorfkasse.

Roggwil (Thg.). Sonntag, den 26. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Roggwil im geräumigen Saale des Gasthauses zum „Mammertsberg“. Während windgepeitschte Regentropfen die Fenster-scheiben benehnten, breitete sich über den Höhen des nahen Appenzellervorlandes eine neue Schneedecke aus. Dank umsichtiger Vorbereitungen konnten die Teilnehmer mit den schönen Reisewagen der Firma Lang, Arbon, den Ort der Zusammenkunft erreichen. In erfreulicher Zahl waren auch die weiblichen Mitglieder erschienen. Im lüdenlos gefüllten Saale vernahmten die 200 Anwesenden die trefflichen Eröffnungsworte des Präsidenten Fritsch Keller. Nach der Ehrung verstorbener Mitglieder und der Verlesung des Protokolls folgte der Tätigkeitsbericht des Vorstandes, den Aktuar P. Schwank verlas. Die Umsatzziffern ausgenommen, weisen alle Positionen eine zahlenmäßige Erhöhung auf. Das abgelaufene 31. Geschäftsjahr verzeichnet einen Umsatz von Fr. 17 373 308, der sich auf 8848 Geschäftsvorfälle verteilt. Die Bilanz stieg um ca. 450 000 Fr. auf 8 175 000 Fr. Zur Tilgung der eigenen Gebäudeschuld wurden 5000 Fr. verwendet und der Reingewinn im Betrage von 33 262 Fr. dem Reservefonds zugewiesen, der nun einen Bestand von 383 837 Fr. aufweist. Die Kasse bezahlte an Gemeindesteuern 6508 Fr., während Staats- und Wehrsteuern 4380 Fr. ergaben. Kassier C. Holliger meldete den erfreulichen Zinseneingang und die ebenso befriedigende Erfüllung der Abzahlungsverpflichtungen. Gemeindevorstand Gsell erstattete den Bericht des Aufsichtsrates. Dessen Anträge, es seien Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, wurden dis-kussionslos genehmigt. C. Gsell-Schär, der seit 30 Jahren dem Aufsichtsrate angehört, durfte eine ehrende Anerkennung seiner Tätigkeit durch die Verbandsleitung entgegennehmen, während der Dank der Mitglieder in Form einer Urkunde zum Ausdruck gebracht wurde. Unter den Anwesenden weckte auch alt Lehrer Krapp, Romanshorn, der die Kasse während mehr als zwei Jahrzehnten betreut hatte. In einem launigen Vergleich umschrieb er den Jahresumsatz einer Kasse als „des Gesellen Wanderbuch“, dem Beweiskraft für die Arbeitsleistung des Kassiers und den Mitgliedern zusammen, während Bilanz und Reserven gewissermaßen als Zeugnisbüchlein für die Verwaltung zu gelten hätten. Worte aufrichtigen Dankes für die geleistete Jahresarbeit im Dienste eines gemeinnützigen Werkes waren von G. Tobler zu vernehmen. Nachdem sich die Stimmenzähler gemeinsam mit dem Kassier an der Auszahlung der Anteilzinsen beteiligt hatten, folgte die Entgegennahme der traditionellen Wesperrwürst, wozu ein Glas Spezialsaft aus der Molkerei Möhl und der Molkerei Horn trefflich mündete. In seinem Schlusswort, das mit einem Dank für das Vertrauen verbunden war, ermunterte der Vorsitzende zu fortgesetzter Mitarbeit, damit die Saat, die Pfarrer Traber vor 50 Jahren auf thurgauischen Boden verpflanzte, immer kräftiger gedeihe.

Rohrdorf (Urg.). Generalversammlung der Darlehenskasse. Sonntag, den 26. Februar, fand im Saale zum „Löwen“ in Oberrohrdorf bei einem Aufmarsch von 222 Mitgliedern die 44. Generalversammlung der Darlehenskasse Rohrdorf statt. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten, Oskar Wettstein, begab sich der ad hoc gebildete Männerchor auf die Bühne und sang zur Eröffnung das schöne Lied von C. Uttenhofer: „Noch ruhn in weichem Morgenglanz...“ Darauf schritt man zur Wahl der vier Stimmen-zähler, und der Aktuar, Jos. Huser, verlas das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung vom 6. März 1949, welches anstandslos genehmigt wurde. Beim Bericht des Vorstandes führte der Präsident aus, daß die Kasse sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum wieder weiter entwickelt habe. Zur wirtschaftlichen Lage erklärte er, daß das Jahr 1949 für die Landwirtschaft nicht das günstigste gewesen sei. War die Heuernte überaus reichlich ausgefallen, so gab es leider gar kein Emd. Die Getreidefelder standen in herrlichster Reife, und schon hatte man in tieferen Lagen die Garben noch rechtzeitig eingebracht, als der Sturm in die goldenen Felder an den Hängen legte und die kostbaren Körner bis zu 80 Prozent auf den Boden schüttelte. Außer etwas Birnen versagten auch die Obstbäume jeglichen Ertrag. In der bei uns heimischen Metallwaren-Industrie wird ein merkliches Nachlassen der Hochkonjunktur beobachtet, welches in einigen Berufs-zweigen z. T. schon in verkürzter Arbeitszeit Ausdruck findet. Wenn es der Kasse dennoch gelungen ist, ihrer Bilanz einen neuerlichen Rückwärts zu geben, die heute mit Fr. 3 813 305 ausgewiesen ist, so stellt das dem Sparstimm unserer Bevölkerung nicht das schlechteste Zeugnis aus.

Der Kassier M. G. Löff gab an Hand von Zahlen den Geschäftsgang der Kasse pro 1949 bekannt. Es sind über 200 000 Fr. Neuanlagen zu verzeichnen. Der rückläufige Umsatz im Betrage von Fr. 4 421 135 ist vor allem auf die Reduktion der Konti in Baufrediten und Bodenverbesserungen zurückzuführen. Unter den Aktiven verzeichnet die Kasse Fr. 3 299 776 an Darlehen, wovon Fr. 201 612 neu ausbezahlt, und Fr. 251 487 zurückbezahlt worden sind. Unter die Passiven fallen die Sparguthaben, welche eine Vermehrung um Fr. 86 106 verzeichnen und mit Fr. 2 663 704 vermerkt und in 1938 Sparheften angelegt sind. Der Obligationenbestand erfuhr eine Erweiterung um Fr. 142 500 und betrug am Ende des Jahres Fr. 624 000. An

Zinsen hat die Kasse beinahe Fr. 100 000 vergütet, wovon mehr als ein Viertel dem Fiskus in Form von Verrechnungs-, Coupon- und Stempelsteuern abgeliefert wurden. Durch den Reingewinn von Fr. 7779 wachsen die Reserven auf Fr. 179 881 an.

Der Aufsichtsratspräsident, Bissmann Suter, empfahl der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen und dem Vorstand, speziell dem Präsidenten und besonders dem Kassier, für die eifrige, pflichtgetreue Tätigkeit den Dank der Versammlung zu Protokoll auszusprechen, was einstimmig geschah.

Zum Schluß trat der Männerchor noch einmal auf die Bühne und darauf gab es für jeden Teilnehmer ein währschaftees Bagel. M. C.

Tübach (St. Gallen). Auf Donnerstag, den 16. Februar, wurden die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zur 48. ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Gegen 70 Mann versammelten sich im Saale zum „Landhaus“ unter dem Vorsitz von Vorstandspräsident Hans Falk.

Einleitend wurden die Jahresgeschäfte der Kasse in Wechselbeziehung mit den Geschäften in und außer der Gemeinde gebracht. Herr Falk gedachte auch der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder: Schaffhauser August, Johann Kürsteiner und Frau Kellenberger-Grosz. Ganz besonders wurden auch die Verdienste des in Norschacherberg lechthin verstorbenen alt Lehrers Federer Karl gebührend gewürdigt, der lange Jahre in Tübach als Lehrer und Kassier der Darlehenskasse tamt und segensreich gewirkt hatte. Den Verstorbenen wurde die übliche Ehrung zuteil.

Ueber die Jahresrechnung orientierte ein ausführlicher Bericht des Vorstandspräsidenten, ferner gab der Kassier, Lehrer Koller, über die wesentlichen Teile der Jahresrechnung gern gehörte Erklärungen. Der Umsatz belief sich auf Fr. 2 517 807. Die Bilanz erreicht bei einem Reingewinn von Fr. 5425.12 den respektablen Betrag von Fr. 1 791 409. Der Reingewinn wird statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der bereits den Betrag von Fr. 96 287.23 erreicht. Damit wird die „Dorfkasse“ zum immer bedeutenderen Steuerfaktor, was bei den immer noch hohen Steueranläßen wohl zu beachten ist.

Der Bericht des Aufsichtsrates wurde anstelle des erkrankten Präsidenten, H. H. Spiritual Dr. Geiser, von Otto Bischof, „Sonne“, verlesen und es wurden die üblichen Anträge unterbreitet, wonach die Versammlung die Rechnung genehmigte, der Zins des Anteilsscheines auf brutto 5 Prozent festgesetzt und dem Vorstande und dem Kassier die geleistete Arbeit gebührend verdankt wurde.

Leider hat Herr Dr. Geiser seine Demission eingereicht. Er hat vorerst als Aktuar des Vorstandes, dann als Präsident des Aufsichtsrates seit 1933 der Darlehenskasse vorzügliche Dienste geleistet und, dem Beispiel Pfarrer Trabers folgend, als sachkundiger und opferbereiter Raiffeisenmann immer wieder jede Arbeit willig auf sich genommen. Die Kassaletzte Tübachs und damit die ganze Gemeinde sind dem Demissionär großen Dank schuldig.

Nebst den üblichen Wahlgeschäften mußte eine Ersatzwahl in den Aufsichtsrat getätigt werden. Auf Vorschlag der Kassabehörden wurde Granwehr Anton, Schulrat, einstimmig gewählt.

In der allgemeinen Umfrage sprach ein Votant den Raiffeisengrundsätzen das Wort und gab der Meinung Ausdruck, die Schuldnerzinsen sollten nur alljährlich, also nicht halbjährlich, eingefordert werden.

Zum Schluß der Versammlung wurde jedem anwesenden Mitglied eine währschafte Bratwurst verabreicht, die dem Metzger wie der Wirtschaft alle Ehre antat.

Walterswil-Rothacker. (Sol.). Zur Entgegennahme der 39. Jahresrechnung versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse am 26. Februar 1950 im „St. Urs und Viktor“ in Walterswil. Die ordentlichen Traktanden wurden unter dem Vorstandspräsidenten Jos. Säggli-Dirnwächter in gewohntem Schneid abgewickelt. Der Jahresabschluss zeigt folgendes Bild: Umsatz in 1573 Posten Fr. 1 103 010, Bilanzsumme Fr. 1 126 456, Reingewinn Fr. 5112, Reserven Fr. 51 355. Ein weiteres Glück auf zum begonnenen 40. Geschäftsjahr.

Wartau (St. Gallen). Sonntag, den 19. Februar, genau am 45. Jahrestag seit der Gründung fand im „Röhl“, Weite, die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Wartau statt. Von prächtigem Frühlingseter begünstigt, versammelten sich 110 Genossenschaftler zu diesem Freudentag. Schon fünf Jahre, nachdem in Bichelsee die erste schweizerische Darlehenskasse gegründet wurde, ergriff Pfarrer Heller sel., getragen vom sozialen Mitgefühl, die Initiative, welche von Erfolg gekrönt war. Bei der Gründung standen ihm 55 Männer zur Seite, von welchen heute noch genau ein Duzend am Leben sind. In seinem Jahresbericht dankte ihnen der Präsident, Lehrer M. Zogg, indem er auf den erzielten Erfolg hinwies:

Am 1. Januar 1950 betrug die Mitgliederzahl 230; seither sind bereits 10 Neueintritte erfolgt. Mit dem erzielten Reingewinn pro 1949 von Fr. 6417 ist das Eigenkapital auf Fr. 150 572 angewachsen. Die Bilanzsumme, welche mit gut 2½ Millionen ausgewiesen ist, erhielt einen Zuwachs von Fr. 193 000. Der Umsatz erweiterte sich um ½ Million auf 4,6 Millionen. Der Schuldnerzins beträgt für Hypotheken, übrige Darlehen und reine Bürgschaften einheitlich 3½ %. Nach dem Verlesen der ausführlichen Berichte des Kassiers Hans Nissi und desjenigen des Berichterstatters des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung, welche die Verzinsung der Anteilsscheine mit 3½ % netto vorfah, genehmigt.

Abschließend erfolgte die Ehrung des Vorstandsmitgliedes Mathias Suter, Malans, welcher der Kasse seit 1925 treue Dienste geleistet hat, indem dem „jungen“ Weinbauern ein gravierter Zimbecher überreicht wurde.

Der gemüthliche Teil, gewürzt mit einem wahrhaften Vesper und einigen dankbar aufgenommenen Liedervorträgen des Männerchors, bot willkommene Gelegenheit zur gegenseitigen Fühlungnahme der Genossenschaftler. (-in.)

Wildhaus (St. Gall.). Sonntag, den 26. Februar, versammelten sich abends 8 Uhr im Hotel „Hirschen“ trotz des stürmischen Schneewetters gegen hundert Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Bilanz des verfloffenen 45. Geschäftsjahres. Der Präsident, Gemeindevorsteher A b d e r h a l d e n, begrüßte die Mitglieder und erinnerte in seinem Eröffnungsworte daran, daß vor 50 Jahren durch Pfarrer Traber im thurgauischen Bichelsee das Samentorn der Raiffeisenidee gelegt wurde, das nun zum mächtigen Baume geworden ist. Ehrend wurde auch der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht.

Die ausführlich abgefaßten Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates konnten einen sehr erfreulichen Fortschritt in der Entwicklung unserer Kasse feststellen. Unsere Kasse hat im Berichtsjahr den Beweis erbracht, daß sie in ihrem Geschäftsgebiet in jeder Hinsicht leistungsfähig ist. Die vorgelegte Jahresrechnung wurde unter bester Verdankung an Kassierin und Verwaltung genehmigt.

Der Jahresumsatz betrug in 3070 Posten Fr. 3768 989, die Bilanzsumme erreichte den Betrag von Fr. 2543 755. Der Reingewinn von Fr. 8973 ist der bisher höchst erreichte. Der Reservefonds beträgt nun Fr. 131 138, das Guthaben sämtlicher Spareinleger betrug Ende 1949 Fr. 1 899 719.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses von netto Fr. 3.50 hielt der obligate Gratschschüblig die Mitglieder noch gemüthlich plaudernd beisammen, um so mehr als der Männerchor mit seinen prächtigen Liedergaben die Mitglieder erfreute. 3.

Wittenbach (St. Gallen). Von den um diese Jahreszeit jeweils abzuhaltenen Generalversammlungen übt diejenige unserer Darlehenskasse immer eine besondere Anziehungskraft aus. Daß dem so ist, bewies wiederum die 38. Generalversammlung vom 5. März im „Alder“, Dedenhof, indem der Präsident Emil M a z e n a u e r ein „volles Haus“ begrüßen konnte. In seinem Eröffnungswort gedachte er im besonderen der im verfloffenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder Karl Hardegger, Züllig Robert, Serwart Laurenz, Gottlieb Baumann, Wwe. Schnyder, Mathias Wif, Mosshage A. Einen besonderen Willkommgruß widmete er den neuen Mitgliedern, mit denen unsere Mitgliederzahl auf 258 angestiegen ist.

In rascher Folge wurden sodann unter gewandter Leitung die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt. Nachdem Kantonsrat Rindlisbacher und Posthalter Janzer zu Stimmenzählern erkoren waren, verlas der Aktuar Beda W e h r l e sein vorzüglich abgefaßtes Protokoll, das unter bester Verdankung genehmigt wurde. In gewohnt flotter Art erstattete Präsident Emil Mazenauer den Bericht des Vorstandes. Er bezeichnete das verfloffene Geschäftsjahr als ein Jahr ruhiger, wirtschaftlicher und politischer Entwicklung. Die Abwertungswelle, die 30 % aller Länder erfaßte, ist in unserem Lande verebbt und unsere Währung blieb unerschüttert. Eingehend besprach er sich mit der Tätigkeit unserer Kasse. Der Totalumsatz bezifferte sich auf Fr. 21 295 475 (Vorjahr Fr. 21 387 564), die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 7 360 659 (Vorjahr Fr. 7 248 495). Mit dem Reingewinn von Fr. 20 436 beträgt der Reservefonds Fr. 331 595. Ein wichtiges Traktandum für Vorstand und Aufsichtsrat bildete die Zinsgestaltung für Gläubiger und Schuldner, wobei stets die bewährten Grundsätze der Raiffeisenkasse hochgehalten wurden. Abschließend gedachte er des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren in Bichelsee die erste Raiffeisenkasse auf Schweizerboden gegründet hatte.

Abschließend erläuterte Kassier E. S t e i g m e i e r, Kantonsrat, die gedruckt vorliegende Kassarechnung eingehend. Im besonderen wies er auf die Geldmarktlage hin. Der Geldzufluß war gegenüber dem Vorjahr größer, was die Zinsgestaltung beeinflusste. Die Kasse legt aber besonderen Wert darauf, die Interessen der kleinen Sparer zu wahren. Das Spiel zwischen Geldflüssigkeit und Zinsfuß zeigt deutlich, daß in der Gemeinde Gläubiger und Schuldner eine Schicksalsgemeinschaft bilden. Für alle Schuldner blieb der Zinsfuß unverändert 3½ % während für alle Spareinlagen immer noch 2½ % entrichtet wurden. Wie der Vorsitzende, richtete auch der Kassier den dringenden Appell an die Genossenschaftler, Hypothekartitel, die sich noch in fremden Händen befinden, unserer Darlehenskasse anzuvertrauen, was allen wiederum zugute kommen würde. Hoffentlich ist dieser berechtigte Wunsch gut gehört worden. Abschließend dankte er allen, die zum schönen Jahresergebnis das Ihre beigetragen haben.

Diskussionslos wurden sodann die Anträge des Aufsichtsrates zu einstimmigen Beschlüssen erhoben und den Kassabehörden, vorab Präsident und Kassier, der verdiente Dank ausgesprochen. Auch dem Aufsichtsrat, vorab dessen Präsident und Berichterstatter Heinrich G r a f, gebührt Dank und Anerkennung.

Nach der Auszahlung des Anteilszinses erfreuten sich die Genossenschaftler an einer wahrhaften Roßbratwurst, womit die schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß fand. 3.

Zeiningen (Aargau). Die Darlehenskasse hielt Sonntag, den 12. Februar, ihre 24. ordentl. Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende, Präsident E. S c h l a g e n t w e i t h, begrüßte die fast vollzählig erschienenen Mitglieder mit einer kurzen Ansprache, ebenso gedachte er der im abgelaufenen Jahr verstorbenen 3 Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies. Das ausführliche und flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, vom Aktuar G a s s e r verlesen, wurde genehmigt und fand allseitige Zustimmung.

Der Jahresbericht des Präsidenten orientierte die Mitglieder über die Tätigkeit des Vorstandes, der neben den monatlichen Kassakontrollen 6 Sitzungen hielt und dabei für rund 150 000 Fr. Darlehen und Kredite bewilligte. Der Umsatz ist etwas kleiner als im Vorjahr, Fr. 1 147 700, dagegen hat sich die Bilanzsumme um Fr. 102 000 erhöht und beträgt heute Fr. 1 576 000.

Der jedem Mitglied zugestellte Rechnungsauszug wurde vom Kassier F r e i e r m u t h einer näheren Betrachtung unterzogen. Er stellte fest, daß die Spareinlagen sich um Fr. 84 000 erhöht haben und heute Fr. 1 106 308 betragen, verteilt auf 491 Sparhefte. An festen Darlehen wurden Fr. 107 377 ausbezahlt, wogegen Fr. 72 891 zurückgefloßen sind und das Schuldnerkonto heute Fr. 1 135 321 beträgt. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 8 697 ab, der die Reserven auf Fr. 55 388 erhöht.

Der Präsident des Aufsichtsrates E. H e r z o g stellte in seinem Bericht fest, daß die Kasse auf soliden Grundlagen aufgebaut sei, was in den verschiedenen Kontrollen konstatiert werden konnte. Auch der Revisionsbericht des Verbandes spricht sich nur lobend über die Verwaltung unserer Kasse aus, und der Berichterstatter beantragte Genehmigung der vorgelegten Jahresrechnung, was in der erfolgten Abstimmung einstimmig beschlossen wurde.

Die in die periodische Wahl kommenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, wurden wiederum in ihren Aemtern bestätigt. Lehrer P. R i n e r orientierte die Versammlung noch über die heutige Wirtschaftslage in den verschiedenen Ländern, was ihm hiemit bestens verdankt sei.

Nach Auszahlung des Anteilszinses und Verteilung des obligatorischen Schüblig konnte die Versammlung mit einem „Glückauf“ zum 25. Gründungsfest im nächsten Jahre geschlossen werden. E. F.

Aus der Gründungstätigkeit

Das rege Verlangen nach dörflichen Selbsthilfsekreditinstituten, das sich in den ersten Wochen des neuen Jahres gezeigt hat, hielt auch im Monat März unvermindert an, so daß sich zum ersten halben Duzend neuer Kassen drei weitere gesellten und damit die Zahl 900 erreicht wurde.

Nachdem schon vor mehr als 10 Jahren Anläufe gemacht worden waren, die weitläufige l u z e r n i s c h e Bergbauerngemeinde H e r g i s w i l mit einem eigenen gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitut zu versehen, ist kürzlich ein neuer Vorstoß gelungen, wobei bestehende, gutgehende Raiffeisenkassen der Nachbarschaft, aber auch überzeugende Darlegungen ihrer Vertreter den Umschwung „vom guten Rat zur vollen Tat“ zu bewerkstelligen vermochten. Nach guter Aufklärung der Herren Präsident Birrer, Dairwil, Willisau, und Kassier Baumeler, Buttisholz, entschlossen sich zwei Duzend Männer, eine Darlehenskasse ins Leben zu rufen. Die auf den 19. März einberufene, konstituierende Generalversammlung genehmigte die von Hrn. Verbandsrevisor Böheler erläuterten Normalstatuten und bestellte die Kassaorgane. Zum Präsidenten wurde Hr. Jos. Haas, Landwirt, tannen, ausserforen, der Vorsitz im Aufsichtsrat Hrn. Walter Bucher, Posthalter, übertragen und das Kassieramt in die Hände von Hrn. Vinzenz Waller, Lehrer, gelegt.

Neuland ist sodann wieder im Kanton der 150 Täler zu verzeichnen, der sich in letzter Zeit für den Raiffeisengedanken als besonders aufgeschlossen zeigt. Die sehr anregenden Beispiele von Davos-Dorf und Davos-Frauenkirch veranlaßten initiative Landwirte unter Führung von Hrn. T. Meißer, den Raiffeisengedanken auch in der Fraktionsgemeinde G l a r i s - D a v o s zu verwirklichen. Im Anschluß an ein Orientierungsreferat von Hrn. Verbandsrevisor E. Böheler erklärten sich am 12. März ca. 20 Mitbürger für den Zusammenschluß zu einer Darlehensstaffengenossenschaft. Die auf den 21. g. Monats einberufene Gründungsversammlung brachte eine glückliche Zusammenfügung der leitenden Organe mit Tobias Meißer, Lwrt., als Präsident des Vorstandes, Martin Umbühl, als Vertreter des Aufsichtsrates, und Kaspar Umbühl-Meißer als Kassier.

Noch steht die im nahen Möglichkeitsbereich befindliche Gründung einer Darlehenskasse in Davos-Monstein offen, womit dann die ganze Davoser-Talschaft dem Raiffeisengedanken erschlossen sein wird.

Eine interessante Neugründung verzeichnet sodann der Kanton T e s s i n. Es betrifft dies die Darlehenskasse im einzigen deutschsprechenden Dorf in B o s c o - G u r i n, einer alten Walsertiedlung, die in Sprache, Sitten und Gebräuchen vollständig mit dem Oberwalliserdistrikt Goms übereinstimmt, von wo aus Gurin vor 700 Jahren von Ulrich her über den Griespaß besiedelt wurde. Die sprachliche Eigenart, aber auch ein zeitaufgeschlossener Sinn der Bewohner dieses abseits vom hintern Maggiatal gelegenen, 190 Seelen zählenden Bergdorfes auf 1500 m Höhe, haben es mit sich gebracht, daß zweckmäßige Neuerungen, insbesondere auf genossenschaftlichem Gebiete früher als in andern Gemeinden Eingang gefunden haben. So besteht schon seit Jahren ein Konsumverein und eine Viehvericherungsgesellschaft. Auch eine Theatergesellschaft fehlt nicht.

Im vergangenen Monat September gelang es Hrn. Dir. Heuberger, die Guriner für die Raiffeisenidee zu begeistern. Eine gut besuchte Orientierungsversammlung bestellte ein fünfgliedriges Komitee mit Gemeindepräsident Della Pietra an der Spitze zur Weiterverfolgung der Angelegenheit. Bereits war auf den 15. Dezember die Gründungsversammlung anberaumt, als gewaltige Schneefälle die Fahrstraße von Cevio herauf blockierten und den Verbandsdelegierten, der das Risiko, wochenweise eingesperrt zu sein, nicht auf sich nehmen wollte, veranlassten, die Konstituierung auf das Frühjahr 1950 zu verschieben. Dieselbe konnte am 21. März bei reger Beteiligung der Spitzen der Gemeinde erfolgen. Gemeindebehörden, Pfarrer, Lehrer nahmen Anteil und freuten sich über das rege Interesse, das dem Dorfe, das aus der Stadt Zürich mit deutschen Schulbüchern versorgt, nun auch von der schweizerischen Raiffeisenzentrale in St. Gallen entgegengebracht wird. Der Vorsitz wurde Hrn. Felice Sartori übertragen. Hr. Aldo Tomamichel wird den Aufsichtsrat präsidieren und Herr Gildo Sartori das Kassieramt bekleiden. Dir. Heuberger, der dem Gründungsakt beiwohnte, beglückwünschte die Versammlung zu ihrer Fortschrittstat und hieß die Darlehenskasse Bosco-Gurin als 900. Verbandsmitglied im Kreise der schweizerischen Raiffeisenfamilie besonders herzlich willkommen und versicherte die leitenden Organe der besondern Sympathie des Verbandes.

Die Ueberzahlung bei landwirtschaftlichen Liegenschaftskäufen

(Aus dem Bundesgericht)

Bekanntlich ist der An- und Verkauf landwirtschaftlicher Grundstücke gemäß Bundesratsbeschluss vom 19. Januar 1940 über Maßnahmen gegen die Boden Spekulation nur mit Bewilligung einer zuständigen kantonalen Behörde zulässig. Diese Bewilligung ist nach Art. 8 dieses Bundesratsbeschlusses u. a. zu verweigern, wenn im Vertrag

„ein Kaufpreis vereinbart ist, der den unter Berücksichtigung einer längeren Wirtschaftsperiode ermittelten Ertragswert mit einem allfälligen Zuschlage von höchstens 30 % übersteigt, oder ein geringerer Preis berechtigt ist, als effektiv bezahlt wird.“

In bezug auf die Folgen der Nichtbeachtung der Genehmigungsveraussetzungen bestimmt der Bundesratsbeschluss in seinem Art. 42, Abs. 2:

„Nebenabreden, die eine Umgehung der Bestimmungen dieses Beschlusses bezwecken, sind nichtig, insbesondere ist der im öffentlich beurkundeten Vertrag vereinbarte Preis allein geschuldet. Außer dem Vertrage versprochene Leistungen können nicht gefordert werden; falls sie aber schon erbracht wurden, können sie binnen 10 Jahren seit ihrer Erfüllung zurückgefordert werden.“

Mit einem solchen Tatbestande hatte sich das Bundesgericht kürzlich zu befassen. Durch öffentlich beurkundeten Kaufvertrag vom 26. März 1946 verkauften die Geschwister J. dem B. ihr in der aargauischen Gemeinde Remetschwil gelegenes landwirtschaftliches Heimwesen zum offiziellen Preise von Fr. 82 000.— In einer mündlichen Nebenabrede war der wahre Kaufpreis auf Fr. 95 000.— festgesetzt und vereinbart worden, daß der Genehmigungsbehörde hievon keine Kenntnis gegeben werde. Der Käufer B. bezahlte die Differenz von Fr. 13 000.— schon vor der Fertigung den Verkäufern in bar. Nachdem die Handänderung am 5. April genehmigt und die Grundbucheintragung vollzogen worden war, forderte jedoch der Käufer diese Differenz von Fr. 13 000.— unter Berufung auf den oben zitierten Art. 42 des genannten Bundesratsbeschlusses wieder zurück, da die getroffene Nebenabrede nichtig sei.

Während die beiden kantonalen Instanzen diese Rückforderungsklage abgewiesen hatten, kam das Bundesgericht einstimmig zu ihrer Gutheißung und verurteilte die Verkäufer, die im Kaufvertrag nicht verurkundete Differenz des Kaufpreises von Fr. 13 000.— zurückzuerhalten. Es ließ sich dabei von folgenden Erwägungen leiten:

Nach Art. 8 des Bundesratsbeschlusses ist jede Handänderung landwirtschaftlicher Grundstücke ohne Genehmigung nichtig, und nichtig sind ausnahmslos auch alle im Vertrag nicht verurkundeten Nebenabreden, mit der Folge, daß jede außerhalb des Vertrages erbrachte Leistung zurückgefordert werden kann. Diese gegen die Boden Spekulation gerichteten Maßnahmen, mit denen der Ueberschuldung der Landwirtschaft gesteuert werden soll, liegen nicht nur im Interesse des Bauernstandes, sondern des ganzen Landes und müssen daher mit Strenge gehandhabt werden, wenn ihr Zweck erreicht werden soll. Die Folgen der Widerhandlung sind in voller Absicht aufge-

stellt, um Umgehungen jeder Art zu verhindern. Hält man sich an Wortlaut und Sinn des Art. 42, so ist der Kläger ohne weiteres zur Rückforderung befugt.

Hierin abzuweichen liegt kein durchschlagender Grund vor; man gerät vielmehr mit der Auffassung der Vorinstanzen auf eine schiefe Ebene. Wenn nämlich der gesamte Bereich des landwirtschaftlichen Güterverkehrs richtig erfaßt werden soll — und das will man erreichen —, so gilt als erstes, daß alle Verträge in ihrem vollen Umfange der Genehmigungspflicht unterstellt werden. Läßt man aber zu, daß die Gerichte hinterher ein nur teilweise vorgelegtes Rechtsgeschäft so beurteilen, als wäre es genehmigt worden, indem man sie, unter Ausschaltung der Genehmigungsbehörde, die Angelegenheit des Preises unterfuchen, so wird der Umgehung des maßgebenden Bundesratsbeschlusses Tür und Tor geöffnet. Das Publikum fängt an, die Vorschriften leichter zu nehmen, das Verfahren zur Festsetzung des Ertragswertes auszuhalten, Nebenabreden zu tätigen und sich darauf zu verlassen, daß nachher, wenn Differenzen entstehen, der „gerechte“ Richter prüfe, ob der Vertrag auch genehmigt worden wäre, wenn man ihn seinerzeit im vollen Umfange der zuständigen Behörde unterbreitet hätte. Auf diese Art und Weise wird einfach auf einem Umwege der Richter in ein Verfahren eingeschaltet, das rein wirtschaftlicher Natur ist und gar nicht in sein Kognitionsgebiet fällt.

Vermischtes

Große Zinsmarge in Oesterreich. Nach dem Publikationsorgan der Vorarlberger Raiffeisenkassen besteht gegenwärtig im österreichischen landw. Kreditwesen eine Zinspanne von nicht weniger als 4½ %. Während der Geldeinleger 2 % Zins erhält, muß der Schuldner 6½ % bezahlen. Dazu wird bemerkt, daß dieser Zinsfuß auf die Dauer für die Landwirtschaft untragbar sei.

Was verraucht wird. Im Jahre 1949 wurden in der Schweiz über 6 Milliarden Zigaretten gekauft. Das sind 3mal mehr als im letzten Vorkriegsjahr. Dafür wurde 4mal mehr Geld ausgegeben, d. h. 270 Millionen Fr. Rechnet man noch 100 Mill. Fr. für Pfeifentabak, Stumpfen und Zigarren dazu, ergibt sich, daß für das Rauchen 370 Mill. Franken ausgegeben worden sind.

Folgen der Auflösung des staatlichen Verwaltungsapparates. Die zahlreichen staatlichen Maßnahmen erfordern auch in der Privatwirtschaft viel zusätzliches Personal. Steuerwesen, Krankerversicherung, AHV, Devisenbewirtschaftung, Unfallverhütung, Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Ursprungszeugnisse etc. veranlassen, daß nach der „Schweiz. Arbeitgeberzeitung“ auf 10–20 Administrativbeamte eine Person benötigen, die sich fast ausschließlich mit Aufgaben der staatlichen Kontrolle und Erhebungen zu befassen hat. Ein Großbetrieb mit 8000 Arbeitern benötigt den zehnten Teil des Verwaltungsapparates von 270 Personen zur Erledigung staatlicher Vorschriften.

Ein Kantonalbankbericht zum landw. Entschuldungsgesetz. Basel Land ist einer der wenigen Kantone, welche eine sog. Tilgungskasse nach dem Entschuldungsgesetz eingeführt hat. Der Kantonalbankbericht pro 1949 erwähnt, daß bisher im ganzen Kanton 6 Betriebe entschuldung wurden, wobei vom gesamten grundpfandvericherten Kapital von Fr. 333 271 der Betrag von Fr. 79 881 oder 24 % in die Entschuldung fielen. Der Bericht bemerkt, daß auch nach Ansicht landwirtschaftlicher Sachverständiger das Interesse für die Entschuldung nicht mehr groß sei und deshalb die Frage, ob das bei seinem Inkrafttreten bereits veraltete Gesetz noch notwendig sei, nicht unberechtigt erscheine.

Raiffeisen in Indien. Seit dem Jahre 1904 hat der genossenschaftliche Kreditgedanke in den landwirtschaftlichen Kreisen Indiens in steigendem Maße Fuß gefaßt. Nach einer Abhandlung in der „Internationalen genossenschaftlichen Rundschau“ des Präsidenten der allindischen Genossenschaftsverbände bestanden Ende 1946 rund 125 000 Kreditgenossenschaften mit 5,5 Mill. Mitgliedern und 330 Mill. Rupien Einlagen. Was diesen Genossenschaften das Vertrauen stürkte, war insbesondere die regelmäßige Rückzahlung der gewährten Darlehen.

Eine landwirtschaftliche Interessengemeinschaft hat sich unter dem Vorsitz von Dir. Blocher von der landw. Schule Wipf gebildet.

Jede Gemeindebehörde, jeder Genossenschafts- oder Vereinsvorstand ist berechtigt, bei der Geschäftsleitung die Veranstaltung von Vorträgen über land- und volkswirtschaftliche Probleme und Fragen anzubegehren. Der Geschäftsausfluß wird allen gestellten Gesuchen zu entsprechen suchen, und zwar ohne Kosten für die Gesuchsteller. Wünsche über Thema und Referenten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. („Walliser Bauernblatt.“)

Rudolf Buchinger. In Tulln (Niederösterreich) starb am 20. Febr. 1950, 71jährig, alt Bundesminister Rudolf Buchinger, während Jahrzehnten der prominenteste Leiter des österreichischen landwirtschaftl. Genossenschaftswesens, ein Mann von großer Energie und Tatkraft, der weit über die österr. Grenzpfähle hinaus hohes Ansehen genoß und beitrug, daß der Staat Oesterreich den Raiffeisenkassen mit großer Sympathie gegenüberstand. J. H.

Vom Weinhandel. Nach dem Bericht der eidg. Weinhandelskommission haben sich seit 1944, als dem Jahr der Einführung der Bewilligungspflicht, 2314 Betriebe um die Konzession beworben. Am 31. Aug. 1949 betrug die Zahl der Bewilligungsinhaber 1643.

Die seit 1945 durchgeführten Kontrollen ergaben bei 1182 Betrieben keine Beanstandungen. In 83 Fällen mußten Firmen den kantonalen Amtsstellen zur Strafverfolgung überwiesen werden. Gegen 36 Firmen wurde Antrag zum Entzug der Betriebsbewilligung gestellt.

Waadtländer 1949 ausverkauft. Der 49er Waadtländer Wein soll bereits ausverkauft sein. Dies soll daher rühren, daß die in die Weißweinaffäre verwickelte Firma Schenk A.-G. in Rolle die ganze Ernte und zwar 5 bis 10 Rappen über dem Marktpreis aufkaufte, um so bei den Weinbauern wieder „gutes Wetter zu machen“.

Ferien auf Abzahlung. Mit diesem Ziel wurde in England eine Gesellschaft gegründet, welche Feriengelder vorstreckt, die nachher auf dem Weg der Amortisation abgetragen werden ('s wird immer besser! Red.).

Tod eines Geizhalses. In Mülhausen ist ein Greis an Hunger gestorben. Unter seinem Bett fand man mehrere Schachteln mit 2-, 5- und 10-Frankenstücken im Totalgewicht von 200 kg. Weitere 16 000 Franken an Banknoten waren in zeretzten Kleidern eingeknäht. Der Mann ist bei gefülltem Portemonnaie Hungers gestorben. („Gafetta romontscha.“)

Europäischer Verband der Landwirtschaft. Dieser unter dem Präsidium von Prof. Dr. Laur stehende Verband, der 147 Mitgliedervereinigungen zählt, wird seine diesjährige Generalversammlung vom 23. bis 26. August in Straßburg abhalten.

Serzlichen Dank

für die mir aus Anlaß meines 60. Geburtstages zugekommenen telegraphischen und brieflichen Glückwünsche.

Sie sind mir wohlthuender Beweis wertgeschätzter Mitarbeit am blühenden schweizerischen Raiffeisenwerk und Ansporn, die von Gott geschenkten Talente und Kräfte weiterhin bestmöglich in den Dienst unserer zeitgemäßen Selbsthilfebewegung zu stellen.

St. Gallen, den 25. März 1950.

J. Heuberger.

Notizen

Abschlußzahlen 1949 der schweizerischen Raiffeisenkassen.

Dank vorbildlich prompter Einlieferung der Jahresrechnungen der angeschlossenen Kassen war es möglich, bereits bis zum 15. März 1950 die Bilanzanstellung für den Gesamtverband aufzustellen. Dieselbe zeigt neue betriebl. Fortschritte und bildet einen würdigen Abschluß fünfzigjähriger, erfolgreicher Raiffeisenarbeit in der Schweiz.

	Ende 1949	Zunahme pro 1949	
	Fr.	in Mill. Fr.	in %
Bilanzsumme	922,7	50,9	5,8
Spareinlagen	565,7	28,9	5,4
Obligationen	164,5	19,1	13,1
Konto-Korrent	93,7	6,6	7,6
Reingewinne	3,47	0,2	6,1
Zahl der Mitglieder	91 993	2 255	2,5
Zahl der Spareinleger	379 889	17 401	4,8

Zuerkennung der Mündelsicherheit im Kanton Luzern. Nach der vom Gemeindedepartement unterm 9. März 1950 erstellten Liste sind auch sämtliche Raiffeisenkassen des Kantons ermächtigt, Mündelgelder gemäß Art. 4 der einschlägigen neuen Verordnung vom 26. September 1949 anzunehmen.

Redaktionsnotiz. Ueber die in allen Raiffeisenkassa-Gemeinden so anregend und flott verlaufenen Generalversammlungen sind uns erneut zahlreiche Berichte eingegangen, so daß wir mehrere von ihnen erst in der nächsten Nummer erscheinen lassen können.

Abschluß-Zahlen der Schweizerischen Raiffeisenkassen per 31. Dezember 1948 und 1949

Aktiven

I. Bilanz

Passiven

	31. Dez. 1948	31. Dez. 1949		31. Dez. 1948	31. Dez. 1949
	880 Kassen	891 Kassen		880 Kassen	891 Kassen
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
Raffabestand und Postcheck-Guthaben	9 432 669.83	10 077 231.76	Schulden bei der Zentralkasse	26 550 059.65	18 784 452.05
Sichtguthaben bei der Zentralkasse	27 235 427.10	38 943 154.35	Konto-Korrent-Gläubiger	87 135 875.48	93 780 012.38
Terminguthaben bei der Zentralkasse	119 632 700.—	121 668 600.—	Sparkasse (362 488/380 074 Einleger)	536 808 839.66	565 778 479.40
Konto-Korr.-Forderungen u. Deckung	69 937 087.17	68 788 466.28	Depositen	24 695 941.82	24 103 047.78
Darlehen mit Deckung	34 662 983.38	36 851 012.43	Obligationen	145 446 528.50	164 576 491.45
Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften	50 404 022.06	53 299 437.10	Sonstige Passiven (Rata-Zinsen, ausstehende Zinsen und Abgaben)	7 202 314.68	7 974 302.89
Hypothekar-Darlehen	541 393 872.15	573 168 042.77	Eigenkapital:		
Wertschriften (Geschäftsanteil des Verbandes)	8 549 790.45	8 578 375.90	Genossenschaftsanteile der 89 738/91 993 Mitglieder	8 956 996.20	9 237 077.95
Liegenschaften für Raffazwecke (41/42)	1 855 028.50	1 969 075.30	Reserven inkl. Reingewinn von Fr. 3 279 973.29/3 473 733.27	35 056 142.81	38 529 876.08
Uebrige Liegenschaften (4/5)	106 625.26	137 741.86			
Sonstige Aktiven (Ratazinsen, ausstehende Zinsen, Mobilien etc.)	8 642 492.90	9 282 602.23			
871 852 698.80	922 763 739.98			871 852 698.80	922 763 739.98

Einnahmen

2. Ertragsrechnung

Ausgaben

Aktiv-Zinsen	28 104 004.02	29 845 774.73	Genossenschaftsanteil-Zinsen (netto)	285 083.11	296 166.72
Diverses	98 237.48	90 478.57	Uebrige Passiv-Zinsen (netto)	15 457 984.92	16 513 602.39
			Vermittelte Abgaben (an den Zinsen verrechnet)	5 075 635.59	5 490 697.26
			Eigene Steuern	809 826.69	778 715.72
			Verwaltung	1 650 000.43	1 742 361.55
			Uebrige Umkosten	1 429 454.63	1 415 843.10
			Abschreibungen	214 282.84	225 133.29
			Reingewinn	3 279 973.29	3 473 733.27
	28 202 241.50	29 936 253.30		28 202 241.50	29 936 253.30
Umsatz 1948 Fr. 1 849 794 993.36					
1949 Fr. 1 828 800 897.04					

Unter Fürsten und Diplomaten

Als Prinzessin Juliana von Holland den deutschen Prinzen Bernhard heiratete, erklärte ihre Mutter Wilhelmine, es handle sich keineswegs um eine Allianz mit Deutschland, sondern nur um die Verbindung mit einem Manne, den Juliana auserwählt.

Auf die Bemerkung eines deutschen Diplomaten, wonach eine Fusion Hollands mit Deutschland am Platze wäre, antwortete Juliana: Ich glaube meine Mutter ist zu alt, um ein so großes Reich wie Deutschland zu regieren.

Humor

Maters. Ein Italiener kommt mit einem Vogelkäfig, worin er zwei große Ratten hat, aufs Steuerbüro. Der Gemeindefreiber ist empört und schreit ihn an, was er denn mit diesen Viechern im Sinne habe. Der Italiener sagt: „Händ Sie mier gefächter seit, gan i zahle mini Stüüre mit 3 Ratte (Raten); hani bringe zwei, bini no schuldig eini. Addio!“

Zum Nachdenken

Das Größte aber, was die Genossenschaft dem Bauern bieten kann, das ist die Hebung seines sittlichen Wertes. Mit dem genossenschaftlichen Geist zieht in das Herz an Stelle der Selbstsucht der Gemeinfinn ein, statt Neid die Freude am Wohle des Nächsten, statt Mißgunst die Befriedigung in der Mithilfe an der Unterstützung der Nachbarn und Mitbürger. Prof. Dr. E. Laur.

Die Herren, die in Amt und Würde stehen, sind wenig zahlreich in den Reihen der kleinbäuerlichen Selbsthilfeorganisationen.

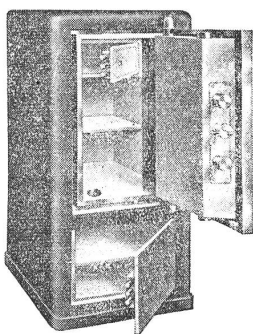
Jub.-Bericht VOLG 1936.

Töchter-INSTITUT MONTEBELLO * LUGANO

Gründet 1907

Gewissenhafte Betreuung * Fröhliches Lernen

- * Italienisch / Französisch / Englisch / Deutsch * Haushalt *
- * Handelsfächer / Stenographie in 4 Sprachen / Dactylo-System *
- * Hermes-Polyglott in 4 Sprachen / Allg. Bildung / Musik * Sport *
- * Zeugnis / Diplom / Spezial-Abteilung für KINDER: Primar- und Sekundar-Unterricht * Eintritt jederzeit * Prospekte *



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren • Tresoranlagen • Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Briefkasten

An L. K. in J. Das Uebersichtsheft (Kassachronik) hat tatsächlich nur dann einen Wert, wenn es insbesondere auch im statistischen Sektor nachgeführt wird, worüber sich gelegentlich auch der Aufsichtsrat bei seinen Kontrollen überzeugen soll.

An N. W. in M. Empfehlen Sie jener landw. Genossenschaft, die Solidarhaft der Mitglieder einzuführen, wie sie als Ausdruck des echten Genossenschaftsgedankens sämtliche dem VOLG in Winterthur angeschlossenen Gebilde besitzen und besitzen müssen. Sicherlich war es ein Fehler, daß gewisse Genossenschaftsverbände es unterlassen haben, bei der jüngsten Anpassung an das neue Obligationenrecht die Solidarhaft zu verlangen und damit die Genossenschaften weitgehend kreditfähig zu machen. Indessen läßt sich bei gutem Willen und gehöriger Aufklärung noch vieles nachholen.

An J. M. in M. Jener schon vor beiläufig 15 Jahren herausgegebene Kommentar zum eidg. Bankengesetz ist ohne praktischen Wert für eine Raiffeisenkasse, so daß sich dessen Anschaffung nicht empfiehlt und keine Veranlassung zur Unterstützung des „Räumungsausverkaufes“ der Verlegerfirma besteht.

Dünnwandige

Brunnen-Tröge

aus Eisenbeton, 1 bis 4 m lang
Lieferung per Bahn oder per
Auto

Gebr. Biasotto / Urnäsch

Baugeschäft

Bitte Offerte verlangen

Garantier **erstklassige** Ausführung, 30jährige Erfahrung

Wintereier

gibt es nur von jungen, guten Leistungs-Hennen.

Kücken und Junghennen

aus meiner altbekannten Leistungszucht werden auch Sie befriedigen.

10 verschiedene Rassen.

Möhrl und Robusta

2 neue Rassen, bei denen das Geschlecht sofort nach dem Schlüpfen erkannt wird.

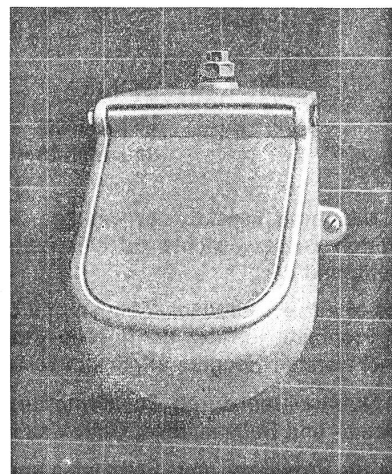
Verlangen Sie Preisliste Nr. D 7 aus der Geflügelfarm v.

Ernst Bänziger, Wolfhalden

Tel. Nr. (071) 9 10 40.

Reelle Bedienung, mässige Preise!

OTTO SPICIGER Tel. 33.376



Kennen Sie die Vorzüge dieser besten Tränke der Gegenwart?

Wenn nicht, so verlangen Sie unverbindlich Prospekt von

P. Bitterlin / Tränkebau / Rünenberg (Bld.)

Tel. 7 84 59

Auf Ostern Walliser Wein!

Bedienung direkt vom Produzenten

Ernte 1948

in Kisten à 30 Liter-Flaschen

WEISS	Fendant	Fr. 1.85 per Liter
	Johannisberg	Fr. 2.— per Liter
ROT	Dôle	Fr. 2.80 per Liter

zuzüglich Flasche, die zum Fakturapreis zurückgenommen wird

Ernte 1947

in Kisten zu 12, 20, 28 und 35 Flaschen à 7 Deziliter

WEISS	Fendant	Fr. 2.20 per Flasche
	Johannisberg	Fr. 2.50 per Flasche
ROT	Dôle	Fr. 3.20 per Flasche

Flasche im Preis inbegriffen

Die Preise verstehen sich franko Empfangsstation für Gastwirte Spezialbedingungen

G. Delaloye, Weinbergbesitzer, Saxon (Wallis)

Mitglied der Raiffeisenkasse

Telephon (026) 6 33 21

Wegen Pachtauflösung und Räumung einer jungen Himbeerkultur ganz günstig zu verkaufen

Himbeerpflanzen

Verbesserte Winklers Sämling, beste Ertragsorte, gesund und gut bewurzelt, la Qualität. Per 50 Stück Fr. 8.—, per 100 Stück Fr. 14.—, per 1000 Stück Fr. 120.— (+ Porto und Verpackung). Jede Sendung enthält eine Pflanzanleitung gratis. Versand wird durch geschultes Personal besorgt.

G. Halter, Schäfliegg, Teufen (App.)

- Einrichtung und Führung von Buchhaltungen
- Abschlüsse und Revisionen
- Ausarbeitung von Statuten und Reglementen
- Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14

Luzern, Hirschmattstraße 11

Zug, Alpenstraße 12

Fribourg, 4, Avenue Tivoli

Zürich, Walchstraße 25

Chur, Bahnhofstraße 6

Heimelige

2-Zimmer-Aussteuer

mit schönem **Heimastil-Schlafzimmer** samt Bettinhalt, dazu die gefällige **Wohn-Eßstube** mit Buffet, Tisch, 4 Stühle, nebst kompl. **Küche**, zum Reklamepreis von nur **Fr. 2390.—**.

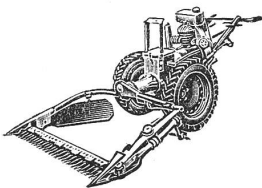
Unverbindl. Besichtigung und Beratung.

Jaermann - MÖBEL / Nauenstraße 37, Basel

MOTRAC - Kleintraktor - Motormäher

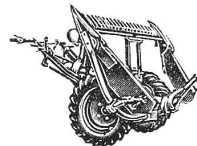
ein Begriff für Qualität

Das seit Jahren führende, vieltausendfach bewährte schweizerische Spitzenprodukt in Konstruktion und Herstellung, hervorgegangen aus jahrzehntealten eigenen Erfahrungen im Motormäher- und Traktorenbau



MOTRAC

ist Traktor
Motormäher
und Mehrzweckmaschine zugleich!



In einer Maschine vereint, der wendige 8-Pferd- Traktor im Gesamtgewicht von 350 kg, das durch Zusatzgewichte auf eine halbe Tonne erhöht werden kann, der wie zwei Pferde zieht, und der

Motormäher mit Einzelradschaltungen und dem einzigartigen, aufklappbaren, beidendig geführten Frontalmähbalken, **der in einer Mahde mäht**, und dessen saubere Mähleistung auch im schwersten Heugras allgemein vorbehaltlos anerkannt wird.

Mehrzweckmaschine durch Zusatzgeräte: Anbau-Wendepflug, Seilwinde, Kartoffelgraber, Baum- und Rebenspritze, Getreideableger, Zweiradsitz, Riemenscheibe usw.

Verlangen Sie Prospekte, neue Preislisten und unverbindliche Vorführungen durch unsere Rayonvertreter oder direkt bei



Motrac-Werke A.-G., Altstetterstraße 120, Zürich-Altstetten

Teephon 051 / 25 44 30

FORDSON

Landw. Traktor kompl. rev. Mähapparat / Gang-Getriebe Fr. 4800.—

HÜRLIMANN

Landw. Traktor, 10 PS mit Mähapparat rev. Fr. 3800.—

Hürlimann-Diesel

27PS für Industrie od. Landw.

Div. 2- und 4-Rad-

Anhänger

auch Hydr. Kipper-Anhänger.

L. HONEGGER, Garage, Zürich 57

Winterthurerstr. 344

Telephon 46 85 24

Zu verkaufen mit **Garantie**, neue und **Occasions-**, mittelschwere landwirtschaftliche

Traktoren

Bührer / Hürlimann

10—20PS/Mähapparat / ab Fr. 3800.— mit **Tauschgelegenheit**, sowie div.

Anhänger

Neue 1- und 2-Achser ab Fr. 800.— Anfragen unter Chiffre SA 7664 Z an Schweizer-Annoncen AG., Zürich 23